Einzelpreis 15 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. Verantwortlich Albert Pauli, Magdeburg. – Verantwortlich für Inserate Karl Panitz, Magdeburg. – Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Münzstraße 8. Fernsprech-Anschlüsse 6264 bis 6267. – Postzeitungsliste Seite 210. – Bezugspreis der Zeitung Monatlich 2.60 Mark. Abholer 1.80 Mark. Einzelpreis 15 Pfg. Sonntags 20 Pfg. Anzeigenpreise: Die 10gespaltene 27 mm breite Nonpareillezeile örtlich 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 15 Pfg., Vereinskalender 50 Pfg., die 3gespaltene 90 mm breite Reklamezeile 1.50 Mark. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33⅓% Aufschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto 122 Magdeburg.

Nr. 199 | Magdeburg, Freitag den 26. August 1927 | 38. Jahrgang

Paul Löbe und Poincaré

Interparlamentarische Konferenz

Tu. Paris, 25. August. Im Palais Luxembourg, in dem sonst der Senat tagt, wurde heute vormittag um 10 Uhr die Tagung der Interparlamentarischen Union eröffnet. 37 deutsche Delegierte waren anwesend, unter ihnen der Reichstagspräsident Löbe. Nach einer Eröffnungsansprache des bisherigen Vorsitzenden Baron Adelsvaerd wurde Senatspräsident Doumer zum Vorsitzenden der Tagung gewählt. —

Doumer

Doumer erinnerte in seiner Ansprache kurz an die Entstehungsgeschichte und Entwicklung der Interparlamentarischen Union. Leider sei es der Union nicht gelungen, der bösen Leidenschaften Herr zu werden. Der Haß, die Eifersucht und die Herrschsucht der Völker hätten 1914 durch den Weltkrieg wie ein schwerer Donnerschlag die Welt überrascht. Für die Welt habe der Krieg eine Rückkehr zur Barbarei der früheren Jahrhunderte bedeutet. Aber gerade die Schrecken des Weltkriegs hätten die Regierungen veranlaßt, die internationalen Beziehungen wieder enger zu knüpfen. Der Völkerbund sei geschaffen worden, dem die wichtigsten Aufgaben für die Annäherung der Völker zufielen. Auch die Interparlamentarische Union habe eine ähnliche Aufgabe wie der Völkerbund. Die Union könne sie aber mit größerer Freiheit und geringerer Verantwortungslast erfüllen und Lösungen vorschlagen, die eines Tages zu praktischen Erfolgen führen würden.

Poincaré

Poincaré, der bei Beginn seiner Rede von der Versammlung lebhaft begrüßt wurde, unterstrich den Friedenswillen Frankreichs und versicherte die Konferenz der großen Sympathie des französischen Volkes. Die Versammlung erhob sich hierauf von ihren Sitzen und bereitete Poincaré eine begeisterte Ovation. Nur wenige der Delegierten blieben sitzen, unter ihnen die Mehrzahl der deutschen.

Hierauf wurde eine Pause von einer Viertelstunde angesagt.

Paul Löbe

Im weitern Verlauf der Sitzung sprach nach dem Kanadier Dandurand Reichstagspräsident Löbe, der u. a. etwa folgendes ausführte:

„Die Unruhe, die man in letzter Zeit in der Welt feststellen konnte, kommt zum Teile von dem schwerfälligen Apparat des Völkerbundes, der die Völker von neuem zu mehr oder weniger heimlichen Einzelverhandlungen anrege. Mit Befriedigung habe ich feststellen können, daß Herr Poincaré dem Friedenswillen Frankreichs Ausdruck verliehen hat. Aber es fehlt immer noch in der Welt der Uebergang von der Rede zur Tat. Es fehle der große Zug des Entgegenkommens, der zu einer positiven Tat führen muß.

Wenn beispielsweise Frankreich am 1. Januar alle seine Truppen vom deutschen Boden zurückziehen würde, so würde damit ein wertvolles Werk der Menschenversöhnung vollbracht. Deutschland gehört dem Völkerbund an und ist gleichberechtigt mit den andern Nationen in ihn eingetreten. Es hat die Verträge von Locarno, die die gegenseitige Sicherheit versprechen, unterzeichnet. Es hat auf die Befreiung deutschen Gebiets nach dem Abschluß der Locarno-Verträge gehofft. Es ist in dieser Hoffnung getäuscht worden.

Anderseits wäre es eine Tat, wenn Deutschland Frankreich erklären würde, daß jede Vermehrung auf reguläre oder irreguläre Weise der deutschen Armee nicht mehr erfolgen würde und daß man die deutschen Kinder in einem Geiste des Friedens erziehen würde. Nach einer solchen Tat rufen die Völker sie rufen nach dem Staatsmann, der diese Tat vollbringen kann, denn zu ihr gehören ebensoviel Mut und Kraft, wie auf dem Schlachtfeld zu kämpfen."

Die Rede des Reichstagspräsidenten wurde mehrfach von lebhaftem Beifall unterbrochen.

Blutige Zusammenstöße in Hamburg

Kommunisten und ihr Anhang

Hamburg, 25. August. (Eigner Drahtbericht. Bei der gestern abend abgehaltenen Demonstrationen der Kommunisten für Sacco und Vanzetti setzten bei Eintritt der Dunkelheit auf dem Groß-Neumarkt, dem Zeughausmarkt und Umgebung Angriffe auf Polizeipatrouillen ein. Die Beamten wurden mit Steinen und Flaschen beworfen.

Auf dem Zeughausmarkt wurde ein Straßenbahnwagen dadurch angehalten, daß ein Gemüsewagen vor dem Straßenbahnwagen umgekippt wurde. Als in diesem Straßenbahnwagen der nicht im Dienst befindliche Polizeiunterwachtmeister Godbersen von dem Janhagel entdeckt wurde, stürzte sich eine wilde Schar auf ihn, holte ihn aus dem Wagen und mißhandelte ihn in unmenschlicher Weise. Es gelang ihm, sich loszureißen und bis zu den Anlagen am Holstewall zu kommen. Dort brach er zusammen. Auf den völlig erschöpften Beamten stürzte sich nun eine Rotte von 50 bis 60 Mann mit den Rufen „Schlagt ihn tot!" Einer der Angreifer stieß Godbersen ein Messer in die Brust und verletzte ihn tödlich. Der Mörder entkam.

Die Polizeibeamten waren bei dieser Sachlage gezwungen, von ihren Pistolen Gebrauch zu machen, zumal auch aus einem Hause auf sie geschossen wurde. Verletzt wurde bei diesen Kämpfen ein Polizeibeamter durch Flaschenwürfe und ein 21jähriger Demonstrant durch einen Knieschuß. Mehrere völlig unbeteiligte Privatpersonen wurden vom Janhagel gleichfalls schwer mißhandelt.

Wb. Hamburg, 25. August. Nach den polizeilichen Meldungen über die Unruhen in der letzten Nacht ist festgestellt, daß Angehörige des Roten Frontkämpferbundes an den Unruhen beteiligt waren. So ist beobachtet worden, wie das Anrücken von Polizeiaufgeboten von Radfahrern des Roten Frontkämpferbundes gemeldet wurde. Für die Ermittlung des Mörders des Polizei-Unterwachtmeisters Godbersen sind 2000 Mark Belohnung ausgesetzt worden. —

Kommunisten-Demonstrationen verboten

TU. Hamburg, 25. August. Wegen der Kommunistenausschreitungen hat die Hamburger Polizeibehörde Demonstrationen der Kommunistischen Partei bis auf weiteres verboten.

Die Unruhen in Paris

Paris, 25. August. (Eigner Drahtbericht.) Die Straßenunruhen setzten sich auch heute nacht auf den innern Boulevards fort. Am Boulevard Sebastopol wurden mehrere tausend Demonstranten von den berittenen Polizisten auseinandergetrieben. Es kam dabei wiederum zu blutigen Zusammenstößen, in deren Verlauf zahlreiche Schüsse abgefeuert wurden. Erst als in den Morgenstunden ein heftiger Regen einsetzte, zerstreuten sich die Demonstranten.

Von den am vorgestrigen Tage Verhafteten sind bereits mehrere im beschleunigten Verfahren abgeurteilt worden. Sie erhielten Gefängnisstrafen von 1 bis 6 Monaten und hohe Geldstrafen. Das Innenministerium hat verfügt, daß gegen alle im Laufe der Demonstration verhafteten Ausländer der sofortige Ausweisungsbefehl ergehen soll.

Auch in der französischen Provinz dauern die Unruhen fort. In Nancy kam es zu Schlägereien auf dem Marktplatz, wobei zahlreiche Fensterscheiben der Amtsgebäude und umliegenden Geschäftshäuser zertrümmert wurden. Mehrere Polizisten und zahlreiche Demonstranten wurden verletzt. Ebenso sind bei Demonstrationen in Lyon zahlreiche Verletzungen auf beiden Seiten vorgekommen. —

(Siehe auch Artikel „Nach dem Morde", 3. Seite.)

Schweres Flottenunglück in Japan

Tu. Berlin, 25. August. Die „B. Z." meldet aus Tokio: Bei nächtlichen Flottenmanövern ist auf der Höhe von Maizuru der Kreuzer „Findzu" mit dem Torpedobootszerstörer „Warabi" zusammengestoßen. Der Zerstörer sank innerhalb 15 Minuten, wobei 90 Matrosen und 12 Offiziere ertranken. Von der Besatzung konnten nur 22 Personen gerettet werden.

Gleichzeitig stieß der Kreuzer „Naka" mit dem Torpedobootszerstörer „Ashi" zusammen, wobei 27 Menschen ums Leben kamen. Es fanden also 129 Soldaten den Tod. Die Schiffe „Findzu" und „Ashi" sind stark beschädigt worden. —

Neureglung der Beamtengehalte

Berlin, 25. August. (Eigner Drahtbericht.) Die umfassende Neureglung der Beamtengehalte, die vom Reichsfinanzminister angekündigt worden war, ist jetzt fertiggestellt. Minister Köhler hat während seines Kuraufenthalts in Marienbad in mehrtägiger Konferenz mit den beteiligten Beamten seines Ministeriums, die ihm ins Bad nachgereist waren, den Entwurf endgültig festgelegt.

Der Entwurf wird jetzt mit den Parteiführern besprochen, wobei aber bemerkenswerterweise nur die Regierungsparteien hinzugezogen sind. Vom Zentrum ist Reichstagsabgeordneter Allecotte, von den Deutschnationalen Abgeordneter Schmidt nach Marienbad abgereist. Der volksparteiliche Beamtenvertreter, Abgeordneter Morath, wird gleichfalls in Marienbad erwartet.

Der Entwurf wird noch der Septembertagung des Reichstags vorgelegt werden. —

Jedem Kegelklub seine Schule!

Reichsinnenminister v. Keudell hat nach einem sechs Wochen langen Hängen und Würgen dem Schulgesetzentwurf eine Begründung nachgeschickt. (Den wesentlichen Inhalt geben wir im Anhang wieder.) Die Verfasser haben sich die größte Mühe gegeben, die Gründe, aus denen der Gesetzentwurf erwachsen ist, zu verschweigen, zu verschleiern. Vergeblich auch die Mühe, die Verfassungswidrigkeit des Keudell-Entwurfs zu verdecken. Auffallend ist, daß die Begründung darauf verzichtet, den Entwurf als das in der Reichsverfassung vorgesehene Reichsschulgesetz zu bezeichnen, sondern lediglich als einen „Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung der Artikel 146 Abs. 2 und 149 der Reichsverfassung". Herr v. Keudell „verzichtet" auf die Ausführung des Absatz 1 im Artikel 146, der die grundlegenden Bestimmungen eines Reichsschulgesetzes umschreibt:

> Das öffentliche Schulwesen ist organisch auszugestalten. Auf einer für alle gemeinsamen Grundschule baut sich das mittlere und höhere Schulwesen auf. Für diesen Aufbau ist die Mannigfaltigkeit der Lebensberufe, für die Aufnahme eines Kindes in eine bestimmte Schule sind seine Anlage und Neigung, nicht die wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung oder das Religionsbekenntnis seiner Eltern maßgebend.

Mit diesen Bestimmungen der Reichsverfassung hat der Gesetzentwurf nichts, aber auch gar nichts zu tun. Seine Väter wissen es nur zu gut. Indem sie darauf verzichten, den Absatz 1 Artikel 146 überhaupt anzuführen, wollen sie sich ein Hintertürchen sichern. Herr v. Keudell wird versichern, daß sein Entwurf gar nicht den Anspruch erhebt, das in der Reichsverfassung vorgesehene Reichsschulgesetz zu sein, insbesondere nicht die Ausführungsbestimmungen zu Absatz 1 Artikel 146, sondern lediglich ein Teilentwurf, der den Bestimmungen im Absatz 2 Artikel 146 und Artikel 149 entspreche. Es handelt sich offenbar um einen Versuch, bei der Frage nach dem verfassungsändernden Charakter des Gesetzes den Absatz 1 Artikel 146 ganz auszuschalten. Eine verdammt fixer Junge, der sich diesen „Ausweg" erdacht hat! Was Deutschnationalen und Zentrumsherren nicht paßt an der Reichsverfassung wird einfach ausgeschaltet. Der Absatz 1 Artikel 146 wird beileibe nicht verändert, er bleibt bestehen als „ideale Forderung" — auf dem Papier. Die Verfassung wird nicht geändert — die Herren sind ja soo verfassungstreu! —, sie wird nur mißachtet. Absatz 1 soll bis in die graue Ewigkeit bestehen bleiben — aber nie praktisch ausgeführt werden. Aehnlich wie Bauernschläue durch alleinige Anwendung des Artikels 48 die ganze Reichsverfassung aufheben wollte.

Auf diese Weise will man um die „für alle gemeinsame Grundschule" herumkommen. Indem Herr v. Keudell mit der Ausführung des Absatz 2 Artikel 146 beginnt, macht er die Ausnahmeschule zur Regelschule. Im Handumdrehen wird so aus Einheit der „für alle gemeinsamen Grundschule" eine Dreiheit von Grundschulen, die gleichberechtigt nebeneinander bestehen sollen: Bekenntnisschule, Gemeinschaftsschule (mit getrenntem Religionsunterricht) und bekenntnisfreie (weltliche) Schule. Damit nicht genug! Keudells Entwurf ermöglicht eine weitere Zersplitterung des Schulwesens. Religiöse Sekten, irgendwelche Elternvereinigungen, die von sich behaupten, daß sie eine besondere „Weltanschauung" haben, können die Errichtung eigner Schulen beantragen. Also jedem Kegelklub seine Schule! Das Sektenwesen geht in Deutschland einer ungeahnten Blütezeit entgegen, wenn Keudells Entwurf Gesetz werden sollte.

Kein Wunder, wenn selbst in den Reihen des Zentrums der Widerspruch sich regt. Joseph Wirth hat angekündigt, daß er gegen Keudells Entwurf kämpfen will. Adam Röder will desgleichen tun, als dritter im Bunde hat sich der bayrische Landtagsabgeordnete Leo Weismantel gemeldet. Sehr ernstliche Bedenken hat der Berliner Zentrumsführer Kellermann, ein bekannter katholischer Schulfachmann, ausgesprochen. Auch in den Reihen der Deutschnationalen erhebt sich Widerspruch, vor allem in den Ländern (Baden, Hessen, Thüringen), wo mit der Gemeinschaftsschule (Simultanschule) seit Jahren die besten Erfahrungen gemacht wurden. Die evangelischen Pastoren von Thüringen haben protestiert. Mit Recht; denn keine Kirche ist so stark bedroht wie gerade die evangelische, wenn die Mühle von einem halben Dutzend Bekenntnis- und Weltanschauungsschulen errichtet wird.

Stürmischer von Tag zu Tag wird der Protest der **Lehrerschaft**. Der Leipziger Lehrerverein veranstaltete am Dienstag abend eine große Kundgebung gegen den Keudellschen Reichsschulgesetzentwurf, die von etwa 3000 Personen besucht war. Minister a. D. Rönneburg (Braunschweig) sprach über „Reichsschulgesetzentwurf und Verfassung“, Professor Dr. Riemann (Leipzig) über „Reichsschulgesetz und Geistesfreiheit“, und der Schriftleiter des Leipziger Lehrervereins, Lehrer Barth, über „Reichsschulgesetz und Schulentwicklung“. In der Aussprache betonte Professor Dr. Richter für die Deutsche demokratische Partei, Leipzig, daß der Entwurf gegen Treu und Glauben verstoße. Reichstagsabgeordneter Lipinski erklärte, daß der Gesetzentwurf eine zugkräftige Wahlparole sein könne; die Sozialdemokratie werde jedenfalls die Wähler zum Kampf aufrufen. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, die von den Vertretern des Volkes im Reichsrat und Reichstag fordert, dem Keudellschen Entwurf zum Reichsschulgesetz die Zustimmung zu versagen.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der freigeistigen Verbände hielt ebenfalls in Leipzig eine gemeinsame Sitzung mit dem Bunde der freien Schulgesellschaften und der Gewerkschaft deutscher Volksschullehrer und -lehrerinnen ab, in der beschlossen wurde, einen Gegenentwurf zu Keudells Gesetz zu machen und den Kampf gegen die Zwergschulbildung mit aller Energie zu führen.

Es ist kaum möglich, alle die Kundgebungen aufzuzählen, die in allen Gegenden Deutschlands gegen die Schulgesetzmacherei des Bürgerblocks stattfinden. Der Kampf um die Schule wird aber erst voll entbrennen, wenn im Herbst die Parlamente wieder tagen. Er wird hart sein. Aber auch ein Kampf, den zu kämpfen sich lohnt. —

*

Begründung zum Reichsschulgesetz

Die Begründung zerfällt in einen allgemeinen und einen besondern Teil. Der allgemeine Teil weist zunächst auf die Dringlichkeit des Reichsschulgesetzes hin, da „ohne Inkrafttreten eines solchen der Erlaß neuer landesrechtlicher Vorschriften, die eine Aendrung der bisherigen Gesetzgebung über die bekenntnismäßige und weltanschauliche Gestaltung des Volksschulwesens mit sich bringen, gehindert bleibt“.

In § 3 des allgemeinen Teils sagt die Begründung, der Entwurf sei „von der Absicht geleitet, das bestehende Volksschulwesen der Länder möglichst vor Erschütterungen und tiefgreifenden Umgestaltungen zu bewahren und die entstehenden Kosten auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken“.

Der § 4 spricht davon, daß „auch Anträge auf Einrichtung von Gemeinschaftsschulen vorgesehen werden können“ und daß diese Anträge „sich auch durchsetzen müssen können“. Unmittelbar darauf heißt es: „Die Bestimmung, daß auch die Gemeinschaftsschule auf Antrag einzurichten ist, bedeutet keine Stellungnahme zu der vielumstrittenen Frage, inwieweit der Artikel 146 Absatz 1 bei einer Neuordnung des Volksschulwesens der Gemeinschaftsschule eine Vorzugsstellung zuweisen wollte und wie eine solche Vorzugsstellung angesichts der in den meisten Ländern bestehenden Sachlage überhaupt geschaffen werden könnte“.

§ 6 weist darauf hin, daß nach Artikel 149 der Reichsverfassung der Religionsunterricht für die Bekenntnis- und Gemeinschaftsschule ordentliches Lehrfach ist. Dadurch unterscheiden sich diese beiden Schularten grundsätzlich von der bekenntnisfreien Schule.

In § 7 heißt es: „Der Entwurf sucht in Anknüpfung an das bestehende Schulwesen und unter Einbeziehung der durch die Reichsverfassung neugeschaffenen bekenntnisfreien (weltlichen) Weltschule dem Zusammenprall der unüberbrückbaren weltanschaulichen Gegensätze, die im deutschen Volke vorhanden sind, dadurch seine Schroffheit zu nehmen, daß er den verschiedenen Weltanschauungen in der Volksschule ihr Sonderrecht gewährt. Dies geschieht dadurch, daß er die Möglichkeit hat, den Willen der Erziehungsberechtigten bei der Erhaltung und Einrichtung von Gemeinschaftsschulen, Bekenntnisschulen und bekenntnisfreien Schulen weitgehend zu berücksichtigen, daß er der Schulgesetzgebung der Länder zur Berücksichtigung ihrer mannigfachen besonderen Verhältnisse noch ausreichend Spielraum läßt und daß er unter entschiedener Betonung der staatlichen Schulaufsicht dasjenige Zusammenwirken zwischen Staat und Religionsgemeinschaft festsetzt, das notwendig ist, wenn der Religionsunterricht nach den Grundsätzen der Religionsgesellschaft erteilt werden soll.“

Der besondere Teil enthält Einzelbegründungen zu den 20 Paragraphen des Schulgesetzentwurfs. Von § 1 wird gesagt, er betone die „im Ziel und in der Gesamtaufgabe unzerstörbare Einheitlichkeit des deutschen Volksschulwesens“.

Zu § 2 wird gesagt, daß „die drei Schulformen von Reich, Ländern und Gemeinden im Rahmen der Bestimmungen des Entwurfs gefördert werden und demgemäß freie Entwicklungsmöglichkeit haben sollen“.

Die Begründung zu § 3 beginnt mit den Worten: „Die Gemeinschaftsschule ist die Schulform, die grundsätzlich allen schulpflichtigen Kindern offensteht.“ Weiter wird darauf hingewiesen, daß „unter den rund 62,4 Millionen Einwohnern Deutschlands etwa 60,2 Millionen Christen sind“ und daß deshalb „die vom Christentum beeinflußten Aeußerungen der deutschen Geistesgeschichte im Unterricht und in der Erziehung lebendig zu machen sind“.

Die Erläuterung zu § 4 hebt hervor, daß „nur die Bekenntnisse solcher Religionsgesellschaften in Frage kommen, die durch ihre Verfassung und die Zahl ihrer Mitglieder die Gewähr der Dauer bieten“. Auf diese Weise soll vermieden werden, daß „allzu viele verschiedene Schularten und leistungsunfähige Zwergschulen entstehen“. Weiter wird gesagt: „Es ist selbstverständlich, daß die Bekenntnisschule nicht auf die Kinder beschränkt werden kann, für die sie grundsätzlich bestimmt ist, denn sonst könnten beispielsweise in Gemeinden, die nur Schulen eines Bekenntnisses haben, andre Kinder überhaupt nicht eingeschult werden. Die Länder werden also für die Aufnahme von solchen Kindern in die Bekenntnisschule ihrerseits Bestimmungen zu treffen haben.“ Es sei darauf hingewiesen, daß „die Lehr- und Lernbücher, die sich in der Hand der Schüler befinden, bei aller Betonung des gemeinsamen Kernes im einzelnen der Eigenart der Bekenntnisse anzupassen sind. Auch bei dem Lehrplan wird die Anpassung geboten sein“.

In der Begründung zu § 7 heißt es bezüglich des Antragsrechts: „Es erschien nicht zweckmäßig, einen Antrag beider Eltern zu fordern; der von einem Elternteil gestellte Antrag soll jedoch unwirksam sein, wenn der andre Elternteil ausdrücklich widerspricht.“

Zur Definition des Begriffs „geordneter Schulbetrieb“ heißt es, der Entwurf gehe hierbei von dem Grundgedanken aus, „daß die Voraussetzungen, die in einer Gemeinde vor dem Inkrafttreten des Gesetzes für einen geordneten Schulbetrieb gelten, im wesentlichen auch künftig aufrecht erhalten bleiben sollen“.

Zu § 12, der Anträge auf Einrichtung oder Umwandlung von Schulformen jederzeit zuläßt, wird gesagt: „Wenn man solche Anträge nur zu bestimmten, regelmäßig wiederkehrenden Zeitpunkten zuließe, so müßte jedesmal beim Herannahen eines solchen Zeitpunktes die Bevölkerung auf die Möglichkeit, Anträge zu stellen, aufmerksam gemacht und demnach gewissermaßen zur Stellung von Anträgen amtlich aufgefordert werden. Ein solches Verfahren würde immer wieder neue Unruhen in die Entwicklung des Schulwesens hineintragen. Der Entwurf überläßt deshalb die Initiative vollständig denjenigen, die Anträge stellen wollen.“ —

Ein Fascistenüberfall

Die Prager Polizeidirekton gibt bekannt: „Am Mittwoch drangen sechs bewaffnete Männer, die im Automobil angefahren kamen, in die Sommerwohnung des Ministerialrats im Verteidigungsministerium, Vorel, in Sasawa bei Prag ein und verlangten von ihm mit schußbereiten Revolvern die Herausgabe geheimer amtlicher Dokumente, die sich allem Anschein nach auf die Gaida-Affäre beziehen. Der Ministerialrat erklärte jedoch, daß er die betreffenden Akten nicht besitze. Darauf hielten ihn einige der Angreifer mit dem Revolver in Schach, während die übrigen den Schreibtisch durchwühlten und verschiedene Aktenstücke an sich nahmen. Das Auto fuhr sodann in rasender Fahrt davon. Die Prager Polizei hat bereits zwei Prager Fascisten, die als Täter in Betracht kommen, verhaftet.“

Am Mittwoch vormittag wurde im Sekretariat der fascistischen Partei in Prag eine Haussuchung vorgenommen, bei der u. a. auch der berühmte „General“ Gaida anwesend war. Die Hausdurchsuchung dauerte 2½ Stunden. Ueber ihr Ergebnis bewahrt die Polizei vorläufig Stillschweigen.

Nach den Meldungen eines halbfascistischen Blattes wurden bei der Haussuchung alle Protokolle und alle vom Direktorium der fascistischen Partei oder von Gaida persönlich herausgegebenen Richtlinien beschlagnahmt, ebenso das gesamte Adressenmaterial der Partei und verschiedene Manuskripte.

Zu gleicher Zeit wurde auch bei einem fascistischen Führer eine Haussuchung vorgenommen und sechs dieser Personen wurden der Polizei vorgeführt.

Die Abendausgabe des Prager rechtsnationalistischen tschechischen Blattes bringt diese Hausdurchsuchungen in Zusammenhang mit der Nachricht, daß vergangene Nacht aus der Wohnung eines Mitgliedes des Disziplinarausschusses gegen Gaida Dokumente, die diese Affäre betreffen, gestohlen wurden. —

*

General Gaida

General Gaida, das Haupt der tschechischen Fascisten, ist eine vielumstrittene Persönlichkeit. Aehnlich wie Ludendorff in Deutschland, hat er sich an die Spitze einer rechtsradikalen Bewegung in der Tschechoslowakei gestellt, wo er sich einen starken, gut bewaffneten Anhang geschaffen hat, mit dem er dauernd die Sicherheit des Staates bedroht. Die Regierung hat bisher nicht gewagt, ihn festzusetzen, obwohl er sich schwere Uebertretungen der Gesetze zuschulden kommen ließ.

Vor 1½ Jahren war General Gaida noch aktiver Chef des tschechischen Generalstabes. Die Regierung hat ihn unverantwortlich lange in dieser Stellung belassen, obwohl bekannt war, daß dieser größenwahnsinnige Offizier sich mit Hilfe der fascistischen Bande zum Diktator der tschechoslowakischen Republik machen wollte. Bis man schließlich darauf aufmerksam gemacht wurde, daß Gaida eine höchst dunkle Vergangenheit hinter sich hat. Von französischer Seite wurde nämlich mitgeteilt, daß Gaida Spion der russischen Sowjetregierung gewesen sei und ihr wichtige militärische Dokumente ausgeliefert habe.

Merkwürdigerweise wurde ein Landesverratsverfahren gegen ihn nicht durchgeführt, während dagegen ein öffentliches Disziplinarverfahren mit seiner Entfernung aus dem Heeresdienst endete. —

Der Streit um die Besatzungsverminderung

Ueber die Herabsetzung der Besatzungstruppen ist noch immer keine Einigung erzielt, man hat vielmehr den Eindruck, daß sich der Gegensatz der Auffassungen in Paris und London eher zugespitzt hat. Frankreich will nicht unter 50 000 Mann heruntergehen, und zwar sollen die noch vorhandenen Teile des 33. Korps und der 41. Division verschwinden; gewisse Einheiten der 41. Division sollen auf die verbleibenden vier Divisionen verteilt werden. Dagegen wünscht England, das eine getrennte Verminderung der Truppenzahl um mehr als ein Fünftel anstrebt, die Beibehaltung des paritätischen Charakters der Besatzung und die Herabsetzung der alliierten Kontingente nach einem einheitlichen Schlüssel.

In London hat man besonders darauf hingewiesen, wie sehr die deutsche öffentliche Meinung von einer starken Verminderung des englischen Besatzungsheeres enttäuscht werden würde, wenn nicht zu gleicher Zeit eine der Stärke der französischen Besatzung angemessene Truppenverminderung erfolgt. Vandervelde neigt mehr nach der englischen Seite.

In Berliner unterrichteten Kreisen herrscht augenblicklich ein gewisser Pessimismus in der Besatzungsfrage vor. Man hält es nicht für sicher, daß bis zum Beginn der Völkerbundstagung eine Einigung zwischen Paris und London erfolgt ist. Es herrscht der Eindruck vor, daß die englische Regierung diesmal entschlossen ist, den französischen Militärautoritäten kräftigeren Widerstand zu leisten. —

Der Rhein, sein Werden und Wirken

Zur Rheinausstellung in Koblenz.

I.

Koblenz — die alte Römerstadt Confluentes, das heißt Zusammenfluß — zwischen Rhein und Mosel gelegen, birgt in seiner Stadt- und Rheinhalle eine Ausstellung, die versucht, den Rhein mit allen seinen Beziehungen, seinen Wirkungen und Gegebenheiten dem Beschauer darzustellen. Es ist eine Ausstellung, das will besagen, daß es Grenzen ihrer Veranschaulichung gibt. Am besten wird das im Weindorf bewiesen.

Ungefähr acht bis zehn mit Erkern und Giebeln geschmückte Fachwerkhäuschen stehen dicht beieinander. Ihre Aufschriften verraten, daß man drinnen Wein vom Rhein, von der Mosel, der Ahr, der Nahe und aus der Pfalz erhält. Und wer die Aufschriften nicht liest, dem wird der Zweck dieser Veranstaltung schon klar an den vielen goldgelben und purpurroten Flüssigkeiten, die von allerlei blaubeschürzten und rotbebackten Gestalten an derbe Holztische getragen werden. Die Stimmung ist auf der Höhe, in einer Ecke wird getanzt, die Musik bläst allerlei Rheinlieder in die Luft, kurz, es herrscht derselbe Betrieb wie in Rüdesheim, dem von Rheinweinsentimentalität, Hotels und einer Fremdenherde verschandelten stillen Flecken. Rhein ... das reimt sich eben am besten auf Wein.

II.

Aber Rhein reimt sich auch irgendwie auf Arbeit, wenn es auch lautlich nicht so ist. Das wird dem Beschauer in der Ausstellung klar. Es ist erstaunlich, wie ein Fluß eine ganze Landschaft in seinen Bann zwingt, wie er mit ungeheurer Gleichmäßigkeit Berge und Menschen so in Abhängigkeit bringt, daß sie seinen Namen, sein Wesen, sein Gepräge tragen. Nicht umsonst hat man den Rhein den Nil Deutschlands genannt. Er bringt Segen, aber er verschenkt ihn nicht. In harter Arbeit, in menschlichem, eisernem Kampfe müssen Technik und Wirtschaft ihm Dienst und Fracht entreißen. Und daß die Ausstellung diesen Eindruck in so überzeugender Weise vermittelt, das ist es, was ihr den größten Wert gibt.

III.

Geologie ist das erste, was die Ausstellung zeigt. Was an Gesteinsarten dem Rheine begegnet, ist in genauer, lückenloser Reihenfolge aufgebaut. Phantastische Bilder aus der Urzeit, in der der gewaltige Strom noch an der Arbeit war, die Schieferfelsen von Süden nach Norden zu zersägen und sich durch das Rheinische Schiefergebirge seinen Weg zu bahnen, zeigen die grandiose Monotonie einer solchen Landschaft, noch von keinem menschlichen Wesen berührt. Ausgezeichnete Modelle geben plastisch und farbig den geologischen Aufbau der Landschaft wieder. Die Braunkohlenlager bei [illegible] und Quadrath sind kartographisch und auch [illegible] festgehalten. Ein Modell mit Schnüren und farbigen Strichen zwischen zusammengeschraubten Glasplatten zeigt den Bau eines Untertag-Bergwerkes. Der Tagbau wird von gewaltigen Baggern geschafft, im Gegensatz zu der mühseligen Handarbeit eines verflossenen Jahrhunderts. Aus der Geologie wandert man in die Flora und Fauna. Es ist unmöglich und nicht Sinn dieser Arbeit, einen umfassenden Bericht zu geben. Vom Neandertalmenschen bis zu den riesigen Sauriern ist alles vertreten, was Bezug auf den Rhein hat. In Merkblättern sieht man die seltenen, geschützten Pflanzen, deren Art man zu erhalten wünscht. Eine umfassende Uebersicht zeigt den Reichtum und landschaftliche Bedingtheit der Pflanzenwelt.

IV.

Von sprechender Eindringlichkeit sind die Abteilungen, die weniger museenhaft sind, sondern zeigen, wie der Mensch den Strom unter ständiger Kontrolle hält, wie er rastlos an seiner weitern Regulierung schafft, damit er seine Leistungen erhalte und vergrößere. In der Wetterbeobachtungsstation werden die Hilfsmittel des Meteorologen gezeigt, die Stromregulierungsarbeiten an Modellen und Skizzen veranschaulicht. Und in der Rheinhalle stehen in langen Reihen die Modelle der Schiffe, mit denen der Mensch den Rhein befuhr, von der Römerbarke, deren größtes Fassungsvermögen 5 Tonnen Weins war, bis zu den riesigen Schleppkähnen, die zwei Güterzüge in ihren Leib schlingen. Die Beteiligung der Holländer ist hier auffallend stark, ihre Hafenanlagen sind in musterhaften Modellen aufgestellt.

Die Bedeutung des Rheins als Verkehrsader erhellt aus der Tatsache, daß nicht nur die Schiffe dem Laufe der Wasser folgen müssen, sondern daß Flugzeug und Eisenbahn sich gleichermaßen seiner Richtung anpassen. Auch darüber gibt die Ausstellung in Statistiken und graphischen Darstellungen erschöpfende Auskunft.

V.

Was nun noch zu sehen ist, bleibt untergeordneter Art. Jagd, das Vergnügen einer bevorzugten Klasse, wird auch fast ausschließlich von einigen ihr angehörenden Herren beschickt. Interessant ist die Fischhalle. Man sieht den Charakterfisch des Rheins, den schönen edeln Rheinsalm. Nicht lebend, aber abends kann man das Ausstellungsobjekt in braungebratenen leckern Scheiben verzehren. Die Paddler und Motorbootler, Wochenendhausfabriken stellen aus, der Deutsche Bund für Lebensrettung mahnt zum Schwimmenlernen. Alles angebracht, aber weniger charakteristisch.

VI.

Eine besondere Ausstellung ist dem Winzer und seiner Arbeit im Weinberg gewidmet. Es ist hinlänglich bekannt, mit welchen Schwierigkeiten der Weinbauer und der gesamte Stand der Kleinwinzer zu kämpfen haben. Ich habe mich davon selbst überzeugen können. An der Mosel lernte ich einen solchen Mann kennen, dessen einziges Besitztum seine zwei Weinberge waren. Graben, schneiden, spritzen, lesen ... das nimmt die gesamte Familie von morgens bis abends in Anspruch. Und der Erfolg ist in bezug auf den Wein ausgezeichnet — wovon mich eine Kellerprobe überzeugte —, in bezug auf Entschädigung der arbeitenden Winzer kläglich. „Der Agent, der Großhändler ...!“ das sind die gewohnten Klagelieder. „Glauben Sie, daß viele von uns in der Woche nur einmal Fleisch essen ... es langt nicht für mehr!“

VII.

Ein Schiffer erzählt, daß zur Zeit des passiven Widerstandes die Lotsen den Dienst weigerten. Da fiel die gesamte Familie auf die Knie und betete laut, bis der Unkundige das Schiff durch das Binger Loch gebracht hatte ...

Warum ich das erzähle? Zur Mahnung. Denn es ist schmerzlich, von Kampf und Zank zu hören, wo friedlicher Ausgleich und vernünftige Verständigung das einzige Förderliche wäre. Friede zur Arbeit! das sei unser Wunsch. Friede zum Werden und Werken! Friede dem Rhein!

Kurt Riemann.

Rolf Lauckners neue Komödie „Die Entkleidung des Antonio Carossa“ ist vom Stadttheater Chemnitz zur Uraufführung angenommen worden. —

Eine deutsche Oper mit Jazzmusik. Eugen d'Albert hat eine neue Oper „Die schwarze Orchidee“ komponiert, deren instrumentaler Teil für ein Jazz-Orchester geschaffen ist. —

Orgelkunsttagung. Vom 2. bis 7. Oktober d. J. soll die 3. Tagung für deutsche Orgelkunst — die beiden ersten wurden in den letzten zwei Jahren in Hamburg bzw. Freiburg abgehalten — in Freiberg in Sachsen abgehalten werden, wobei Konzerte auf den Silbermannorgeln geboten werden. Angesehene Fachleute werden auf der Tagung über die Orgel als Kultinstrument, Orgeltyp und Orgelbau referieren. Anmeldungen sind an Professor Anacker, Freiberg in Sachsen, Am Dom Nr. 4, oder an Musikdirektor Jähnig, Hilbersdorf bei Freiberg, zu richten. —

Die sozialistischen Theologen zum Fall Sacco-Vanzetti. Die Vereinigung sozialistischer Theologen Deutschlands, die über 100 Geistliche zählt, hatte sich vor einigen Wochen an das Haupt der Stockholmer Weltkirchenkonferenz, den schwedischen Erzbischof Söderblom (Upsala), mit der Bitte gewandt, um des christlichen Gewissens willen die notwendigen Schritte bei der amerikanischen Regierung bzw. den amerikanischen Kirchenverbänden zur Rettung von Sacco und Vanzetti zu ergreifen. In einem jetzt eingelaufenen Schreiben betont der Erzbischof, daß er der Bitte nachgekommen sei und auch von sich aus gegen die Hinrichtung der Verurteilten bei den zuständigen amerikanischen Stellen — leider erfolglos — protestiert habe. —

Sacco und Vanzetti – wie ich sie sah

In der Zelle

Von Georg Branting.

Der schwedische Rechtsanwalt Georg Branting, der einzige Sohn des verstorbenen schwedischen Ministerpräsidenten, weilte in Amerika als Mitglied einer Studienkommission zur Untersuchung des Falles der beiden italienischen Anarchisten. In der „Vossischen Zeitung" schreibt er über seine Eindrücke:

Meine Meinung über Saccos und Vanzettis Fall basiert auf den Akten der Gerichtshöfe, auf den Erzählungen ihrer Freunde, auf meinen persönlichen Gesprächen mit ihnen und auf dem, was die Angeklagten selbst geschrieben haben: ich bin vollständig überzeugt,

daß beide unschuldig sind.

Diese meine Ueberzeugung beeinflußt natürlich die Meinung, die ich von ihnen habe.

Sacco und Vanzetti, so verschieden sie sind, haben gemeinsam den ganz unbeschreiblichen Charakterzug italienischer Leichtigkeit, eine Art von heller, lebensbejahender Kindlichkeit, die mich in meinen Augen als zynischen Mummelgreis diesen beiden gegenüber erscheinen lassen. Sie sind nette und liebe Jungen, trotz ihres bedrückenden und niederdrückenden Verhängnisses voll Güte und Rücksicht für andre; zugleich aber erwecken sie den Eindruck, als ob sie überempfindlich seien — in ständiger Erwartung. Vielleicht ist es die Gefangenschaft und ihr gemeinsames Schicksal, welches sie geistig läuterte: sie wurden irgendwie durchsichtiger, ätherischer als gewöhnliche Menschen. Sacco wurde 1891 in Torremaggiore (Italien) als Sohn eines Oelhändlers geboren, besuchte die Schule bis zum 14. Jahre, wanderte mit 17 Jahren nach Amerika aus, mit 19 Jahren war er Arbeiter in einer Schuhfabrik nahe Boston, wo er sieben Jahre arbeitete. Während des Krieges flüchtete er nach Mexiko, um dem Kriegsdienst zu entgehen; er war Anarchist geworden. Nach Kriegsende kehrte er nach Amerika zurück. Er ist verheiratet, hat zwei Kinder. Ich habe seine Familie gesehen: sein Heim ist das eines wohlsituierten Arbeiters. Viele vornehme Familien pilgern heute dorthin.

Am 15. April 1920 sprach Sacco im italienischen Konsulat in Boston vor; verlangte einen Paß für sich und seine Familie nach Italien. Es war der Tag des Mordes von South Braintree; statt Paßphotographien aber hatte Sacco — und nichts spricht klarer für seine Kindlichkeit — ein riesiges Gruppenbild seiner Familie mitgebracht, was so viel Heiterkeit im Paßbureau hervorrief, daß

dieser Besuch Saccos im Konsulat

allen in Erinnerung blieb. Dieses Alibi aber wurde nicht vom Gericht in Berücksichtigung gezogen!

Aktenmäßig ist ferner festgelegt, daß Saccos Arbeitgeber, der in seiner Nähe wohnte, ihn als sehr pünktlichen und fleißigen Arbeiter lobte und in seiner Zeugenaussage erklärte: „Ich habe nie jemand gesehen, der so an seiner Familie hing wie Sacco." In den Akten ist auch eine Abrechnung über Saccos Wocheneinkommen und der Bankausweis der Sparkasse, in die Frau Sacco monatlich Geldsummen legte — alles Beweise für Saccos geregeltes Familienleben.

Während meiner Besuche im Gefängnis fand ich Sacco stets froh, selbst lustig, glücklich. Er ist keineswegs hübsch. Sein Gesicht ist breit und ernst, mit einem starken dunkeln Bartwuchs; die Gefängnisuniform verschönert ihn auch keineswegs. Aber seine Augen sind unschuldig; seine italienischen Freunde sagen, er sei so unschuldig wie ein fünfzehn Jahre altes Mädchen. Trotzdem ist er ein Mann und ein Mann von starkem Gefühl, der sich sehr nach seinem Weib und seinen Kindern sehnt.

*

Sacco und Vanzetti lernten einer vom andern. Vanzetti war im Vergleich zu Sacco ein Gelehrter und Sacco war mächtig stolz, wenn er Vanzetti etwas zeigen konnte, was dieser nicht wußte: „Auf alle Fälle kannst Du nicht singen, Vanzetti" — „Oho, ich kann singen" — „O nein, Du kannst nicht . . ." Um zu beweisen, daß er doch singen könne, schmetterte Vanzetti ein Lied durch die Gefängniswölbungen.

Wir wurden allmählich gute Freunde, Sacco, Vanzetti und ich. Der 70jährige Gefängniswärter war von ihrer Unschuld überzeugt, spazierte herum wie ein guter Onkel und erlaubte uns, frei und bequem zu plaudern. Ich glaube, die Tatsache, daß meine Großmutter aus Venedig stammte, hat etwas dazu beigetragen, die Mauer zwischen mir und den beiden norditalienischen Gefangenen abzutragen. Es waren rührende Stunden, die ich erlebte, als wir — ein paar Italiener und ich — dem zum Tode verurteilten Vanzetti Kornblumen zum Geburtstag brachten.

Vanzetti allerdings ist von anderm Schlage als Sacco. Er ist mehr Zigeuner; weicher, aber von edelm Aussehen: träumerische, ins Ferne schauende Augen, hohe Stirn, schöne Adlernase, ein schönes, ovales Gesicht, ein langer, brauner, hängender Schnurrbart. Drei Jahre älter als Sacco, wurde er 1888 in Piemont geboren, arbeitete zuerst in der Konfektion, dann — für körperliche Arbeit war er zu schwach — wanderte er, zwanzig Jahre alt, nach Amerika aus, „um in einem freien Lande zu leben". Vier Jahre später kam er nach Plymouth in Massachusetts, wo er

mit Fischen und Krebsen hausierte,

bis er, acht Jahre später, verhaftet wurde. Er ist nicht verheiratet.

Plymouth ist ein idyllischer Platz an der Küste des Atlantischen Ozeans; eine altenglische Stadt, in der jetzt eine große italienische Kolonie lebt. Hier in Plymouth landeten die „Pilgrim-Fathers" auf der „Mayflower"; an der Küste steht ein ganz gewöhnlicher Stein — ein merkwürdiger Gedenkstein: auf ihn setzten die ersten Emigranten ihre Füße, als sie landeten. Ein Gedenktempel wölbt sich über diesem Stein mit der Inschrift „1620". In dieser kleinen Stadt kennt jeder jeden. Natürlich

kannte auch die Polizei den Vanzetti.

Um so bezeichnender ist, daß jeder von ihm nur Gutes sprach. Man schilderte ihn mir als friedlichen, anständigen Mann, den jeder gern hatte. Ein großer, blauäugiger Schutzmann sagte ganz offen: „Ich kenne Vanzetti sehr gut, er war ein guter, netter Junge, ein Gentleman. Ich glaube, er ist unschuldig, und ich fürchte mich nicht, das jedem Menschen zu sagen." Ein andrer Schutzmann war oft mit Vanzetti fischen gegangen und rühmte dessen gefällige, stets höfliche Manieren. Aber Vanzetti galt zugleich als ein „Charakter". Er hatte stets seine Taschen mit großen Büchern, Zeitungen, Papieren voll, in denen er las und schrieb. Er hatte sein Fischzeug in der einen, seine Lehrbücher in der andern Hand.

*

Das sind die Männer, von denen die Justiz behauptet, daß sie Berufsverbrecher seien, Räuber, rücksichtslose Mörder; vertraut mit allen Listen gewohnheitsmäßiger Verbrecher. Denn Menschen dieser Art müssen jene Banditen gewesen sein, für deren Verbrechen Sacco und Vanzetti zum Tode verurteilt wurden — schuldlos. —

Nach dem Mord

Nach den blutigen Zwischenfällen in Paris sind nach amtlicher Darstellung 121 Polizisten, darunter mehrere lebensgefährlich, verletzt worden, 200 Personen wurden festgenommen. Wieviel Manifestanten verwundet wurden, ist nicht bekannt geworden, da zahlreiche Leichtverletzte es vorgezogen hatten, ihre Personalien nicht anzugeben, doch dürfte die Zahl der Verwundeten 300 übersteigen. Die Entrüstung über die Roheit der Polizei ist sehr groß. Die Linkspresse greift den Polizeipräfekten ob seiner der Polizei erteilten rücksichtslosen Befehle scharf an, und der „Soir" stellt fest, daß die Regierung allein die Verantwortung für die blutigen Zwischenfälle trage, da sie die Manifestation, die völlig harmlos verlaufen wäre, verboten hat.

An fünf verschiedenen Punkten von Paris wurde scharf geschossen. Auf dem Montmartre gingen die Manifestanten gegen die Kaffeehäuser und das Theater „Moulin Rouge", in dem etwa 500 Amerikaner der Vorstellung beiwohnten, vor, wobei etwa 100 Schüsse abgegeben wurden.

Die amerikanische Botschaft und das amerikanische Generalkonsulat in Paris sind immer noch von starken Polizeikräften scharf bewacht. Am Mittwoch abend gegen 10½ Uhr kam es auf dem Boulevard Sebastopol abermals zu einem Zusammenstoß zwischen den Teilnehmern eines Umzugs und der Polizei. Dabei fielen mehrere Schüsse. Ob Verwundungen vorkamen, konnte nicht ermittelt werden.

In Berlin veranstalteten die Kommunisten am Mittwoch abend eine Protestkundgebung gegen die Ermordung von Sacco und Vanzetti. An etwa 20 Sammelplätzen trafen die einzelnen Verbände zusammen und marschierten von dort zum Lustgarten. Der Anmarsch der Züge dauerte etwa eine Stunde. Nach kurzen Ansprachen marschierten die Züge wieder in voller Ordnung ab. Die Polizei war sehr zurückhaltend. Das Hotel Adlon, wo der Bürgermeister von Neuyork abgestiegen ist, und die amerikanische Botschaft hatten wie an den Vortagen polizeiliche Bedeckung. Kleine Ansammlungen vor den Gebäuden wurden zerstreut.

In Brüssel kam es bei einer Protestdemonstration am Mittwoch nachmittag zu Zusammenstößen mit der Polizei, bei denen die Demonstranten mit Säbeln geschlagen wurden. Mehrere Personen wurden verletzt und verhaftet.

Das Besoldungsproblem

Zur Klärung des Beamtenbesoldungsproblems treten, wie wir hören, Anfang der kommenden Woche die Fachreferenten der Länder zusammen. Im Anschluß an die Besprechung mit den Ländern folgt dann die Aussprache des Reichsfinanzministers mit den Spitzenorganisationen der Beamtenschaft.

Die Geheimniskrämerei, die das Reichsfinanzministerium bisher mit seinen Plänen über die Neureglung der Beamtenbesoldung trieb, ruft immer neue Vermutungen über die Absichten des Reichsfinanzministers hervor. So heißt es in einem Teile der Presse, es habe den Anschein, als wolle der Reichsfinanzminister jetzt von einer völligen Neugestaltung des Besoldungssystems absehen und nur, entsprechend den Wünschen der höhern Beamten, das Laufbahnsystem etwas stärker hervortreten lassen.

Das verschleierte Bild der Beamtenbesoldungsreform muß so rasch wie möglich entschleiert werden, damit die Beamtenschaft endlich weiß, wohin die Reise geht. —

Vom Flaggenkrieg

Der Berliner Magistrat hat den Berliner Hotels, die sich weigern, die deutsche Reichsflagge zu zeigen, den Krieg angesagt. Die preußische Regierung hat sich dem Boykott angeschlossen. Die Reichsregierung, vertreten durch das Auswärtige Amt, ließ den Hoteliers mitteilen, es bliebe auch ihr nichts übrig, als sich dem Boykott anzuschließen, wenn die Bockbeinigkeit gegen Schwarzrotgold anhalte.

Die Hoteldirektoren möchten ganz gern umfallen; aber hinter ihnen stehen Mächte, die mit allen schwarzweißroten Höllenstrafen drohen. Die Berliner Rechtspresse ist schier aus dem Häuschen geraten. Nach den Kasernen auch die großen Hotels! Da haben die Hoteliers beschlossen, überhaupt keine deutschen Fahnen zu zeigen, auch nicht Schwarzrotgold!

Oberbürgermeister Böß hat daraufhin seine Teilnahme am Bankett für den Neuyorker Kollegen Walker abgesagt, Staatssekretär Abegg hat eine Einladung zur Eröffnungsfeier der Funkausstellung im Hotel „Esplanade" abgelehnt, Ministerialrat Goslar hat einen Absagebrief an irgendeine andre Festivität, wo er die preußische Regierung vertreten sollte, geschickt.

Ein Musterbeispiel für die Notwendigkeit nationaler Erziehungsarbeit an den Berliner Hotels ist „Adlon", das Haus der obern Zehntausend. Die Direktion hatte es fertiggebracht, zum Empfang der Ozeanflieger Chamberlin und Levine das amerikanische Sternenbanner, aber nicht die deutsche Fahne zu zeigen. Als mit öffentlicher Brandmarkung gedroht wurde, half sich die feine Direktion mit — Einziehen auch des Sternenbanners. Am amerikanischen Unabhängigkeitstag stieg wieder das Sternenbanner, aber leer blieben die Flaggenmaste am 11. August.

Im Hotel „Adlon" wohnt zurzeit der Neuyorker Bürgermeister Walker. Ihm zu Ehren weht wiederum das Sternenbanner — aber allein, die deutsche Reichsfahne ist nicht zu sehen!

Es gibt in den Vereinigten Staaten ein Gesetz, welches bestimmt, daß keine fremde Fahne in den Staaten gezeigt werden darf, ohne daß gleichzeitig und gleichwertig die amerikanische Nationalflagge gesetzt wird. Die preußische Notverordnung zum Verfassungstag war ein erster Schritt — möge bald der zweite getan werden zu einem Gesetz nach dem Muster Amerikas.

Wie die „Vossische Zeitung" aus amerikanischen Kreisen erfahren haben will, soll Botschafter Schurmann beabsichtigen, dem Oberbürgermeister von Neuyork für die Dauer seines Berliner Aufenthalts Wohnung in der amerikanischen Botschaft anzubieten.

*

Vor einem Münchner Gericht hatten sich am Mittwoch Angehörige der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei wegen der Verbrennung der schwarzrotgoldenen Fahne zu verantworten, mit der das Gewerkschaftshaus am 28. Mai, dem Tage des verbotenen Reichsbannertages, geschmückt war. Zwei der Angeklagten wurden wegen Sachbeschädigung zu je 14 Tagen Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe, drei weitere Angeklagte wegen Beihilfe (sie hatten Posten gestanden) zu je einer Woche Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe verurteilt. —

Notizen

Max Hölz. Der Strafgefangene Max Hölz ist aus der Strafanstalt Groß-Strehlitz (Schlesien) nach der Strafanstalt Sonnenburg übergeführt worden. Die Verlegung war vom Verteidiger beantragt worden, um ihm Besprechungen mit Hölz zur Vorbereitung von Anträgen auf Wiederaufnahme des Verfahrens zu erleichtern. —

Kommunistenverfolgung in Polen. Am Mittwoch vormittag sind in Warschau 15 Kommunisten verhaftet worden. Sie werden beschuldigt, der verbotenen kommunistischen Partei Polens anzugehören und in zahlreichen Provinzstädten kommunistische Gruppen organisiert zu haben. —

Einberufung des polnischen Parlaments. Die Sejmparteien hatten für Anfang dieses Monats beschlossen, einen Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen parlamentarischen Session am 22. August dem Staatspräsidenten überreichen zu lassen. Die Ueberreichung ist nicht erfolgt, obwohl die erforderliche Unterschriftenanzahl bereits bei weitem überschritten worden ist, und es ist nicht anzunehmen, daß der Schritt der Abgeordneten auch in den nächsten Tagen nicht stattfinden wird. Vielmehr dürfte die Regierung auch diesmal eine gewöhnliche Haushaltssession einberufen und damit die Aktion der Abgeordneten hinfällig machen. —

Die ausgewiesenen Emigranten. Ein Teil der in den letzten Tagen aus Polen ausgewiesenen russischen Emigranten hat, wie ein in Wilna erscheinendes russisches Monarchistenblatt erfährt, die Aufenthaltsgenehmigung im Freistaat Danzig erhalten und sich dort für dauernd niedergelassen. —

Polnische Zeitungen beschlagnahmt. Am Montag sind wieder zwei Zeitungen beschlagnahmt worden. Diesmal ist neben der christlich-demokratischen „Rzeczpospolita" in Warschau auch die „Deutsche Rundschau" in Bromberg, und zwar wegen des Abdrucks eines Artikels, den eine polnische Zeitung anstandslos veröffentlicht hatte, konfisziert worden. —

Depeschen

Verstärkte Beschießung Nankings

Wb. London, 25. August. „Daily Mail" berichtet aus Schanghai: Bezeichnend ist, daß Truppen und Zivilbeamte Nanking verlassen und sich nach Schanghai begeben. Die Beschießung Nankings durch die Nordtruppen erfuhr gestern eine Verschärfung. Laut „Daily Telegraph" ist der Zeitpunkt der Abbeförderung der britischen Fliegertruppe aus China noch nicht festgesetzt. Man hofft jedoch, daß sie so bald wie möglich stattfinden werde.

Aufstand in Libyen

Rom, 25. August. (Eigner Drahtbericht.) Hier laufen beunruhigende Meldungen über den Aufstand in der italienischen Kolonie Liby ein. Die Aufständischen, die mit modernem Kriegsmaterial ausgerüstet sind und sogar über Flugzeuge verfügen, haben sich zahlreicher Oasen und Dörfer bemächtigt. —

Amerikanische Kriegsschiffe in Danzig

TU. Danzig, 25. August. Heute vormittag trafen zwei amerikanische Torpedobootzerstörer zu einem voraussichtlich bis 28. August dauernden Besuch im Danziger Hafen ein. Die Schiffe wurden durch einen Vertreter des Danziger Polizeipräsidenten sowie durch den Danziger Lotsenkommandeur und einen Sekretär des amerikanischen Konsulats begrüßt. Heute abend wird der Senat der Freien Stadt Danzig den Gästen im Rathaus ein Essen geben. —

Arbeitszeit bei den Reichsbehörden

Tu. Berlin, 25. August. Im Reichsarbeitsministerium wurde gestern über die Reglung der Arbeitszeit bei den Reichsbehörden verhandelt. Den Unterhändlern der Angestelltenverbände gelang es nicht, mit den Vertretern der Reichsregierung eine Einigung zu erzielen, so daß ein Schiedsspruch gefällt werden mußte, der über das bisherige Angebot der Regierung hinausgeht. Den Angestellten soll bei einer Arbeitszeit, die über die Arbeitszeit der Beamten hinausgeht, im allgemeinen ein besonderer Zuschlag von etwa 12 bis 25 Prozent bewilligt werden.

Den Parteien wurde aufgegeben, sich bis zum 1. September 1927 über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruchs zu entscheiden. —

400 Häuser eingeäschert

Konstantinopel, 25. August. (Eigner Drahtbericht.) Der Stadtteil Skutari ist durch einen furchtbaren Brand verheert worden. Mehr als 400 Häuser sind eingeäschert; etwa 2000 Menschen sind obdachlos. —

Großfeuer in der Altmark

Wb. Salzwedel, 25. August. Gestern vormittag brach in Bissum im Kreise Salzwedel auf dem Gehöft des Landwirts Albert Hundt ein verheerender Brand aus. Eine große Scheune mit allen Erntevorräten fiel dem Feuer zum Opfer. Die Arbeiter, die sich in der Scheune befanden, als das Feuer ausbrach, konnten nur mit großer Mühe ihr Leben retten. —

Mengen-Verkauf in Serien!

Freitag Sonnabend

Schlußtage unseres Verkaufs

48 ₰

Damen-Korsettschoner weiß, feingestrickt 48
Selbstbinder 48
Scheibengardinen Etamin mit breit. Einsatz und Spitze . Paar 48
Damen-Strümpfe Baumwolle, Ferse und Spitze verstärkt 48

1 großer Posten
Solinger Rasierklingen
10 Stück im Karton 48 ₰

Herrensocken bunt, bedruckt . . . 48
3 Stück Lanolinseife im Karton 48
6 St. feinste Toilettenseife in verschiedenen Gerüchen 48
1 Lackgürtel 48
1 Coupon Wäschestickerei 3,05 2,30 Meter 48
2 P. Damen-Strumpfhalter 48
4 Damen-Taschentücher mit Hohlsaum 48
10 Gebind Reckbaumwolle 48

1 großer Posten halbleinen
Servietten
ca. 50×50 Stück 48 ₰

Waschtischgarnitur 3teilig, gez. . . 48
Gartentischdecke 80×80 cm 48
6 Poliertücher 48
2 kräftige Scheuertücher . 48

95 ₰

Damen-Schlüpfer Flor, farbig 95
Herren-Netzjacke mako-farbig . . 95
Garnitur Hosenträger und Sockenhalter . zus. 95
Etamin-Halbstores m. breit. Einsatz und Spitze 95
Rollodamast in gold, weiß u. elfenbein, 80 cm breit . . . . Meter 95
Damen-Strümpfe künstliche Waschseide 95
Damen-Strümpfe Seidenflor, mit Naht, Doppelsohle und Hochferse 95
1 Toilettengarnitur Kamm u. Spiegel, in Zelluloid auf Karte . 95
4 Stück Seife u. 1 Flasche Eau de Cologne im Geschenkkarton . zus. 95

Waschkunstseide
mit Baumwolle, einfarbig und gemustert
riesige Auswahl
Meter 95 ₰

1 Mtr. Wollbesatz f. Jacken u. Mäntel 95
3 Herren-Taschentücher weiß Linon, besond. groß 95
Decke mit Klöppeleinsatz u. -spitze, zirka 60×60 . 95
Damen-Jumperschürze bunt und gestreift 95
Damen-Börsen farbig Leder 95
Besuchstasche schwarz Lack 95
1 Meter Kleiderkrepp 100 cm Wasch-echt, einfarbig u. gemustert 95
Handtuchstoff . . 3 Meter 95
Schürzendruck oder -gingham doppeltbreit . . 95
4 Wischtücher la. Halbleinen . . . 95

Haushalt

1 Emaille-Kehrblech	48 ₰	1 Emaille-Teigschüssel 36 cm	95 ₰
1 Roßhaarhandfeger	48 ₰	1 Emaille-Waschbecken	95 ₰
8 Kleiderbügel	48 ₰	1 Emaille-Milchtopf 1½ Liter	95 ₰
6 Glas-Kompotteller	48 ₰	1 Emaille-Eimer 28 cm	95 ₰
1 Küchenmesser rostfrei	48 ₰	1 Isolierflasche ½ Liter	95 ₰
1 Kokosbesen lackiert	48 ₰	3 Alpaka-Kaffeelöffel	95 ₰
1 Wäscheleine 15 Meter	48 ₰	1 Emaille-Kaffeekanne weiß	95 ₰
1 Messerkasten 2teilig	48 ₰	1 Emaille-Schmortopf 22 cm	95 ₰
6 Goldrand-Bierbecher	95 ₰	1 Aluminium-Milchkocher	95 ₰
6 Bierbecher geschliffen	95 ₰	6 Eßteller Feston	95 ₰
10 Glas-Kompotteller	95 ₰	8 Abendbrotteller	95 ₰
1 Kuchenteller Preßkristall, 32 cm	95 ₰	3 Einkochgläser 2 Liter, mit Gummi	1.95
1 Tafelaufsatz 2teilig	95 ₰	1 Emaille-Toiletteneimer mit Deckel	2.95
2 Alpaka-Eßlöffel	95 ₰	1 Taschenuhr garantiert gut gehend	2.95
1 Käseglocke u. 1 Butterglocke	95 ₰	1 Wandkaffeemühle la. Mahlwerk	2.95

Putz

Kleiner bunter Südwester für Kinder	48 ₰	Schicker Velvethut	3.95
Fesche Sportkappe	95 ₰	Kleidsamer Filzhut	4.90
Flotter Filzstreifen-Hut	1.95	Filzhut aparte Form und Verarbeitung	5.90
Velvethut sehr kleidsam, verschiedene Ausführungen	2.95	Jugendlicher Filzhut m. fesch. Band-Garnitur	7.90
Filz-Capline in allen Farben 4.75 3.50	2.95	Eleganter Filzhut flott garniert	9.75

1.95

Imit. Perservorlagen mit reiz. Must., 40×60 1.95
Kochelleinen-Wandbild bunt bedruckt 1.95
Herren-Makohemden mit Doppelbrust . . . 1.95
Herren-Makohosen schwere Qualität . . . 1.95
Kochelleinen-Tischdecke bunt bedruckt, 110×120 1.95
Künstler-Garnituren Engl. Tüll, dreiteilig . 1.95
Herr.-Socken Kunstseide plattiert, moderne Muster . . . 1.95
Dam.-Strümpfe Seidenfl., feinmaschig, mod. Farb. 1.95
30 Geb. gute Strickwolle schwarz und grau . . 1.95

Handtücher
Gerstenkorn und Drell
3 Stück, 4 Stück, 5 Stück 1.95

1 elegante Crêpe de Chine-Weste 1.95
Damen-Beinkleid gestickt, mit bunter Stickerei . 1.95
Nachtjacke in Barchent oder Hemdentuch, mit Languette . . . 1.95
1 Mtr. Donegal 140 cm, für Kostüme u. Mäntel 1.95
4 Meter Musselin aparte Muster 1.95
3 Meter Pulloverstoff gute Qualität 1.95
3 Mtr. Köperbarchent 80 cm 1.95
Bettlaken aus Nessel od. Barchent 1.95
5 Meter Rohnessel ca. 80 cm . . . . Meter 1.95
3 Frottierhandtücher . . 1.95

2.95

Eleg. Etamin-Halbstores mit breitem Einsatz und Spitze 2.95
Damen-Unterkleider moderne Farben . . . 2.95
Damen-Schlüpfer Kunstseide, gestreift . . 2.95

Unser Spezial-Strumpf „Vera"
klares Gewebe, prima Waschseide, engl. Sohle, nur mod. Farben . Paar 2.95

Oberhemden Perkal, mit und ohne Kragen . 2.95
Herren-Spazierstöcke echte Rohre 2.95
Madras-Garnituren echtfarbig, mit hübschen Mustern 2.95
Waffel-Bettdecken in weiß, mit Franse . . 2.95
Beuteltaschen Leder 2.95
1 Mtr. reinwollene Popeline in 15 verschiedenen Farben, 100 cm breit . 2.95
1 Mtr. Mantelflausch 140 cm br., mod. Farben 2.95

Damast-, Jacquard- u. Dreltischtücher
115×115, 125×125, 130×130 2.95

Jacquardhandtücher 40×100 . . . . 4 Stück 2.95
4 Meter Kleiderdruck . . 2.95
Badelaken 100×100 . . . 2.95

Konfektion

Waschseidenkleider, mit kurzem Arm, hübsche moderne Muster 3.90
Indanthren-Hauskleider, mit Bluse und karierter Rock 3.90
Waschseidenkleider, mit kurzem Arm, reizende helle Muster . 5.90
Plisseerock in karierten Mustern 5.90
Vollvoilekleider, mit langem Arm . . . 7.90
Waschseidenkleider, Jumperform, in hellen Blumenmustern, mit langem Arm, große Weiten . . 7.90
Vollvoilekleider, moderne Macharten, mit langem Arm . . . 9.75
Plisseeröcke, reinwollener Rips . . 9.75

Konfektion

Jugendl. Rips-Popeline-mantel m. plissierten Kragen u. aufgeschlag. 12.50
Waschseidenkleider, jugendl. Macharten, Handanszug 12.50
Crêpe de Chiné- und Taftkleider, Stilform 12.50
Sportkostüm, Jacke, ganz gefüttert 14.50
Mantel, in karierten Seidenstoffen, mit Gürtel 14.50
Fescher Rips-Mantel mit Rüschen-Garnitur 19.50
Sportkostüme, in Burberry und Shetland, flotte moderne Macharten . 19.50
Crêpe de Chiné- und Crêpe Georgette-Kleider mit Blumen- und Perlen-Stickerei . . . 29.50

Wittkowski

Zweigniederlassung der R. Karstadt-A.-G. Hamburg

Breiter Weg 61

Prima Fettbücklinge
jetzt der beste Monat
Hochfeine Kieler Sprotten
jetzt billig ¼ Pfd 1.50
Täglich frischer Fleischsalat ¼ Pfd 20 ₰ Heringssalat ¼ Pfd 25 ₰
Ia. Rollmöpse Dose 6 Stück 1.10 mit 12 Stück 1.85 4-Liter-Dose 6.75
Ia. Bismarckheringe Dose 6 Stück 1.30 mit 24 Stück 3.50 4-Liter-Dose 6.50
Hering in Gelee 2-Pfd.-Dose 1.20
Brathering 8 Liter „Grazia" 4.25 4-Liter-Dose 2.45
Filet-Heringe in Mayonnaise Dose 750 g, ca. 15 Stücke nur 1.25
Fischkonserven in Mayonnaise, Pfund-Dose 90 ₰ ca. 2½-Pfd.-Dose 1.60
Ia. Mayonnaise lose, Pfund 1.35
Kieler Fischhaus Fisch-Richter Magdeburg
Telephon 98 —

Hühneraugen beseitigt Hühneraugen-Salbe der Hof-Apotheke

Möbel
Wir haben zurzeit ca. 200 Zimmer-einrichtungen in guten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen anzubieten u. bitten um rege Besichtig. Lieferung m. eigenem Auto überall hin
Emil, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt, am Rathaus.

Jedes Buch
besorgen wir in kurzer Zeit —
Buchhandl. Volksstimme

Ziehung 15.—17. Sept.
Große deutsche Luftfahrt-Lotterie
Gewinne
Bargeld
210000
100000
2—60000
50000
Einzellose Rm. 1.—
Doppellose Rm. 2.—
Porto und Liste 35 Pf. extra
Emil Stiller Bankhaus
Hamburg 5, Holstenstr. 35

Naverma Haus

Erfrischungs-Waffeln delikat . . . ¼ Pfd. nur 27 Pf.
Eisbonbons gewickelt extra sauer . ¼ Pfd. nur 20 Pf.
Eiszucker gewickelt aromat. sortiert ¼ Pfd. nur 25 Pf.
Geleefrüchte, blank . . ¼ Pfd. nur 30 Pf.

Naverma-Haus Großhandels-G. m. b. H. —

Prospekte Preislisten
wie auch alle andern Geschäftsdrucksachen liefern wir in wirkungsvoller Aufmachung
W. PFANNKUCH & CO., MAGDEBURG
Grosse Münzstrasse 3 Fernsprecher 6265

Gute Möbel
spottbillig
Wohnzimmer
Büfett . . . ℳ 145.—
Kredenz . . . ℳ 75.—
Ausziehtisch . ℳ 32.—
4 echte Lederstühle 48.—
1 Plüschsofa . ℳ 75.—
1 Standuhr . . ℳ 90.—
ℳ 465.—
Schlafzimmer
Schrank . . . . ℳ 55.—
Waschtisch . . . ℳ 56.—
2 Betten . . . ℳ 34.—
2 Patentmatratzen 24.—
2 Nachtschränkchen 38.—
ℳ 207.—
1 Bücherschrank ℳ 85.—
1 Schreibtisch . ℳ 85.—
1 Chaiselongue . ℳ 32.—
Küche . . . ℳ 62.—
Tischlerei Gr. Münzstr. 1

Prima Chaiselongues
Mark 38.00
Prima Drellauflagen
dreiteilig, Mark 20.00

Bettenhaus Lorenz, Goethestr. Nr. 37, verkauft Federbetten zu auffallend billigen Preisen in bar u. gegen Teilzahlung. Brautbetten in nur bester Qualität, m. gr. daunen. ... nur 60, 70 u. 80 ℳ. Einz. Federbetten 40-50 ℳ. Deckbetten in Daunen u. ... 20-25 ℳ

Chaiselongues
Sofas, Auflege-Matratzen, nicht billig und Schund, sondern äußerst reell u. preisw. zu verk.
Tapeziermeister

Zurückgekehrt
Sanitätsrat Dr. Blick
und
Dr. Thilo Blick.

Das dunkelste Deutschland
seine hohle und servile Gesellschaft
zeigt Ihnen
Der falsche Prinz
Leben und Abenteuer von
Harry Domela
Zum Preise von 2.80 Mark zu haben bei allen Zeitungsträgerinnen
Buchhandlung Volksstimme.

Bücher jed. Art empf. Buchhdlg. Volksstimme

Arbeitsmarkt

Arbeiterinnen
16- bis 18jährig stellt sofort ein
Curt Röhrich,
Sack- und Planfabrik
Ohrestraße 10/11.

Energischer Feld- u. Waldschutzbeamter
sucht Stellung mögl. z. bald. Antritt. Gute vollzeil. Original-Zeugnisabschriften sind vorhanden.
Karl Oppermann, Neuhaldensleben, Markt 2

Grundstücks- und Wohnungsmarkt

Wohnungstausch
Breite sonnige Vorderwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, im westlicher Wilhelmstadt, suche 4-Zimmer-Wohnung m. Bad. Off. erb. u. M T 2550 an d. Exped. d. Volksstimme

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt.

Todesfälle. 24. August. Büchsenmacher Max Kupers, 63 J. Reichsbahnobersekretär Bernhard Kern, 47 J. Studienrat i. R. Dr. phil. Professor Gustav Palm, 72 J. Schüler Otto Albrecht aus Neuhaldensleben, 13 J.

Magdeburg-Sudenburg.

Todesfälle. 23. August. Zimmermannswitwe Martha Tscharntke geb. Reppin, 51 J. Sprechstundenschwester Marg. Freidank, 31 J.

Magdeburg-Neustadt.

Todesfall. 24. August. Handelsmann Karl Busse, 46 J.

Nach langem Krankenlager verschied am Mittwoch vormittag unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, der Arbeiter-Invalide

Otto Becker

im Alter von 27 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Otto Becker und Familie

Die Beerdigung findet Sonnabend vormittag 11 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.

Aus der Wirtschaft

Vergleichsordnung

Die Geschäftsaufsicht, die seit Jahren zur Vermeidung des Konkurses angewandt wird, hat zahlreiche Mängel und erfüllte oft ihren Zweck, ein an und für sich gesundes, aber in Zahlungsschwierigkeiten geratenes Unternehmen zu sanieren und die Gläubiger zu befriedigen, nicht. Seit Jahren hat man versucht, eine bessere Lösung zu finden. Jetzt endlich liegt eine Vergleichsordnung vor, die am 1. Oktober in Kraft treten soll und die von dem Grundgedanken ausgeht, den Gläubiger vor böswilligen Schuldnern zu sichern und trotzdem eine Sanierung des betroffenen Unternehmens durchzuführen.

Von der heutigen Praxis unterscheidet sich die neue Vergleichsordnung dadurch, daß der Schuldner mit dem Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens einen bestimmten Vergleichsvorschlag einreichen muß. Nach der Vorschrift muß der Vergleichsvorschlag den Gläubigern mindestens 80 Prozent ihrer Forderung zugestehen. Außerdem muß sich die Mehrheit der Gläubiger mit dem Vergleichsvorschlag einverstanden erklären. Der Schuldner hat weiter darüber Belege zu erbringen, ob Vermögensauseinandersetzungen in der letzten Zeit vor sich gegangen sind und ob er in den letzten fünf Jahren unter Geschäftsaufsicht gestanden oder den Offenbarungseid geleistet hat. Die Eröffnung des Vergleichsverfahrens kann vom Gericht abgelehnt werden, wenn die Unterlagen nicht vollständig sind oder auf Anordnung nicht ergänzt werden, dann auch, wenn ein Verfahren wegen betrügerischen Bankrotts gegen den Schuldner eingeleitet ist oder wenn feststeht, daß der Vermögensverfall infolge Unredlichkeiten oder Leichtsinn erfolgte. Eine Ablehnung ist auch möglich, wenn der Vergleich auf weniger als 50 Prozent lautet oder die amtliche Berufsvertretung das Angebot als nicht zureichend bezeichnet. Erhalten die Gläubiger bei dem Vergleich weniger als 50 Prozent, so müssen 80 Prozent der Forderungen zustimmen, geht die Quote über 50 Prozent, so ist nur eine Zustimmung von 75 Prozent der Forderungen notwendig.

Bei Eröffnung des Vergleichsverfahrens werden alle gerichtlichen Verfahren gegen den Schuldner, soweit sie im Zusammenhang mit seinen Zahlungsschwierigkeiten stehen, hinfällig. Sind in den letzten 30 Tagen Vollstreckungen durchgeführt, so muß der Erlös herausgegeben werden. Im übrigen ist aber der Schuldner in der Verfügung über sein Vermögen frei, jedoch kann die Aufsichtsbehörde dem Schuldner, je nach Bedarf, eine Verfügungsbeschränkung auferlegen.

Bezüglich der Durchführung des Vergleichs ist die Stellung der Gläubiger gegenüber früher gestärkt worden. Der Aufsichtsbehörde wird das Recht überlassen, die Vertrauenspersonen zu bestellen. Jedoch wird den Gläubigern eingeräumt, eine entsprechende Person für diesen Posten vorzuschlagen. —

Die Ostmesse

Die 15. deutsche Ostmesse in Königsberg hat gegenüber der Messen während der letzten Jahre einen Rekordbesuch aufzuweisen. Allem Anschein nach ist dieses Ergebnis vor allen Dingen der gesteigerten Ausstellungstätigkeit zu danken. An die allgemeine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Erzeugnisse waren diesmal Spezialausstellungen des Molkereiwesens, der Fischerei und der Jagd angeschlossen, ferner eine stark vergrößerte Ausstellung russischer Exportwaren, eine Schau „Krefelder Seidenamt" und eine Radio-Ausstellung.

Aber auch die Beschickung der Waren- und Mustermesse durch Verkäuferfirmen und damit der rein geschäftliche Erfolg erreichte diesmal einen hohen Grad. Wenn Messen die wirtschaftliche Konjunktur widerspiegeln — und sicher sind sie ein guter Wertmesser —, dann muß sich nach den Ergebnissen der Königsberger Messe die deutsche Wirtschaftslage, besonders im Osten, wesentlich gehoben und konsolidiert haben.

In den meisten Branchen stand das Geschäft weit über mittel; landwirtschaftliche Maschinen, die ja auf der Ostmesse immer besonders stark vertreten sind, wurden recht gut gekauft. Auch in Spielwaren steigerten sich die Bestellungen von Tag zu Tag. Am besten schnitt aber die Textilbranche ab, in der Hauptsache die Konfektion. Hier ist auch die Preissteigerung noch nicht so fühlbar und der Bedarf unverhältnismäßig groß.

Die russische Sonderschau zog die Besucher besonders an. Das Geschäft hat sich auch hier im Verhältnis zu vergangenen Jahren wesentlich gehoben. Ueberhaupt ist festzustellen, daß der deutsch-russische Handel über Ostpreußen mehr und mehr an Ausdehnung gewinnt. Das kam bei der Messe insofern sinnfällig zum Ausdruck, daß sowohl die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung als auch die aus Rußland eingetroffenen zahlreichen Gäste immer wieder auf diese Tatsache hinwiesen und weitere Verbindungen anknüpften. Otto Wyrgatsch.

Talsperre in Thüringen. In diesen Tagen ist ein Zweckverband der Städte Erfurt, Jena, Apolda, Gotha, Arnstadt mit der Eisenbahndirektion Erfurt gegründet worden, der bei Schwarzwald im Thüringer Wald (südwestlich von Ohrdruf) eine Talsperre errichten will. Die beteiligten Gemeinden leiden in wasserarmen Jahren an starker Wassernot, die Eisenbahndirektion Erfurt aber wünscht für ihre Lokomotiven ein Wasser, das die Kessel möglichst wenig angreift. Um allen diesen Zwecken zu genügen, plant man die Kernwassertalsperre, genannt nach dem Bache bei Schwarzwald. In unmittelbarer Verbindung mit der Sperrmauer ist eine Kraftzentrale, die 1 Million Kilowatt liefern soll, vorgesehen. Das Wasser wird dann eine Entkeimungsanlage durchlaufen und sämtlichen Verbrauchsstellen, mit Ausnahme von Jena, mit natürlichem Drucke zugehen. Die längste Leitung würde bis Apolda etwa 67 Kilometer Rohr benötigen. —

Das Tote Meer.

Nachdem Palästina unter englischer Herrschaft ist, soll die früher von dem Sultan stets abgelehnte Ausbeutung der Salz- und Asphaltlager im Becken des Toten Meeres, also an der alttestamentlichen Stelle von Sodom und Gomorrha, erfolgen. Der ungeheure Reichtum des Toten Meeres an Salzen (21 Proz. des Wassers) ist dadurch entstanden, daß dieser 76 Km. lange, bis zu 18 Km. breite und fast 400 m tiefe Riesensee keinen Abfluß nach dem Meere hat. Der Gehalt des Toten Meeres an Chemikalien (Brom und Chlor mit Natrium, Magnesium, Kalium und Kalzium wird auf Milliardenwerte beziffert. Der Weltbedarf an Kali allein könnte auf Jahrhunderte hinaus aus dem Toten Meere gedeckt werden.

Gewerkschaftsbewegung

Arbeitszeitkampf im Baugewerbe

Die Unternehmer des Baugewerbes haben sich in dem Streit um die Arbeitszeit endlich dazu bequemt, das Haupttarifamt anzurufen. Ihr Mißerfolg bei den Bemühungen, das Reichsarbeitsministerium zur Einleitung von Schlichtungsverhandlungen zu zwingen, veranlaßt sie, dem Ministerium vorzuwerfen, es habe mit allen Mitteln versucht, selbst eine Mehrarbeit für die Saison zu vermeiden, die nur einen Ausgleich der saisonmäßig bedingten Minderarbeit im Winter darstellen würde.

Was die Arbeitgeber dem Arbeitsministerium vorwerfen, gereicht diesem eher zum Lob als zum Tadel; denn die Baukonjunktur ist zurzeit nicht schlecht, wenn auch für den Winter noch etwas zu tun übrig bleibt, so ist das wirklich kein Unglück. Der Schrei nach Verlängerung der Arbeitszeit im Baugewerbe ist durch nichts gerechtfertigt. Die Arbeitgeber sollten doch die Kirche im Dorfe lassen! —

Umfang der Berufsorganisationen

Ueber den Umfang der Berufsorganisation der deutschen Arbeitnehmer hat das Reichsarbeitsministerium eben im neuen „Jahrbuch der Berufsverbände im Deutschen Reiche" (36. Sonderheft zum „Reichsarbeitsblatt" instruktive Zahlen veröffentlicht. Die Angaben für die Arbeitnehmerverbände reichen bis inklusive 1925. Insgesamt zählten im Jahre 1925 die Arbeitnehmerverbände 8 196 035 Mitglieder (gegenüber 13 308 721 im Jahre 1922), und zwar

5 091 951 Mitglieder der Arbeiterverbände,
1 352 958 Mitglieder der Angestelltenverbände und
1 751 126 Mitglieder der Beamtenverbände.

Das Jahrbuch stellt diese Zahlen denjenigen der Arbeitnehmer nach der Berufszählung vom 16. Juni 1925 gegenüber; diese letztern Zahlen ergaben:

Arbeiter	14 433 751
Angestellte und Beamte	5 273 774
Hausangestellte	1 325 588
Arbeitnehmer überhaupt	21 033 113

Das Verhältnis der organisierten Arbeitnehmer zu der Gesamtzahl der Arbeitnehmer hat somit im Jahre 1925 39 Prozent betragen; das Verhältnis der Mitgliederzahl der Arbeiterverbände zu der Gesamtzahl der Arbeiter (diese Zahlen sind allerdings nur mit Vorbehalt zu vergleichen) war etwas weniger günstig; es ergab 35,3 Prozent. (Diese Zahlen sind natürlich heute schon wesentlich anders wie 1925. Red.)

Die freigewerkschaftlich organisierten Arbeitnehmer bildeten in der Gruppe der organisierten Arbeiter 80 Prozent, in der der Angestellten 32 Prozent, in der der Beamten 12 Prozent. —

Die Gewerkschaftsbewegung in Japan

Aus Japan wird uns geschrieben: Die japanische Gewerkschaftsbewegung, die erst in den Nachkriegszeiten eine gewisse Bedeutung erlangt hat, besteht im wesentlichen aus zwei Hauptströmungen mit zwei verschiedenen Landeszentralen: die eine, die ältere und stärkere mit Suzuki an der Spitze, der mehrmals als Vertreter der japanischen Arbeiter zu den Genfer Arbeitskonferenzen ging, nähert sich der Amsterdamer Richtung, die andre neigt zu Moskau. Ein bedeutender Teil der Gewerkschaften gehört weder der einen noch der andern Landeszentrale an.

Nach der offiziellen Statistik zählte man Ende 1926 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter (und Angestellte):

in der Metallindustrie	97 081
in der Textilindustrie	11 700
in der chemischen Industrie	9 506
in der Nahrungsmittelindustrie	4 888
in der Bergindustrie	7 966
in den Gas- und Elektrizitätswerken	18 467
im Verkehrsgewerbe	107 877
in andern Gewerben	27 250
insgesamt	284 736

Für ein Land mit einer Bevölkerung von 60 Millionen (ohne Korea) und mit einer ziemlich bedeutenden Industrie sind diese Zahlen noch sehr gering.

Die Bewegung scheint in der letzten Zeit — z. T. unter dem Einfluß der Ereignisse in China — wesentlich zu erstarken. Bezeichnend war in diesem Jahre der große Umfang der Maifeier in sämtlichen größern Städten Japans. In Tokio fand unter Leitung von Suzuki eine Massenkundgebung statt, an der über 15 000 Arbeiter teilgenommen haben und die neben den Forderungen des Achtstundentags, des Koalitions- und Streikrechts, der Bekämpfung der Interventionsgelüste der japanischen Regierung gegenüber China die Idee eines japanischen Gewerkschaftsbundes, dem sämtliche Gewerkschaften angehören sollen, in den Vordergrund gerückt werden. —

Einigung im sächsisch-thüringischen Textilkonflikt. Die Geraer Verhandlungen zur Beilegung des Lohnstreits in den sächsisch-thüringischen Webereien führten zu einer Einigung. Danach werden die Stundenlöhne um 8 8/10 Prozent erhöht. Derselbe Prozentsatz findet auch auf die Akkordsätze Anwendung, mit Ausnahme der Seidenindustrie, für welche auf dem Wege betrieblicher Verhandlungen eine besondere Verständigung herbeigeführt werden soll. Die Heimarbeiter sollen dieselben Löhne erhalten wie im Betrieb, wenn gleiche Arbeit und gleiche Leistung vorliegen.

Wiederaufnahme der Arbeit am Oberrhein. Das Deckpersonal der Rheinschiffahrt des Oberrheins hat in einer Versammlung des Verkehrsbundes in Mannheim gegen eine Minderheit den Kölner Tarifvertrag angenommen, der eine Lohnerhöhung von 3 Mark für den Matrosen vorsieht und bis zum 1. April gilt. Die Arbeit wird am Oberrhein wieder aufgenommen. Die Lohnerhöhungen machen 7 bis 10 Prozent aus, die Arbeitszeit ist auf der Grundlage des Achtstundentags geregelt. —

Kubinke

Roman von Georg Hermann.

(47. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ganz still war es ringsum. Nur noch ein Specht, der geschäftig gegen einen morschen Ast trommelte, verstieß gegen die Sonntagsruhe, trotzdem diese sonst im Kreise Teltow besonders scharf durchgeführt wird. Und nur ganz wenige Menschen kreuzten jetzt die Wege Emil Kubinkes und seiner rotblonden Freundin; aber sie waren vielfach zu sehr mit sich beschäftigt, als daß sie auf andre geachtet hätten, höchstens daß Emil Kubinke einmal einen bewundernden Blick auffing, der eigentlich nicht ihm galt, oder daß er ein halblautes „Donnerwetter, hast Du die gesehen?" hörte. Und das bestimmte Emil Kubinke nur den Arm der rotblonden Pauline noch etwas zärtlicher an sich zu drücken, wie uns der Neid ja oftmals erst über den Wert eines Besitzes aufklärt. Und die rotblonde Pauline hätte auch gern diese Zärtlichkeit erwidert, aber da sie vorsichtig das Paket mit dem Napfkuchen balancierte, der schon allenthalben durchzufetten begann, so schob sie es für später auf, und der Nachmittag war ja noch so lang.

Dann jedoch wurde es licht am Ende der Feststraße, wie von einer unerhörten Helligkeit. Noch traten zwar die Bäume nicht auseinander, noch rückten sie immer wieder in neuen, grünen Scharen Emil Kubinke und seiner rotblonden Begleiterin entgegen; und doch spürten sie es, daß dahinter, weit unten, sich besonnte Wasserflächen dehnten. — denn gleichsam aus den Tiefen stieg nun das Licht empor. Dann aber wurde plötzlich wieder alles bunt und hell von Menschen und flirrend von Staub; die Autos fauchten in weitem Bogen auf schräger Straße bergan, und die Breaks und Kremser rückten Schritt für Schritt vor, während die ratternden Omnibusse sich mit ihren wuchtigen Leibern an ihnen vorbeischoben. In unbegrenzte Fernen wanderte nun der befreite Blick; in breiten, blauen Leinentüchern lag das Wasser da unten zwischen den dunkeln Waldufern; und aufgerauht war es von den langen, flackernden Kielstreifen der Dampfer, die weiß und breit wie Schwäne waren; und belebt war es bis in die letzte Tiefe von den tänzelnden Segeln der Boote, die wie schlanke silberne Möwenflügel über das Wasser dahinstreiften. Um Inseln mit kleinen Häusern glitt der Blick; um Inseln mit ragenden Baumgruppen glitt der Blick; über Wälder glitt er fort, über Aecker und Felder und Weiler hin, immer weiter in die weiße Helligkeit hinein . . . bis zu den Wolkenballen, die mit weißen Kanten, in Licht gebadet, am Horizont schwebten, bis zu den fernen Türmen einer Stadt, die im Dunste zitterten und sich lösten.

Ganz in der letzten Ferne aber, da stand er selbst, der Frühling, und er lächelte Emil Kubinke und der rotblonden Pauline entgegen und er fragte: „Na, wie ist das? Wie habe ich die weite Welt für euch hergerichtet? Für euch ganz allein heute, — für niemand sonst?"

Und wenn auch Emil Kubinke und die rotblonde Pauline den Wortlaut der Frage nicht vernahmen, so waren sie doch um die Antwort nicht verlegen, und sie lasen sie einander aus den Augen ab. Und das erstemal fühlte Emil Kubinke in der lachenden Quadrille, die nun schon so lange mit ihren breiten Reihen an ihm vorübertanzte, sich nicht verlassen, nicht vereinsamt und unbeteiligt, sondern sein Herz sagte ihm, daß auch er nunmehr unbekümmert mittanzen dürfe, daß auch er engagiert habe — und er hoffte, nicht einzig für eine flüchtige Tour sich die Tänzerin erwählt zu haben. —

Und dann gingen sie mitten im Gewühl den breiten Weg am Wasser entlang, hörten von den Dampfern die Kapellen spielen, sahen die Sportboote wie lange schwarze Striche über die glatte Fläche gleiten, hindurchschießen zwischen den Sterndampfern und den fauchenden Schleppern mit der Reihe schwer beladener Lastschiffe. Sie sahen die Schwäne am Schilf entlang rudern und das Spiegelbild der überhängenden Fichten sich lösen und stets von neuem in dem glatten Wasser sich wiederfinden.

Und dann saßen sie im Restaurant am Wasser, und Pauline packte vorsichtig ihren Napfkuchen aus, und sie ging selbst nach der Küche, Kaffee kochen und puffte sich mit den andern Frauen beim Geklapper der Tassen und Kannen, weil sie Löwenbergs guten Kaffee gewohnt war; und sie duldete nicht, die rotblonde Pauline, daß Emil Kubinke etwa bezahlte — das duldete sie keinesfalls. Nachher konnte ja ihr Bräutigam sich revanchieren, wenn er wollte.

Und dann saßen sie ganz glücklich und sahen immer über die Kaffeetassen fort aufs Wasser, auf die kleinen Boote, die da fuhren, und auf die Dampfer, die die Boote schaukeln machten, daß die Frauen kreischten. Und an einer langen Tischreihe saß mit Papiermützen der Verein der „Bettschoner", der seinen diesjährigen Ausflug mit Damen machte. Und Emma Brendeke kam mit Herrn Gerichtsschreiber Adumeit . . . kam rot wie Klatschmohn an den elterlichen Tisch zurück, und ihre Frisur war sehr in Unordnung geraten, trotzdem nun wirklich heute kein Segelwind ging. Eine dicke Frau aber fragte alle, ob sie nicht um Himmels willen einen kleinen Jungen im Matrosenanzug gesehen hätten; und dann ohrfeigte sie einen kleinen strampelnden Sünder vor sich her: „Ick wer Dir lehren, Muscheln suchen!" Herr Weber spielte mit seinen beiden Söhnen, die Monteure bei Siemens u. Halske waren, den Rücken gegen das Wasser gekehrt, einen Dauerskat; und Herr Schwarzkopf schnippte seine Zigarrenasche seinem Freunde Hugo ins Bier hinein, denn sein Freund Hugo war schon so weit, daß er das nicht mehr merkte. Und Herr August Drechsler ahmte ein Pistonsolo mit dem Munde nach, während sein Freund Ferdinand auf dem Regenschirm die Gitarrebegleitung übernommen hatte.

„Lanke! Wo ist denn Lanke?" geht's durch den Sommergarten. „Lanke! Faß doch mal hin, ob De noch da bist?!" „Emma, fäß Tanten an." „Au! er und sie! — Mutter, det sag ick!" . . .

Dazu aber gehen immer die Boote auf und nieder, und von den Dampfern kommt in abgerissenen Klängen Musik, und die bunten Schattenmuster von den Kastanien und Linden spielen über die Tischtücher fort und über die gelben Kieswege. Und immer reicher und farbiger wird das Bild, je mehr die Sonne sich dem Horizont neigt und unter ihrem Goldschein die großen Massen von Wald und Wasser, von Himmel und Häusern zusammenbringt.

Und nun bestellte Emil Kubinke Abendessen, und trotzdem Pauline nur ein Schinkenbrot wollte und meinte, es wäre Unsinn, mehr auszugeben, da nahm er doch Kotelett mit Spargel, und das Geld tat ihm nicht einen Augenblick leid.

Und als sie endlich aufstanden, da lag schon die Sonne auf den Wipfeln des jenseitigen Ufers, rund und groß und golden, und zog Feuerkanten drüben um die Bäume und Feuerkanten um die Wolken, in die sie hineinsank, und schlug eine Feuerbrücke über die lichtblaue Wasserfläche. Und die Boote waren jetzt wie mit der Schere aus schwarzem Papier geschnitten.

Dann aber gingen Emil Kubinke und die rotblonde Pauline hinüber in den Wald und lagerten sich oben am Hang, unter den alten Kiefern. Sie sahen weit über das Wasser weg; und jetzt brauchte Emil Kubinke nicht mehr die andern zu beneiden, die es so gut wie weiland Eberhard im Barte hatten — nein, jetzt war ihm das gleiche beschieden und die rotblonde Pauline hielt ihn so recht hübsch in ihre Arme hineingebettet. Den Hut mit den Kornblumen hatte sie abgelegt, daß ihr das Haar in der roten Sonne wie ein richtiger Goldhelm über dem Haupte stand.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik

Zugunglücke überall

Am Mittwoch gegen 18.30 Uhr entgleisten auf dem Staatsbahnhof Liegnitz die drei letzten Wagen eines aus Kohlfurth kommenden Personenzugs. Von den Insassen wurde eine Frau, die einen Nervenschock sowie Hautabschürfungen durch Glassplitter erlitten hatte, ins Krankenhaus transportiert. Außerdem wurde etwa 14 Leichtverletzten im Stationsgebäude die erste Hilfe geleistet. Nach mehrstündiger Arbeit war das Verkehrshindernis beseitigt, und es konnte mit den Gleisreparaturen begonnen werden, die etwa 7 bis 8 Stunden in Anspruch nehmen werden. Der Materialschaden dürfte nur unerheblich sein. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

In der Nacht zum Donnerstag wurde auf der Strecke Warschau—Brest-Litowsk ein mit 20 Personen besetzter Bauernwagen von einem Personenzug erfaßt und zertrümmert. Drei Personen wurden gräßlich zerstümmelt und waren sofort tot; sechs Personen wurden schwer verletzt und in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert. Die übrigen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Am Mittwoch nachmittag ereignete sich auf der Strecke London—Deal ein schweres Eisenbahnunglück. Eine halbe Stunde nach der Abfahrt von London entgleiste um 17.30 Uhr ein Zug. Dabei wurden 11 Personen getötet, 20 schwer und 30 leicht verletzt. Von den schwer verletzten Personen befinden sich viele in Lebensgefahr. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt. —

Der Wunderdoktor.

Vor dem Altenburger Amtsgericht hatte sich kürzlich der Heilkundige Otto Rehnert aus Meuselwitz wegen Betrugs zu verantworten. Er war in Thüringen seit geraumer Zeit als Wunderdoktor bekannt, der durch geheimnisvolle magnetische Kräfte Menschen und Vieh von Krankheiten heilen könne. Obwohl der Bauernfänger bereits mehrfach bestraft war, fand er doch immer wieder Leichtgläubige, die auf seinen Schwindel hineinfielen. So besuchte er in Wolpersdorf eine Gutsbesitzerswitwe, deren Vieh an Tuberkulose litt und die auch selbst über verschiedene Krankheitsbeschwerden klagte. Der Wunderdoktor segnete unter Anwendung eines Zauberspruchs Brotstückchen und stellte der biedern Bauersfrau die Heilung ihres Viehes in Aussicht, wenn sie dieses Brot gut eingewickelt sieben Jahre hindurch auf der Wanduhr aufhebe; ihr selbst sollte dadurch geholfen werden, daß sie ein Stückchen des geweihten Brotes verzehrte. Die Kostenrechnung für diese „Heilbehandlung" belief sich auf 37 Mark nebst reichlicher Naturalverpflegung des sonderbaren Arztes. Eine Kuhmagd, die ihr Liebhaber verlassen hatte, wurde von R. ebenfalls angehalten, ein von ihm gesegnetes Stück Brot zu essen. Dadurch sollte angeblich bewirkt werden, daß der abtrünnige Geliebte künftig wenigstens seinen Alimentenverpflichtungen gewissenhaft nachkam. Für seinen Rat hat R. von der Dienstmagd 7 Mark verlangt. In einem andern Falle sollte ein 87jähriger Landwirt dem Schwinden seiner Sehkraft nach der Anweisung des Wunderdoktors dadurch vorbeugen, daß er die Augen mit Rosenwasser einrieb, welches mit Eiweiß gemischt und von R. in der üblichen Weise gesegnet worden war. Das Gericht bestrafte Rehnert mit 3 Monaten Gefängnis. —

Die Tollwut des Landrats.

Ein Einwohner von Kreuznach erhielt, wie die Wiesbadener „Volksstimme" mitteilt, einen Strafbefehl über 20 Mark, dessen origineller Wortlaut veröffentlicht zu werden verdient: „Die Staatsanwaltschaft beschuldigt Sie des Vergehens gegen die viehseuchenpolizeilichen Anordnungen betr. Abwehr und Unterdrückung der Tollwut des Landrats in Bad Kreuznach vom 10. Februar 1925."

Das Frische Haff durchschwommen.

Am Mittwoch hat die 23jährige Schwimmerin Anni Wehnell von Pillau aus das Frische Haff durchschwommen. Sie brauchte dazu 9 Stunden 21 Minuten. Bei der durchschwommenen Strecke handelt es sich um die breiteste Stelle des Haffs, die 20 Kilometer beträgt. Die Schwimmerin hat vor kurzem Helgoland umschwommen. —

Steuerpolitik in Krähwinkel.

Die Stadtväter des thüringischen Städtchens Neustadt an der Orla scheinen ganz hinter dem Monde zu Hause und erbitterte Gegner der modernen Frau zu sein. Nur so lassen sich ihre neusten Steuervorschläge erklären. Zur Deckung des Defizits im städtischen Haushalt haben sie beschlossen, den Bubikopf, den Florstrumpf, den Spazierstock der Frau und den Lackschuh mit einer städtischen Steuer zu belegen. —

150 000 Mark unterschlagen.

Freiwillig gestellt hat sich am Mittwoch vormittag in Berlin der 30 Jahre alte Kassierer Kurt Richter, der im Laufe von 3 Jahren seiner Firma nicht weniger als 150 000 Mark unterschlagen hat. Richter war 1912 als Lehrling bei der Firma eingetreten und genoß unbeschränktes Vertrauen. Die erste Veruntreuung beging er nach seiner Verheiratung, wo er 500 Mark benötigte und sie der Kasse entnahm. Um das Geld zurückzuerstatten, versuchte er sein Glück auf der Rennbahn. Er verlor jedoch ständig und entnahm der Kasse immer weitere Beträge. Richter hat das Geld restlos in Rennwetten verspielt. Die Unterschlagungen wurden während des Sommerurlaubs des Kassierers bei einer Prüfung der Bücher durch das Finanzamt entdeckt. —

Tragödie beim Fensterln.

In Rudolstadt in Thüringen war ein 23jähriger Müllerbursche in der Nacht bei seiner Geliebten, der Tochter eines Porzellanarbeiters, durch das Fenster eingestiegen. Die Mutter des Mädchens hörte ein Geräusch, vermutete Einbrecher und rief um Hilfe. Darauf griff der Vater zum Revolver und gab auf den nächtlichen Besuch vier Schüsse ab. Der junge Mann wurde schwer verletzt. Als der künftige Schwiegervater sah, was er angerichtet hatte, unternahm er einen Selbstmordversuch. —

Hexenaberglaube in der Tschechoslowakei.

In einem slowakischen Dorfe drangen acht Bauernburschen, mit Knütteln bewaffnet, in das einsam gelegene Häuschen einer über 70 Jahre alten Bettlerin, die allgemein als Hexe angesehen wurde, überfielen die Frau, fesselten sie und schleppten sie in den Wald. Dort wurde die Frau an einen Baumstamm gebunden und unter ihr ein Scheiterhaufen errichtet und angezündet. Eine zufällig in der Nähe weilende Jagdgesellschaft eilte auf die Hilferufe der alten Frau herbei und rettete sie vor dem sichern Feuertod. Gegen die Bauernburschen wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

Sieben Küsse im Jahr.

Es gibt solche und solche Männer, es gibt solche und solche Frauen, demnach muß es auch solche und solche Ehen geben. Sie werden bekanntlich im Himmel geschlossen, doch: Irrtum vorbehalten! — und deshalb haben die Menschen auf Erden die Scheidung erfunden. Der Kaufmann Lawrence Wilson in Los Angeles ersuchte, so läßt sich das „Berl. Tageblatt" erzählen, vor dem Richter und verlangte von seiner Frau geschieden zu werden, weil sie, die er herzlich liebe, ihm lediglich sieben Küsse im Jahre bewillige. Nun stehen in den Gesetzbüchern aller Kulturstaaten sehr viele triftige Gründe verzeichnet, aus denen Ehen gelöst werden können, aber die Rationierung von Küssen als Scheidungsgrund ist in keinem vorgesehen; so stand sich der Richter vor einem Problem, das fürzerhand zu entscheiden er sich angesichts fühlte. So sehr er sich den Kopf zerbrach, er konnte die sieben Küsse nicht einmal ordentlich im Kalender unterbringen, es sei denn, daß er je einen für 2 Monate zählte und den siebenten für einen außergewöhnlichen Anlaß reservierte. Da er also mit sich selbst nicht ins reine kommen konnte, wagte er es auch nicht, den Ehestreit zu bereinigen, zumal Küsse nicht als „eheliche Pflichten" im gesetzlichen Sinne aufzufassen sind, und so stellte er das Problem zur öffentlichen Diskussion: auf wieviel Küsse Gatte und Gattin gegenseitig im Jahr Anspruch hätten. Ein Sturm von Meinungen und Gegenmeinungen war die Folge, und es nahmen sich des rationierten Wilson insbesondere — man sollte glauben, seine männlichen Kollegen an. Fehlgeraten! — die Mehrheit der Frauen sprach sich für Küsse in unbeschränkter Zahl aus und verdammte die schöne kühle Frau Wilson, die offenbar um die Kriegsbemalung ihrer Lippen bangte. So wurde nach der salomonischen Meinung einer kompakten Majorität die Ehe geschieden. Frau Wilson aber erhielt daraufhin zahllose Heiratsanträge von Männern, die offenbar Anhänger des rationierten Systems sind und in der Ehe — wie man in Wien sagt — ihre Ruh' ham woll'n. —

Der falsche Emir.

Ein exotischer Hochstapler, der sich „Emir Mohammed Pascha el Rasschid" nannte, wurde dieser Tage in Belgrad unter dem Verdacht der Hochstapelei festgenommen. Dem Erkennungsdienst der Berliner Kriminalpolizei, an die sich die Belgrader Behörden wandten, gelang jetzt die Entlarvung des Schwindlers. Seine letzte Gastrolle hat er in Berlin im Jahre 1925 gegeben, nachdem er vorher bereits die Polizei in Neuyork und London beschäftigt hatte. In Berlin spielte er damals die Rolle eines „Kronprinzen von Kurdistan". In einer goldstrotzenden Phantasieuniform, bei der natürlich auch zahlreiche Orden und Ehrenzeichen nicht fehlten, verkehrte er in den besten Hotels der Reichshauptstadt. Kein Wunder, daß er leicht Eingang in die sogenannten besten Gesellschaftskreise fand. Als Aufgabe seiner Reise durch Europa bezeichnete er das Zustandebringen einer Filmexpedition. Unter diesem Vorwande wußte er sich verschiedene Vorschüsse zu verschaffen. Sein Treiben führte schließlich zu seiner Verhaftung. Dabei ergab sich, daß er im Jahre 1921 zusammen mit einer angeblichen Prinzessin „Fatimah" in Washington aufgetreten war. Bei der Abreise konnte das Paar jedoch seine Schulden nicht bezahlen und Fatimah mußte einen riesigen Brillanten, den sie an einem Rosenring als Schmuck trug und der sicher falsch war, als Pfand zurücklassen. Fatimah ist seitdem spurlos verschwunden. Aber der „Prinz von Kurdistan" tauchte im März 1923 in Lond
auf und mietete im Savoy-Hotel eine ganze Zimmerflucht. D
Sekretär, der angeblich Geld bringen sollte, blieb allerdings au
Schließlich nahm sich die englische Polizei seiner an und stell
ihn als einen 28jährigen Aegypter fest, der tagsüber im Ost
Londons bei Schneidern Hosen bügelte. Abends warf
sich dann in seine strahlende Uniform und entzückte die Dame
welt in den Dielen der großen Hotels. Seine Schwindelei
brachten ihm 6 Monate schweren Kerker ein. Nach Verbüßu
der Strafe erschien er als „außerordentlicher Gesandter von Ku
distan" wieder in Neuyork, machte abermals bedeutende Schuld
und saß darauf wieder einige Monate im Zuchthaus Sing-Si
Alle diese Strafen hinderten nicht, daß ihm im März 1924
Liverpool ein großer Empfang bereitet wurde. Nach einiger Z
wurde er auch hier entlarvt und abgeschoben. Sein Berliner Ga
spiel brachte ihm 7 Monate Gefängnis ein. Ehe er sie ganz v
büßt hatte, wurde er auch aus Deutschland abgeschoben. Die K
minalbehörden forschen jetzt nach, wo sich der Hochstapler bis
seinem Auftreten in Belgrad betätigt hat. —

Prag—Tokio.

Der tschechoslowakische Flieger Oberstleutnant Skala ist
seinem Fluge Prag—Tokio am 22. August abends unweit
Tschita gelandet. Die Landung außerhalb des Flughafens
darauf zurückzuführen, daß Skala über der Stadt kreiste, o
die Lichter und Signale, die die Richtung des Flughafens
zeigen, zu erkennen. Oberstleutnant Skala hat als erster
1550 Kilometer lange Flugstrecke Krasnojarsk—Tschita o
Zwischenlandung in 8½ Stunden zurückgelegt. Die Str
Moskau—Tschita, die 6950 Kilometer beträgt, hat der Pilot
39½ Stunden durchflogen. —

Aus Ritterlichkeit lebenslang im Zuchthaus

Das Kopenhagener Oberste Gericht hat durch den Fall des Mädchens von Fejö eine traurige Berühmtheit erlangt. Dieses Gericht hatte vor einiger Zeit die Verurteilung des Mädchens aus Fejö zu lebenslanger Zuchthausstrafe wegen Ermordung ihres neugebornen Kindes bestätigt. Die Peinigungen der Polizei und des Untersuchungsrichters hatten der Beschuldigten ein halbes Geständnis abgepreßt, weil sie glaubte, sich nur so vor weitern Seelenfolterungen retten zu können. In der Verhandlung widerrief sie sofort das „Geständnis". Trotzdem kam es zu dem furchtbaren Urteil, ohne daß dem Gericht schlüssige Beweise vorlagen. Als das Mädchen seine Strafe antreten sollte, wurde es vom Strafanstaltsarzt untersucht. Dabei stellte sich heraus, daß das Mädchen überhaupt niemals geboren hatte, ja daß es noch eine unberührte Jungfrau war.

Das gleiche Oberste Gericht hat nun in einem andern Falle, im Gattenmordprozeß des Friseurs Mehren von Lyngby die Revision verweigert. Auch hier war die Verurteilung nur auf Grund von Indizien ohne schlüssige Beweise erfolgt, das Gericht kam zu einem Todesurteil, das dann auf dem Gnadenweg in lebenslange Zuchthausstrafe umgewandelt wurde. Dieser Fall beschäftigt nun seit Jahren die dänische Presse. Angesehenste dänische Publizisten bezeichnen das Urteil als größten Justizirrtum des Jahrhunderts.

Insbesondere hat sich der bekannte dänische Schriftsteller und Gelehrte Dr. Emil Raßmussen in selbstlosester Weise des Falles angenommen und kämpft seit Jahren für die Wiederaufnahme des Prozesses. Bisher vergeblich. Auch die deutsche Gesandtschaft in Kopenhagen wurde mit der Angelegenheit schon befaßt, weil Mehren von Geburt Deutscher ist und erst 1917 die dänische Staatsangehörigkeit erwarb. Bisher scheiterten alle unternommenen Schritte an dem richterlichen Unfehlbarkeitsstarrsinn, der in Dänemark nicht geringer ist als bei Richtern in andern Ländern.

Dem Prozeß lag die Ehetragödie des Mehren zugrunde. Frau Alma Mehren war nach einer mehr als

20jährigen unglücklichen Ehe

an den Folgen einer Strychninvergiftung gestorben. Sie hatte das Gift, vermischt mit Karlsbader Salz, in einer Tasse Kaffee im Kreise ihrer Familie zu sich genommen. Niemand dachte an einen Mord. Man glaubte allgemein an ein unglückseliges Versehen, allenfalls an einen Selbstmord. Die Annahme eines Selbstmordes lag schon deshalb nahe, weil Alma Mehren eine schwer melancholische Frau war und oft unter heftigen Depressionen litt.

Dann bekam der Polizeimeister Gemzö die Sache in die Hand. Es war sein erster „Fall". Er mußte einen Erfolg haben, wenn er befördert werden wollte. Kriminalbeamte mit „ersten Fällen" sind überhaupt mit besonderer Vorsicht zu behandeln, und diese Vorsicht wäre auch bei Gemzö am Platze gewesen. Sein Eifer brachte Mehren im August 1922 vor die Geschwornen. Das Gericht erklärte den Angeklagten des Gattenmordes für schuldig und fällte das Todesurteil, das dann vom König in lebenslanges Zuchthaus umgewandelt wurde. Mehren hatte im Prozeß nicht in allen Punkten die Wahrheit gesagt, aber nicht, um ein Verbrechen zu vertuschen, sondern um seine Schwägerin zu schonen, mit der er seit Jahren intime Beziehungen hatte. Er wollte einen Skandal vermeiden und schwieg in falsch verstandener Ritterlichkeit, die von seiner Schwägerin aber schlecht belohnt wurde. Sie belastete Mehren in der Voruntersuchung auf das schwerste. Trotzdem wollte der Angeklagte sie nicht kompromittieren. Er hatte in der Voruntersuchung eine Gegenüberstellung mit ihr verlangt, die zwar von Gemzö zugesagt, aber nicht vorgenommen wurde. In der Voruntersuchung hätte Mehren die Beziehungen zu seiner Schwägerin geklärt, aber in der öffentlichen Verhandlung scheute er den Skandal. Dazu kam noch, daß die Schwägerin jede über das Verwandtschaftliche hinausgehende Beziehung bestritt, sie wollte ihn

nicht einmal geküßt haben.

Inzwischen ist es aber gelungen, nachzuweisen, daß sie 1 Jahr vor dem tragischen Tod ihrer Schwester mit Mehren auf einer Rheinreise in verschiedenen Hotels als seine Frau gewohnt hat. Sie hat also eine wissentlich falsche Aussage gemacht. Gerade die intimen Beziehungen des Angeklagten zu seiner Schwägerin sind aber der Schlüssel zum Selbstmord der Frau Mehrens. Denn um einen Selbstmord handelt es sich, das wird deutlich beim Studium der Akten.

Mehren gab in der Verhandlung an, in seiner Zigarettendose einen Abschiedsbrief seiner Frau gefunden zu haben. In diesem Briefe habe seine Frau ihm mitgeteilt, daß sie aus dem Leben scheide. Als Gründe wurden neben andern angegeben: Reue darüber, daß der Vater ihres letzten Kindes nicht Mehren, sondern der Gatte ihrer Freundin sei. (Er wurde als Zeuge vernommen, aber nicht vereidigt!) Dann aber soll Frau Mehren ihrem Manne schwere Vorwürfe darüber in dem Briefe gemacht haben, daß er sie vor ihren Augen, im eignen Hause mit ihrer Schwester betrüge. Sie habe das lange genug mit angesehen. Diesen Abschiedsbrief will nun Mehren — wieder aus Ritterlichkeit gegen seine Schwägerin — vernichtet haben. Mag es sich nun mit dem Briefe verhalten wie immer. Fest steht, daß die intimen Beziehungen des Mehren zu seiner Schwägerin seit Jahren bestanden und von ihr abgeleugnet wurden. Dadurch aber ist die ganze Untersuchung auf eine falsche Spur gelenkt worden. Nach der Verurteilung hat sich außerdem herausgestellt, daß Frau Mehren früher schon zwei Selbstmordversuche unternommen hatte. In beiden Fällen hat Mehren durch sein Eingreifen den Tod seiner Frau verhindert.

Während der Untersuchungshaft schrieb Mehrens Schwester dem Beschuldigten, daß Frau Mehren ihr gegenüber wiederholt mündlich und schriftlich Selbmordabsichten geäußert habe. Dieser Brief wurde dem Mehren vorerst nicht ausgehändigt. Er fand ihn erst nach seiner Verurteilung in der Zelle!!

Das Gericht kam zur Verurteilung wegen Mordes, obwohl es gar nicht klären und nachweisen konnte, ob überhaupt Mord oder Selbstmord vorlag. Es stützte sich lediglich auf das Gutachten des Selbstmordsachverständigen Prof. Bock, das merkwürdig genug behauptet,

Selbstmörder pflegen die Einsamkeit aufzusuchen,

das habe Frau Mehren nicht getan. Ferner sehe sich ein Mensch, der Selbstmordgedanken habe, nach einer schmerzlosen Todesart um und nehme nicht ausgerechnet Strychnin. (!) Wenn das richtig wäre, würde es überhaupt keine Selbstmorde durch Strychnin geben, und es käme dann auch nie vor, daß Selbstmörder sich in Gegenwart andrer Personen entleiben. Beides sind aber Fälle, die sich sehr oft ereignen. Schließlich stützte sich die Annahme des Mordes noch auf die Ausrufe der Frau Mehren nach Einnahme des Giftes: „Wie schlecht das schmeckt, beinahe wie Galle!" Später: „Ich habe wohl gesehen, wie das schäumte, wenn ich es nur nicht genommen hätte!" Zu ihrer Schwester sagte sie: „Ich sterbe, sorge für meine Kinder!" Und auf die Frage: „Was hast Du nur gemacht?" erwiderte die Sterbende: „Weiß Gott im Himmel, ich habe das nicht getan!" Keiner von den Tatzeugen hat diese Ausrufe als eine Mordbeschuldigung gegen den Gatten gedeutet. Es scheint vielmehr, daß Frau Mehren um ihrer Kinder willen einen Unglücksfall vortäuschen wollte.

Für den Selbstmord spricht auch folgendes: Als Frau Mehren das Strychnin in die Tasse getan hatte, wurde sie ängstlich auf ein paar feine, silbrig glänzende Nadeln aufmerksam gemacht, die zur Oberfläche aufstiegen. Aber sie sagte beruhigend: „Das ist ganz, wie es sein soll!" Sie mußte sich verstellen, wenn sie Selbstmord begehen wollte, sonst wäre sie daran gehindert worden, wie schon zweimal vorher. Außerdem steht fest, daß sie sich bei ihrer Freundin, die selbst einmal Selbstmord versuchte, aber durch Magenauspumpen gerettet wurde, wenige Tage vor ihrem Tode nach solchen Magenauspumpungen erkundigt hatte.

Der Gerichtspräsident hat in seiner Rechtsbelehrung an die Geschworenen diese geradezu irregeführt. Er machte sich das völlig beweislose Gefasel des Selbstmordsachverständigen Professor Bock zu eigen, sprach von verbrecherischen Neigungen des Angeklagten (die ihm niemand nachweisen kann) und behauptete, daß er seine Frau gehaßt habe, während er sie in Wirklichkeit abgöttisch liebte und nur aus verschmähter Liebe die Beziehungen mit seiner Schwägerin aufnahm. Der Gerichtspräsident ist in seiner Rechtsbelehrung nicht Richter, sondern Ankläger gewesen.

Fünf Jahre sitzt Mehren schon

unschuldig im Zuchthaus!

Er ist völlig zusammengebrochen. 48 Jahre alt, kann er
heute nicht mehr gehen, muß von seinen Mitgefangenen getragen
werden und siecht langsam seinem Grab entgegen. Alle Versuche
Revision oder Wiederaufnahme des Prozesses zu erreichen, sind
vergeblich gewesen. Auch der Antrag, bisher nicht vernommene
Zeugen zu vernehmen, wurde vom Obersten Gericht abgewiesen
Nun hat die Deutsche Liga für Menschenrechte Schritte unter
nommen, um dem unglücklichen Mehren zu seinem Recht zu ver
helfen. Mehren ist kein Mann, der durch irgendeine politisch
Tat oder durch eine aufsehenerregende Leistung sich einen Namen
gemacht hat. Deshalb ist das Interesse für ihn nicht so lebendig
wie für einen politischen Märthyrer. Aber er ist ein Mensch, dem
schweres Unrecht geschieht. Weil seine Frau in den Freitod ging
weil Zeugen wissentlich falsch aussagten und weil das Oberste Ge
richt es ablehnt, neue Zeugen zu vernehmen, deshalb soll Mehre
im Zuchthaus zu Horsea namenlose Qual erdulden. Das Dasei
eines lebenslangen Zuchthausgefangenen ist für einen Schuldige
schon eine mittelalterliche Barbarei, für einen Un
schuldigen bedeutet es langsames Zutodemartern.

Wenn das Kopenhagener Oberste Gericht bisher nicht au
die Stimme der dänischen Oeffentlichkeit, nicht auf die Stimm
des angesehenen Gelehrten und Schriftstellers Emil Raßmusse
gehört hat, vielleicht kann sein Gewissen durch die Stimme da
Auslands wachgerüttelt werden. Das Mädchen von Fejö konn
im letzten Augenblick noch durch die ärztliche Untersuchung v
dem grauenhaften Schicksal, unschuldig lebendig begraben zu sei
gerettet werden. Dem unglücklichen Mehren ist nur zu helfe
durch Wiederaufnahme des Prozesses, durch neue Zeugenverne
mungen, durch ein Verfahren gegen die Zeugen, die wissentli
falsch ausgesagt haben, oder durch Begnadigung. Dieser letz
Weg würde die schnellste Abhilfe bringen und die dänische Just
von einem Justizmord reinigen, ehe das Opfer den Unfehlba
keitswahn der Richter mit seinem Leben bezahlt hat. F. F.

Aus der Buchhandlung Volksstimme

Wieder vorrätig:

Schmidt: Illustrierter Einführer. 72 Seiten. Mit Abbildun
1 Mark. — Swantenius: Hermann Löns und die Swaantje. 10
Leinenband. 2,50 Mark. — Kurt Graf: Das lachende Gesicht. Ein Le
des Humors. 175 S. Leinenrücken. 4 Mark. — Balzac: Vater Go
Roman. 122 S. Leinenband. 3 Mark. — Heer: Der König der Bern
Roman aus dem schweizerischen Hochgebirge. 361 S. Leinenband. 6,50 M
— Reif: Die Schnellküche der Junggesellin. 70 Rezepte, das Beste
Guten, keins braucht mehr als 20 Minuten. 1,20 Mark. — Bruno Ta

Magdeburger Angelegenheiten

Badende Spatzen

Täglich muß ich morgens und nachmittags durch prächtig gepflegte Anlagen gehen. Der Rasen sieht aus wie ein einziger, grüner Teppich, aus dem wundervolle Blumen leuchten. Hier blüht es, solange es überhaupt eine Blume im Freien gibt. Auf den Bänken sitzt alte Stammkundschaft, müde Menschen und Spaziergänger gönnen sich flüchtig Rast. Ringsherum hält hohes Gebüsch Wind und Straßenstaub ab. Ein wahres Idyll inmitten der Stadt. Immer zur gleichen Stunde sprengen Männer den Rasen, die Blumen, die Sträucher. Ueber die Kieswege schlängeln sich die Schlauchleitungen. Im flachen Bogen spritzt das lebende Naß aus dem Schlauchmundstück, wird hierhin, dorthin gerichtet. An den Wegrändern bilden sich kleine Pfützen.

Die Augustsonne meint es wirklich gut. Sogar den befiederten Straßenjungen wird es zu warm. Eben noch hat die ganze Schar, es scheint eine Familie zu sein, die Brotkrumen eifrig aufgepickt und sich darum mit großem Lärme gebalgt, da schwirren alle wie auf ein Kommando los. Der Wassermann hat seinen Sprengladen ein Stück weitergeschoben. Auf dem Wegkies hat sich eine größere Wasserlache gebildet. Hier landet Familie Spatz im Gleitflug, hüpft ins Wasser, trinkt und zieht die Badehöschen an. Ganz aufgeplustert hat sich das Familienoberhaupt, schüttelt sich, schlägt mit den Flügeln, daß das Wasser nur so spritzt und die Jüngsten entsetzt ans Ufer flüchten, taucht richtig unter, schüttelt sich wieder und vollführt einen Freudenlärm, daß man ihm richtig ansehen kann, wie wohl ihm das tut. Jetzt ist er fertig. „Was," schreit er, „ihr seid noch nicht im Wasser, ihr wasserscheuen Lausbuben?" Da hüpfen sie auch wirklich in die Pfützen, planschen darin herum, daß es ein Vergnügen ist, zuzusehen, bis die väterliche Autorität auf und davon fliegt, um den unersättlichen Magen zu füllen. Alle folgen nach, nur die Spatzenmutter bleibt mit dem Jüngsten zurück, das unbeholfen hin und her tappst.

Das Spatzenbad ist leer, in einer halben Stunde ist es ganz versickert. Die eben noch so fidelen Badegäste aber balgen sich weiter um Brotrinden. Vater Spatz läßt sich willig vom Nesthäkchen den dicken Brocken abbetteln und Mutter Spatz fährt gerade im richtigen Moment dazwischen, als ihr Aeltester dem Kleinen die Beute entreißen wollte. Puck.

Der streikende Vergnügungspark

Die Schausteller des Vergnügungsparks bei der Theater-Ausstellunggeben bekannt, daß sie wegen Differenzen mit der Ausstellungsleitung aus Protest den Vergnügungspark schließen. Sie forderten von der Ausstellungsleitung Herabsetzung des Eintrittspreises und Schaffung eines besonderen Eingangs zum Vergnügungspark mit billigem Eintrittsgeld von 20 bzw. 10 Pf. Dies wurde von der Ausstellungsleitung abgelehnt. Es heißt in der Bekanntgabe wörtlich:

Entgegenkommenderweise sind wir bereit, die Attraktion „Das Autorennen" heute noch arbeiten zu lassen, können jedoch für morgen, wenn die Ausstellungsleitung nicht zu besserer Einsicht kommt, für das Oeffnen sowie für das Auftreten der Attraktion keine Garantie übernehmen.

Was soll die „bessere Einsicht" der Ausstellungsleitung sein? Nach dem vorher gesagten doch wohl eine völlige Abtrennung des Vergnügungsparks von der Ausstellung. Ob das eine Forderung ist, deren Erfüllung man billigerweise von der Ausstellungsleitung verlangen kann, scheint uns sehr zweifelhaft. Der sogenannte Vergnügungspark ist doch nur ein Teil der Theaterausstellung, und zwar ein recht bescheidener und untergeordneter. Wenn die Schausteller sich von der Ausstellung trennen wollen, und darauf läuft ihre Forderung praktisch hinaus, so mögen sie prüfen, ob sich das mit ihrem Vertrag vereinbaren läßt.

Wir glauben nicht, daß eine Berechtigung für diese Forderungen vorliegt. Die Schausteller klagen über schlechtes Geschäft und begründen damit ihre Haltung. Mögen sie prüfen, ob nicht auf ihrer Seite ein Fehler in der Kalkulation vorliegt. Ueber die Preise in den Lokalitäten des Parkes hat schon mancher den Kopf geschüttelt. Wir glauben auch, daß der Hauptpächter durchaus auf seine Rechnung kommt, obwohl er noch mit der Pacht im Rückstand sein soll, daß aber die kleinen Unterpächter die Leidtragenden sind.

Die streikenden Vergnügungsstätte auf der Theaterausstellung drohen sogar mit dem Abbauen. Glauben sie, daß der Ausstellung und der Stadt damit geschadet werden kann? Die Magdeburger Schausteller fühlen sich von Anfang an sehr benachteiligt. Sie wurden wenig oder gar nicht bedacht bei der Sache. Daß sie aber auch einen Vergnügungspark herrichten könnten, glauben wir ganz gewiß, wenn man nicht ebenso auf solche Beigabe zur Ausstellung ganz verzichten könnte.

Wir haben uns einer Kritik am Vergnügungspark bisher enthalten, obwohl uns zahlreiche Beschwerden bekanntgeworden sind. Wir wollen aber nur erinnern an die nationalistischen Rüpeleien im „Alpendorf", an die sehr viel kritisierte Spielhalle Troula, die einer Theaterausstellung nicht würdig ist.

Wir erwarten, daß sich auch die Ausstellungsleitung zu der Sache äußert, denn auch sie wird dazu manches zu sagen wissen.

Magdeburg als Kongreßstadt

Mit der Veranstaltung der Theaterausstellung waren bisher eine nicht geringe Anzahl von Kongressen und Tagungen verbunden. Jeder Kongreß befruchtet das Wirtschaftsleben der Kongreßstadt und trägt somit zur Förderung ihres Ansehens bei. Magdeburg gehörte früher zu den Städten, denen nur in den seltensten Fällen das Glück zuteil wurde, im Wettbewerb mit andern Städten als Kongreßstadt den Siegeslorbeer davonzutragen. Das kommunale Leben Magdeburgs weist in der Nachkriegszeit auf den verschiedensten Gebieten unverkennbare Bestrebungen auf, künftig nicht mehr hinter andern Städten zurückstehen zu müssen. Zu diesen Gebieten ist auch die Organisation von Kongreßveranstaltungen zu zählen. Seit der Entwicklung Magdeburgs zur mitteldeutschen Ausstellungsstadt haben die verschiedensten Verbände, zum Teil aus Anlaß der einen oder andern Ausstellung, Magdeburg als Kongreßstadt gewählt. In der klaren Erkenntnis der großen Bedeutung, die gerade das Heranziehen von Fremden für eine Kommune darstellt, ist Magdeburg bestrebt gewesen, zur Befruchtung des Wirtschafts- und Verkehrslebens bedeutende Organisationen zur Abhaltung ihrer Tagungen einzuladen. Daß diese Arbeit, die weniger nach außen hin in Erscheinung tritt, nicht erfolglos geblieben ist, dürfte, wie uns vom Presseamt des Magistrats geschrieben wird, die nachstehende Aufzählung derjenigen Tagungen beweisen, die für den September bisher angemeldet sind.

Den Reigen eröffnet die Provinzialarbeitsnachweis-Tagung, die am 2. stattfindet. Für den 9. bis 11. ist die große mitteldeutsche Beamtentagung des Deutschen Beamtenbundes vorgesehen. Am 16. und 17. findet die Hauptversammlung des Vereins deutscher Straßenbahnen, Kleinbahnen und Privateisenbahnen, E. V., statt. Für die Zeit vom 17. bis 19. ist eine Vorstandssitzung des Reichsverbandes deutscher Volkshochschulen (Jena) in Aussicht genommen. Gleichzeitig findet ein Mitteldeutscher Volksbildungstag statt. Am 20. beginnt die Zweite Reichskonferenz für Kommunalpolitik des kommunalpolitischen Beirats beim Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei, die bis zum 22. dauern wird. Am 23. tritt der Deutsche Städtetag zu seiner diesjährigen Haupttagung zusammen, am 24. folgt die Haupttagung des Preußischen Städtetags. Ferner tagt am 24. und 25. die Vereinigung der deutschen gemeinnützigen Landes- und Wanderbühnen, während am 26. die Mitgliederversammlung des Verbandes der deutschen gemeinnützigen Theater zusammentritt. Am 25. findet außerdem die Mitgliederversammlung des Bezirksvereins Sachsen-Anhalt im Reichsbund des Textileinzelhandels statt. Endlich tritt am 24. die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft zu ihrer diesjährigen Herbsttagung zusammen, die bis 30. September dauern wird.

Im Zusammenhang hiermit sei darauf hingewiesen, daß den Bestrebungen, Magdeburg zu einer Fremden- und Verkehrsstadt sich entwickeln zu lassen, eine nicht zu unterschätzende Unterstützung durch die Bürgerschaft zuteil werden kann. Es ist selbstverständlich der Stadtverwaltung nicht möglich, von sich aus Kenntnis von den in Aussicht genommenen Tagungen zu erhalten, wenn ihr hier nicht von dritter Seite eine nicht zu gering anzuschlagende Mithilfe zuteil wird, die darin besteht, daß Organisationen der Wirtschaft, Wissenschaft und des Verkehrs sowie Sportvereine und Verbände jeder Art in ununterbrochener enger Fühlungnahme mit der Stadtverwaltung in der Richtung arbeiten, sie über beabsichtigte Tagungen, Versammlungen und sonstige Veranstaltungen rechtzeitig in Kenntnis zu setzen. Wie bereits früher anläßlich der Eröffnung der Deutschen Theaterausstellung mitgeteilt wurde, ist das Wirtschaftsamt des Magistrats, Weinfaßstraße 9, jederzeit bereit, bei den Vorarbeiten sachdienliche Mitarbeit zu leisten. —

Das Gas im Haushalt

Die Rationalisierung des Haushalts ist die Forderung des Tages geworden. Die Kraft und Zeit verschwendende Arbeit der Frau in der Küche zu vereinfachen, mit den geringsten Mitteln den höchsten Nutzeffekt zu erzielen, ist die Aufgabe, die sich die moderne Technik gestellt hat. Besonders der erwerbstätigen Frau des arbeitenden Volkes, auf der die ganze Last der Hausarbeit ruht, Erleichterung und Zeit und Ruhe zu geistiger und körperlicher Erholung zu schaffen, muß das Ziel der Rationalisierung in der Küche sein. Die Technik hat heute schon so gewaltige Fortschritte gemacht, daß dieses Ziel erreichbar wäre, wenn den Massen des Volkes die notwendigen Mittel zur Verfügung ständen, um sich alle Neurungen zunutze machen zu können und wenn in den Mietskasernen und Proletarierwohnungen Raum und Möglichkeit dazu vorhanden wären.

Trotzdem bedeutet aber schon der Uebergang vom veralteten Kohlenherd zum modernen Gasherd und seine richtige Handhabung und Bedienung, die rationelle Ausnützung der Heizkraft des Gases einen gewaltigen Fortschritt zur Zeit- und Geldersparnis und zur Entlastung der Hausfrau. Die Küche ist der Zentralnerv des Haushalts jeder Familie, und wenn es wahr bleiben soll, daß die Familie die Urzelle der Gesellschaft und des Staates ist, dann ist es eine soziale Aufgabe besonders der Gemeinde, die Rationalisierung der Haushaltsführung zu fördern. Dazu ist aber auch unbedingt notwendig, daß die Hausfrauen selbst über die sparsame Gasküche unterrichtet sind, wenn der gewollte Erfolg eintreten soll. Ohne die Aufmerksamkeit der Frauen auf die Technik der Gasverwendung hinzulenken, ist es unmöglich, die Errungenschaften der Wissenschaften in den Dienst zu stellen.

Wie kocht man richtig auf Gas?

Zunächst muß als Grundsatz festgehalten werden, die Flamme des Gasherds nicht zu entzünden, bevor nicht die Töpfe und ihr Inhalt zum Aufsetzen bereitstehen. Zündet man zuerst die Flamme an und sucht erst dann die Töpfe zusammen, das Wasser, die Milch usw., so brennt unterdessen die Flamme umsonst und das Gas wird verschwendet. Der Absperrhahn, der sich beim Kochherd meist rückwärts an der Wand befindet, muß stets geschlossen sein, wenn der Gasherd außer Betrieb ist. Beim Anzünden der Kochflamme öffnet man Absperr- und Brennhahn und entzündet dann die Flamme. Auf diese Weise wird das Zurückschlagen der Flamme fast stets vermieden. Eine zurückgeschlagene und falsch brennende Flamme muß sofort ausgedreht und nach wenigen Augenblicken neu entzündet werden. Die richtig und gut brennende Kochflamme muß von blauer Farbe sein und einen blaugrünen, scharf begrenzten Kern besitzen. Leuchtet die Flamme gelb oder rot, so ist dies ein Zeichen, daß entweder dem Brenner zu wenig Luft oder zu viel Gas zugeführt wird. In der Regel ist das letztere der Fall, und muß dieser Fehler durch das Gaswerk oder einen Installateur beseitigt werden.

Wie setzt man den Topf richtig auf die Gasflamme?

Es ist ein Unterschied, ob man einen großen Topf auf die Flamme setzt oder einen kleinen. Ist der Topf so groß oder größer als die Oeffnung der Herdplatte, so wird der große Ring umgedreht aufgelegt, die Rippen nach oben stehend. Dadurch gibt man der heißen Luft Gelegenheit, nicht nur den Topfboden zu umspülen, sondern auch die Topfwandung, wodurch das Ankochen beschleunigt, das heißt Gas gespart wird. Das Ankochen eines Topfes geschieht stets mit vollgeöffnetem Gashahn, man beachte jedoch dabei, daß die Flamme nie über den Topfboden hinausschlagen darf. Ist das Töpfchen klein, so darf der Gashahn nicht ganz aufgedreht werden, die Flamme muß vielmehr in diesem Falle bereits beim Ankochen auf „klein" gestellt werden. Der falsch angekochte Topf verbraucht das Doppelte an Zeit und Gas. Das Nebeneinanderstellen der Töpfe bedeutet eine höchst beachtenswerte Gasersparnis. Die wichtigste Hauptregel beim Kochen mit Gas lautet: Sobald der Inhalt eines Topfes kocht, ist die Flamme auf „klein" zu stellen.

Vom Gasherd und Kochtopf.

Die meisten Kochgeschirre scheinen ein ewiges Leben zu haben. Wenn aber wirklich mal ein Topf zu alt und unbrauchbar geworden ist, dann hat sich die Hausfrau so an ihn gewöhnt, daß sie sich bemüht, ihn durch einen an Form und Material möglichst ähnlichen zu ersetzen. Es wird nicht genügend bedacht, ein wie wertvoller Kochgehilfe ein nach Größe und Material richtig gewählter Topf ist. Freilich werden allmählich die dicken und schweren Wärmefresser aus der modernen Küche verdrängt. Aber den meisten Hausfrauen scheint entgangen zu sein, welche Bequemlichkeit und welche Ersparnisse sich erzielen lassen, wenn sie eine Anzahl in Größe und Material zusammenstimmender Töpfe besitzen. Haben die Speisen in solchen Töpfen die Kochtemperatur erreicht, dann kann man den einen sozusagen als Deckel auf den andern stellen und erreicht dadurch ein nahezu kostenloses Garkochen von Speisen. Man kann auf solche Weise heißes Wasser haben, dessen Bereitung nichts kostet. Es ist klar, daß sich auch hier wieder der Gaskocher, dessen Flamme sich genau regulieren läßt und der die Töpfe sauber hält, als der beste und praktischste Kochherd erweist.

Wenige wissen auch, daß man sich der nicht aufeinanderpassenden Topfformen mit eigens dafür beschaffenen Leichtmetallringen behelfen kann. Sie gestatten nicht nur, kleinere Töpfe auf größere, sondern im Notfall auch den größern auf einen etwas kleinern Topf zu setzen. Namentlich dann, wenn man statt der unpraktischen hohen und schmalen die praktischere niedrige, breite Form verwendet.

Gegenwärtig wetteifern Emaille und Leichtmetall darin, brauchbares und sparsam arbeitendes Turm-Kochgerät auszubilden. Als besonderer „Schlager" für die Gasküche aber hat die aluminiumverarbeitende Industrie eine Reihe von Universalgeräten ausgebildet. Es sind breite, ganz flache Töpfe mit glockenförmigem Deckel und meist in der Mitte des Bodens mit einer trichterförmigen Oeffnung versehen, ähnlich, wie man es bei Napfkuchenformen hat. Mit solchen Geräten läßt sich wunderschön und bei allergeringstem Gasverbrauch kochen, braten, backen und dünsten.

Das sind kleine Wundergeräte, die die Hausfrau nicht mehr entbehren mag, wenn sie sie einmal erprobt hat. Sie machen aus einem einfachen Gaskocher eine Art von Gasherd. Und das ist ja doch das Ziel, auf das jede Hausfrau heute bewußt oder unbewußt hinsteuert. Ihr Weg führt vom Gaskocher zum Gasherd.

Der Gasverbrauch in Magdeburg.

Nach Erhebungen des Statistischen Reichsamts sind heute von 100 Wohnhäusern 88 mit Gas und nur 64 mit Elektrizität versorgt, von 100 Einwohnern sind 25 Gasabnehmer und nur 13 Strombezieher. Der Gasverbrauch beträgt im Durchschnitt auf einen Abnehmer 493,6 Kubikmeter.

Dem Magdeburger Gaswerk gingen durch die Gassperrstunden während der Kriegs- und Nachkriegszeit viele Verbraucher verloren. Im Jahre 1921 nahm die Zahl der Gasmesser wieder um 850 zu; 1922 betrug die Abnahme wieder 188 und 1923 sogar 930. Diese starke Abnahme wurde verursacht durch die Einführung der Grund- und Meßgebühr. Für das Gaswerk bedeutete dieser Verlust an kleinsten Verbrauchern eine Ersparnis. Nach der Inflation erhöhte sich die Gasmesserzahl wieder bedeutend. Ein neues Versorgungsgebiet schuf sich das Gaswerk durch Pachtung des Gaswerks Olvenstedt. Das kleine Werk wurde 1925 stillgelegt und die Versorgung dem städtischen Gasrohrnetz angeschlossen.

Ein Bild der schlechten Wirtschaftslage in der Zeit von 1921 bis 1923 zeichnet auch die Gasabnahme. Im Jahre 1923 war der Rückgang so stark, daß die höchste tägliche Gasabgabe nicht mehr normal auf die Jahreswende, sondern auf den 3. Februar 1924 mit 48 650 Kubikmeter fiel. Man kann daran erkennen, wie die Geldentwertung und die ungeheure Not die Menschen selbst zu Einschränkungen im Verbrauch des Gases nötigte. Insgesamt wurden 1923 14 852 890 Kubikmeter Gas abgegeben. Davon für Kraftzwecke 13 154 000 Kubikmeter. Im Jahre 1925 waren es 18 430 000 Kubikmeter; davon für Kraftzwecke rund 15 Millionen Kubikmeter. Seitdem steigt der Magdeburger Gaskonsum ständig, obwohl die Hausfrauen Magdeburgs sehr schwer von der Koksgrude wegzubringen sind. —

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Sudenburg. Am Freitag um 20 Uhr Frauenversammlung bei Fahrenkampf.

Zur Mordsache Wittig

Der Fahrgast und vermutliche Täter wird wie folgt beschrieben: Etwa 35 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß, breitschultrig, gesunde Gesichtsfarbe, braune Lederjacke, ebensolche Haube, vermutlich Autobrille. Die Beweggründe zur Tat stehen noch nicht fest. Wittig ist nichts geraubt worden. Er hat das für die Leipziger Fahrten eingenommene Geld und eine geringe Summe Privatgeld bei sich. Ob es die Absicht des Täters war, Wertsachen zu rauben oder den Fahrer um das Fahrgeld zu prellen oder sich des Wagens zu bemächtigen, kann nicht gesagt werden. An einem etwa beabsichtigten Wertsachen- oder Wagenraub ist der Täter dadurch gehindert worden, daß Wittig nicht sofort getötet wurde.

Es ist auch nicht bekannt, ob der Fahrpreis für die Strecke Leipzig—Magdeburg bereits bezahlt war. Es hat den Anschein, als ob dies nicht der Fall gewesen ist, da der Betrag bei Wittig nicht vorgefunden ist und der Räuber, wenn er es auf ihn abgesehen hätte, auch das andre Geld oder den Geldbeutel überhaupt mitgenommen hätte. Gewisse Erwägungen lassen den Schluß zu, daß es sich um eine Person handelt, der daran gelegen sein mußte, von Leipzig unter allen Umständen und ohne Rücksicht auf die Mittel fortzukommen, da eine andre Reisemöglichkeit nicht bestand.

Vielleicht kommt eine behördlich verfolgte Person oder jemand, der eine schwere Straftat begangen hat, in Frage. So läßt es sich auch erklären, daß der Täter den Zeugen seiner Flucht, nämlich den Kraftwagenführer, beseitigte, der ihn hätte verraten können.

Am Tatmorgen gegen 5.40 Uhr wurde an der Nordseite des Biederitzer Busches ungefähr dort, wo der „Puppenweg" ausläuft, unweit der Fischerhütte aus einer Entfernung von 150 bis 200 Meter ein Mann mit brauner Kleidung (braune Lederjacke?) gesehen. Ferner ist am gleichen Morgen gegen 7 Uhr in der Nähe der Bäthwiese im Bideritzer Busch ebenfalls ein Mann mit braunem Anzug (anscheinend Kord) und Mütze von gleichem Stoffe gesehen worden.

Wer hat diese Leute am Vormittag noch in dieser Gegend gesehen? Alle Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, sind zu richten an die Mordkommission Wittig, Kriminalkommissae Crackau, Zimmer 257, oder den Kriminaldauerdienst, Zimmer 263, im Polizeidienstgebäude, Halberstädter Straße 133. —

Von den kaufmännischen Ersatzkassen

Im Jahre 1926 umfaßte der Verband kaufmännischer Berufskrankenkassen (Ersatzkassen) 21 Kassen mit 845 976 Mitgliedern, gegen rund 200 000 Ende 1916. Während 9 Kassen unter 6000 Mitgliedern zählten, die kleinste gar nur 735, haben 3 Kassen mehr als 100 000 Mitglieder; die größte ist die Barmer Kasse mit 295 000 Mitgliedern. Die Beiträge betrugen 85 993 000 Mark oder 105,20 Mark pro Kopf, die Leistungen 73 552 000 Mark oder 90,02 Mark pro Kopf; das Vermögen belief sich auf 7 601 785 Mark oder 9,31 Mark pro Kopf.

Die schon bestehende Zersplitterung in der Krankenversicherung wird mit dem 1. Oktober noch vermehrt werden durch Zulassung weiterer Berufs(Ersatz-)kassen. Dabei arbeiten diese Kassen, wie der Geschäftsbericht 1926 ausweist, trotz der bedeutend bessern ausgesuchten Risiken teurer als die Ortskrankenkassen. Die Verwaltungskosten betrugen 10 278 000 Mark oder pro Mitglied 12,57 Mark. Das sind 11,6 Prozent der Einnahmen und 12,3 Prozent der Ausgaben. Sie sind damit beinahe doppelt so hoch als bei den Ortskrankenkassen, trotzdem diese auch alle schlechten Risiken mit versichern müssen. K. P.

— **Die Antikriegskundgebung der Arbeiterjugend** findet auch bei Regenwetter statt, und zwar im „Wilhelmspark". Die Gruppen treffen sich auf jeden Fall auf dem Stadttheaterplatz um 20 Uhr. —

— **Pflicht zum Besuch der Hilfsschule.** Der „Amtliche Preußische Pressedienst" teilt das Folgende in der „Deutschen juristischen Zeitung" vom 1. Juni d. J. veröffentlichte Urteil des Kammergerichts mit, das der Kultusminister in einem Erlaß an die Regierungen und das Provinzialschulkollegium in Berlin weitergibt: Kinder, bei denen die Voraussetzungen für den Besuch der Hilfsschule vorliegen, können auch gegen den Willen der Eltern einer Hilfsschule ihres Bekenntnisses überwiesen werden, wenn am Orte zwar eine allgemeine Simultanschule, nicht aber eine Simultanhilfsschule vorhanden ist. Eine solche Ueberweisung verstößt weder gegen § 33 Abs. 2 VUG. vom 28. Juli 1906, noch gegen Art. 146 oder 185 RV. (Urteil I. S. 11/27 vom 22. Februar 1927). —

— **Die Revolutionen Europas** hat Otto Rühle jetzt in einem großen 3bändigen Werke zusammenfassend geschildert. Die Kämpfe der Gesellschaftsklassen werden hier in erschöpfender Weise dem Leser nahe gebracht. Wer der heutigen Zeit und den Geschehnissen von morgen nicht verständnislos gegenüberstehen will, muß diese interessanten historischen Abhandlungen lesen. Das Werk erscheint auch in einzelnen Lieferungen zum Preise von 1 Mark pro Heft. Das Gesamtwerk wird etwa 35 Lieferungen umfassen und ist zu beziehen durch alle Zeitungsträgerinnen. Die Buchhandlung Volksstimme hat der heutigen Auflage der Zeitung (ohne Post) einen ausführlichen Prospekt beigelegt, der die nähern Einzelheiten enthält und der Beachtung empfohlen wird. —

— **Achtung, Klempner und Installateure!** Am Sonnabend den 27. August, abends 8 Uhr, findet bei Lüchtefeld die Branchenversammlung statt. (Siehe Inserat.) —

— **Achtung, Heizungsmonteure und Helfer!** Wir machen auf die am Sonntag den 28. August, vormittags 10 Uhr, bei Lüchtefeld stattfindende Branchenversammlung aufmerksam. (Siehe Inserat.) —

— **Bezirkstag des Baugewerksbundes.** Am 3. und 4. September findet in Magdeburg die Tagung des Bezirks Sachsen-Anhalt im Deutschen Baugewerksbund statt. —

— **Metallarbeiter-Jugend!** Kollegen, die mit der Bahn in die Heide fahren, treffen sich Sonnabend 16.30 Uhr vor dem Hauptbahnhof. Leitung: Kollege Köhler. Radfahrer treffen sich 17.30 Uhr in Wilhelmstadt, Ecke Große Diesdorfer und Enckestraße. Leitung: Kollege Stolze. Gesamtleitung: Kollege Wille.

— **Die Lehrmeister-Bücherei,** die bekannte Sammlung der kleinen Hefte für Feld, Garten, Hausbedarf und Kleintierzucht, ist jetzt vom Verlag auf 40 Pf. pro Heft erhöht worden. Buchhandlung Volksstimme. —

— **Der Herbst-Luftverkehr.** Am 1. September tritt der Herbstflugplan der Deutschen Luft-Hansa-A.-G. in Kraft, der sich unmittelbar an den Sommerluftverkehr anschließt und im wesentlichen keine größern Aendrungen bringt, abgesehen von dem Wegfall der Bäderluftverkehrsstrecken. Es ergeben sich für Magdeburg folgende Start- und Landezeiten: 9.05 Uhr von Berlin, 10.20 Uhr von Hamburg, 14.45 Uhr von Halle—Leipzig, 16.25 Uhr von Kassel—Köln, 16.30 Uhr von Hannover—Braunschweig. 9.20 Uhr nach Kassel—Köln, 10.05 Uhr nach Braunschweig—Hannover, 10.35 Uhr nach Halle—Leipzig, 15.00 Uhr nach Hamburg, 16.40 Uhr nach Berlin. Die bereits bestehenden Anschlüsse (z. B. in Köln nach Brüssel—Paris, in Kassel nach Frankfurt, in Hannover nach Essen—Düsseldorf und Amsterdam—London, in Halle—Leipzig nach Prag—Wien, München und Breslau) bleiben größtenteils ebenso wie die Flugpreise unverändert. Auskünfte erteilen die Reisebureaus und die Flugleitung. Die Strecke Magdeburg—Braunschweig—Hannover wird am 30. September, die Strecke Halle—Leipzig—Magdeburg—Hamburg am 11. Oktober eingestellt. —

— **Auslosung von Anleihen.** Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Am 31. August findet die erste Auslosung der zweiten Serie der Auslosungsrechte (Nummern 30 001 bis 60 000) statt, die die Anleihealtbesitzer zur Ablösung ihrer Markanleihen des Reiches erhalten haben. Es wird den Anleihegläubigern empfohlen, sich, soweit dies noch nicht geschehen ist, von den Vermittlungsstellen die Nummern der Auslosungsrechte, die ihnen für ihre alten Anleihen zugeteilt sind, vor der Auslosung angeben zu lassen. Die Umtauschfrist für die Neubesitzanleihen des Reiches läuft am 31. August d. J. ab. Eine Verlängerung dieser Frist ist nicht beabsichtigt. —

— **Die Magdeburger Volksbühne** eröffnet die diesjährige Spielzeit im Wilhelm-Theater mit Friedrich von Schillers Schauspiel „Die Räuber". Im Stadttheater gelangen für ihre Mitglieder „Der Diktator" von Jules Romains, „Spiel im Schloß" von Franz Molnar, „Mann ist Mann" von Bert Brecht und „Lohengrin" von Richard Wagner zur Aufführung. Die diesjährigen Kammermusik-Abonnements-Konzerte werden eröffnet durch Professor Kauffmann in Verbindung mit dem Otto-Kobin-Quartett. —

— **Sechster Deutscher Getreidehandelstag.** Anläßlich der Eröffnung des 6. Deutschen Getreidehandelstags am 29. August, 15 Uhr, im kleinen Saale der Stadthalle wird Syndikus Doktor Morgenroth (Berlin) über einige Fragen des Getreidehandels sprechen. Das bekannte Mitglied des Reichstags, Legationsrat und Gutsbesitzer Freiherr von Richthofen, hat sich bereit erklärt, über das Thema „Wo stehen wir?" zu sprechen. Der Beginn der offiziellen Börse ist auf den 30. August, 9½ Uhr, festgesetzt. —

— **Wertzuwachssteuer.** Die Gültigkeit des Ortsstatuts betreffend die Erhebung einer Wertzuwachssteuer im Bezirk der Stadt Magdeburg vom 9. März 1921 nebst Nachträgen ist vom Bezirksausschuß mit Zustimmung des Oberpräsidenten bis zum 31. März 1926 mit der schon bisher gültigen Maßgabe verlängert worden, daß über den Steuersatz von 30 Prozent nicht hinausgegangen werden darf. —

— **Große Geflügelausstellung in Magdeburg.** In der Versammlung des Geflügelzüchtervereins Magdeburg-Neustadt wurde berichtet, daß in den Ausstellungshallen am Adolf-Mittag-See vom 11. bis 13. November eine große Geflügelausstellung stattfindet. Es beteiligen sich daran die vier Magdeburger Vereine. Ueber 4000 Quadratmeter Raum bieten die hellen und luftigen Hallen. 4- bis 5000 Tiere haben dort reichlich Platz. 22 Preisrichter vom Fach stehen zur Verfügung. Neben Staats-, Kammer-, Bundes- und Verbandsehrenpreisen werden noch etwa 200 Ehrenpreise der Vereine und sonstiger interessierten Verbände zur Vergebung gelangen. Die Standgelder werden so niedrig wie möglich gehalten, damit auch der kleine Züchter ohne große Kosten seine Tiere zur Schau stellen kann. Leiter der Schau ist der im Ausstellungswesen weitbekannte Vorsitzende des Neustädter Vereins, Franz Klee, Lübecker Straße 30, an den auch sämtliche Anfragen über die Schau zu richten sind. —

— **Freiwillig aus dem Leben geschieden.** Die Kontoristin Luise Sch., Sedanring 25 wohnhaft, vergiftete sich am Mittwoch abend in ihrer Wohnung. Die von den Samaritern der Feuerwehr angestellten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

— **Mit dem Rade gegen einen Straßenbahnwagen.** Am Mittwoch nachmittag fuhr der Weber Karl S. aus Bad Salzelmen, Sedanstraße, mit seinem Fahrrad gegen einen Straßenbahnwagen. S. wurde mit einem Bruche des linken Handgelenks dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt. —

— **Unfall bei der Arbeit.** Am Donnerstag morgen fiel dem Former Walter E., wohnhaft Köthener Straße 16, auf seiner Arbeitsstätte ein Eisenstück auf das linke Bein. E. trug einen Unterschenkelbruch und Hautabschürfungen davon und fand Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg. —

× **Leichenfund.** Immer noch nicht festgestellt ist die Persönlichkeit der hier am 10. August aus dem Industriehafen geborgenen weiblichen Leiche. Die Unbekannte ist etwa 35 Jahre alt, 1,55 Meter groß, hat dunkelblondes langes Haar, rundes volles Gesicht, gradlinige Augenbrauen, kleine eingebogene Nase, großen Mund, weiße vollständige Zähne, im Oberkiefer breitere als im Unterkiefer. Bekleidung: Die Oberkleider fehlten bis auf einen grünseidenen Aermel, ob dieser von einem Kleide oder nur von einer Bluse herrührt, ließ sich nicht feststellen; am Aermelschluß befinden sich zwei Perlmutterknöpfe, lila- und graugestreiften Barchentunterrock mit Leinenbund und Bändern, ein schwarzes und ein lila- und grüngemustertes Gummistrumpfband, schwarze Florstrümpfe, schwarze halbe Schnürschuhe mit breiten Schnürriemen und Gummiabsätzen, Leinenhemd mit Achselschluß. Die Leiche hat etwa 8 Tage im Wasser gelegen und konnten Lichtbilder daher nicht mehr angefertigt werden. Die vorhandene Bekleidung ist sichergestellt und kann im Polizeipräsidium, Zimmer 264, besichtigt werden. Die Unbekannte ist hier nicht als vermißt gemeldet. Mitteilungen die zur Feststellung der Persönlichkeit der Leiche führen können, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 264. —

Sozialdemokratische Partei Magdeburg

Am Montag, 29. August, 20 Uhr, in den „Altstädter Bürgersälen"

3. Frauen-Konzert- und Vortragsabend

Mitwirkende: Schleth-Orchester. Redner: Reichstagsabgeordneter Ferl. Programme à 20 Pfg. sind bei den Bezirksleiterinnen zu haben. — Die Bezirksleiterinnen werden gebeten, am Montag früh mit den Programmen bei uns abzurechnen.

× **Vermißt** wird seit 19. August die Ehefrau Else Lenz geb. Wiehmann gesch. Heinrichs, am 9. März 1870 zu Elbingerode geboren. Sie ist 1,65 Meter groß, schlank, dunkelblond, hat dunkelgraue Augen 3 oder 4 künstliche Zähne und ist bekleidet mit braunem Strohhut, schwarzem Samtkleid mit weißem Spitzeneinsatz, Ottomanemantel mit weißem Spitzeneinsatz, schwarzen Lackschuhen mit hellem Einsatz, grauen oder braunen Strümpfen, weißem Unterrock und weißer Wäsche, trägt dünne goldene Halskette mit kleinem Herz, Brosche in Kreuzform und Armbanduhr in Lederbehälter. Mitteilungen über den Verbleib der Vermißten erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 265.

× **Erledigt** ist das Ausschreiben betr. vermißte Arbeiterin Frieda Blom und den Laufburschen Heinz Fabian. —

— **Wohltätigkeitsbetrüger.** In Magdeburg ist ein Betrüger aufgetreten, der die Vorsteherinnen von Wohltätigkeitsanstalten zu prellen sucht. Der Betrüger ruft zunächst durch Fernsprecher an, gibt sich als Angestellter des Elektrizitätswerkes aus und teilt mit, daß den Wohltätigkeitsanstalten der Lichtstrom billiger geliefert werden würde. Es müssen aber dazu andre Glühbirnen verwendet werden. Schon nach einer Stunde erscheint dann ein angeblicher Ingenieur und überbringt Glühbirnen. Da vorgespiegelt wird, die erste Anschaffung müßten die Stromabnehmer selbst tragen, gelingt es dem Betrüger, eine größere Anzahl ganz gewöhnlicher Glühbirnen an den Mann zu bringen. Diese elektrischen Birnen werden pro Stück mit 2,80 Mark berechnet, während sie im regulären Handel schon mit 1,30 Mark zu kaufen sind. Selbstverständlich ist von der billigen Stromlieferung kein Wort wahr. Unter diesen Angaben gelingt es dem Betrüger, eine große Anzahl Glühbirnen zu hohen Preisen umzusetzen. Vor dem Betrüger wird gewarnt. Dieser wird wie folgt beschrieben: 25 bis 28 Jahre alt, 1,65 bis 1,68 Meter groß, er ist bekleidet mit braunmeliertem Jackettanzug, er trug schwarze Hornbrille. Um sachdienliche Mitteilung ersucht der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 204. —

× **Gestohlen** wurden folgende Fahrräder: In der Zeit vom 30. Juni bis 18. August ist vom Hofe Lessingstraße 61/63 ein Herrenfahrrad Marke Corona, Nummer unbekannt, gestohlen. Nähere Beschreibung des Fahrrades fehlt. — Am 20. August vor dem Hausgrundstück Lemsdorfer Weg 4 ein Herrenfahrrad Marke Busse ohne Nummer, mit schwarzem niedrigem Rahmenbau, schwarzen Felgen, schwarzen Schutzblechen, englischen Lenker und Freilauf mit Rücktrittbremse. — Aus dem Hausflur Breiter Weg Nr. 27 ein Herrenfahrrad Marke Adler, Nr. 633 710, mit schwarzem Rahmen, gelben Holzfelgen, englischem Lenker, roten Griffen, schwarzen Schutzblechen, Freilauf und Rücktrittbremse. — Vor dem Hausgrundstück Porsestraße Nr. 5 ein Damenfahrrad Exzelsior, Nr. 873457 mit schwarzem Rahmen, wagerechtem Lenker, roten Griffen, Radlaufglocke und Freilauf mit Rücktrittbremse. — Am 21. August vor der Lessingapotheke am Lessingplatz ein Damenfahrrad Exzelsior, Nr. 1090199 mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, Freilauf und Rücktrittbremse. — Vom Hof Neustädter Straße 17 ein Herrenfahrrad Marke Brennabor, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, schwarzen Schutzblechen, englischem Lenker und dunkelbraunen Griffen und Kometfreilauf. — Am 22. August vom Hof Alter Markt 23 ein Herrenfahrrad ohne Nummer, mit schwarzem niedrigen Rahmen, schwarzen Felgen, wagerechtem Lenker, roten Griffen, Freilauf und Rücktrittbremse. Ein Herrenfahrrad ohne Marke und Nummer aus dem Hausflur Neustädter Straße 19 mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, Gesundheitslenker mit roten Griffen, schwarzen Schutzblechen, braunem Doppelfedersattel. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 252, 261 oder 263 (Dauerdienst). —

Alle vierzehn Tage

bringen Ihnen Unterhaltendes und Belehrendes unter anderm folgende Zeitschriften:

Frauenwelt — Der Wahre Jacob — Praktische Damen- und Kindermode — Deutsche Moden-Zeitung — Bazar — Elegante Mode Ullsteins Blatt der Hausfrau — Stein der Weisen — Die Gemeinde — Arbeiter-Wohlfahrt u. a. m.

Sämtlich zu beziehen durch alle Zeitungsträgerinnen oder direkt von der

Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Kameraden! Am Sonntag den 28. August wird von der Jugend auf der Radrennbahn um das Sturmbanner gestritten. Die Jugend versammelt sich mit dem Spielmannszug Gau-Magdeburg 14 Uhr auf dem Jakobikirchplatz zum Abmarsch. Beteiligt euch geschlossen an dieser Veranstaltung! —

Altstadt. Radfahrer-Kameradschaft am Freitag den 26. August Vollversammlung in der „Goldenen Traube", [illegible]. —

Neue Neustadt. Sämtliche Radfahrer der Abteilung Sonntag morgen 7 Uhr am „Wintergarten" zur Gesellschaftsfahrt nach der Heide mit Frauen.

Wilhelmstadt. Am Sonnabend den 27. August im „Wilhelmspark" großes Kinderfest. Antreten der Kinder 3 Uhr nachmittags auf dem Körnerplatz zum Festzug. Saalöffnung 4 Uhr. Erwachsene 25 Pf., Kinder frei. —

Südost. Alle Kameraden, die noch [illegible] bestellen wollen, müssen sich bis Freitag beim Kameraden Heide melden. Die Quartierlisten müssen am Sonntag bis 1 Uhr beim [illegible] abgegeben werden. —

Jäger. Treffen am Sonntag vormittag um 9 Uhr bei Grafemann zum Preisschießen. —

Aus den Gerichtssälen

Ein raffinierter Kreditschwindler

Der 1898 geborne, bereits mehrfach wegen Unterschlagung, auch einmal wegen Betrugs bestrafte Kaufmann Richard Franke aus Wanzleben führte vom April bis Dezember 1925 und im März des folgenden Jahres allerlei Schwindeleien aus. Er war völlig zahlungsunfähig, bestellte aber immer lustig drauflos. Dies tat er sogar unmittelbar nach der im Mai 1925 erfolgten Leistung des Offenbarungseides. Briefbogen mit hochtrabenden Aufschriften, als Bankkonto, Fernsprecher usw. versetzten seine Lieferanten in den Glauben, es mit einem durchaus solventen Käufer zu tun zu haben. Bittere Enttäuschung folgte, als eine Mahnung nach der andern ergebnislos verlief, die Forderungsberechtigten zuletzt wegen verhältnismäßig hoher Summen das Nachsehen hatten.

In einem Falle hatte der Schwindler für 600 Mark Käse bestellt, diesen auch erhalten und ihn dann mit Hilfe Gleichgesinnter sofort weiterverschoben. Dann bestellte er im August 1925 eine Anzahl Werke, Sittengeschichte von Fuchs, Schopenhauer, Brockhaus, Handbuch des Wissens und Löns' Tiergeschichten. Die Buchhandlung war aber doch mißtrauisch und sandte ihm die Werke unter Nachnahme zu. Einlösung erfolgte natürlich nicht, worauf die Lieferantin wenigstens vor größerem Schaden bewahrt blieb, indem sie das Gelieferte zurückerhielt.

Fünf Betrugsfälle und ein Versuch werden dem Schwindler zur Last gelegt, weshalb er sich jetzt vor dem Erweiterten Schöffengericht verantworten sollte. Er besitzt die Kühnheit, noch zu behaupten, daß er reelle Zahlungsabsichten gehabt habe, nur durch Geschäftsverluste daran gehindert worden sei.

Das Gericht glaubte, diesen Schädling des gesamten Wirtschaftslebens auf einige Zeit dem Geschäftsverkehr entziehen zu müssen, verhängte über ihn 10 Monate Gefängnis, erklärte ihn auch der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre für verlustig, ordnete schließlich noch seine sofortige Verhaftung an. Dies schien ihn besonders unangenehm zu berühren, denn er bat wiederholt, aber vergebens, doch wenigstens davon Abstand zu nehmen. —

Vereinskalender

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 60 Pfennig, aufgenommen.

Baugewerkschaft Magdeburg, Fachgruppe Töpfer und Fliesenleger. Sonnabend den 27. August, 17 Uhr, Mitgliederversammlung bei Ed. Holtz. Wichtige Tagesordnung. Keiner darf fehlen. —

Großes Sonderkonzert. Freitag den 26. d. M. findet im „Konzerthaus", Leipziger Straße, ein großes Sonderkonzert statt. Das Magdeburger Konzert-, das Philharmonische und das Schleth-Orchester, zusammen 150 Musiker, werden ein ausgewähltes Programm zu Gehör bringen. Als Solist ist der Posaunenvirtuose Hanns Lowie vom Landestheater Dessau gewonnen. Lowie ist für die Bayreuther Festspiele verpflichtet. Um das Konzert auch den minderbemittelten Kreisen zugänglich zu machen, ist der Eintrittspreis auf 25 Pfennig festgesetzt. —

Rundfunkprogramme

Berlin — Königswusterhausen — Stettin

Freitag, 26. August. 15.30: S. Pfeiffer: Moderne Erziehungsfragen. ● 16.30: Uebertr. der Kurmusik aus dem Ostseebad Heringsdorf. 8 Darbietungen. ● 18.40: E. Schultze: Die deutschen Schwimmer bei den Europa-Meisterkämpfen in Bologna. ● 19.05: Dr. Fleischhauer: Kleintierhaltung der Laubenkolonisten. ● 19.30: Dr. Tänzler: Wirtschafts- und Arbeitsverhältnisse in Amerika. ● 19.55: H. Kasack: Köpfe der Dichterakademie (Geschichtl. Abriß der Preuß. Akademie der Künste. Die ersten Mitglieder: Fulda, Holz, Thomas Mann, Stehr). ● 20.30: Russische, franz. und deutsche Ouvertüren. Dir.: Br. Seidler-Winkler. ● 22.30: Zur Unterhaltung. Mitw.: Gertrud Runge (Sopran). Holzmann: Treue Freunde. — Benatzky: Ich will frei sein, aus Liebe im Schnee. — Rollins: Ach Muttchen, vor dem Schlafengeh'n. — Wiggert: Medea Ouv. — Schumacher: Das Stelldichein. — Straus: Olala, aus Der letzte Walzer. — Memes: Liebesidyll. — Kahnt: Romanze C-dur. — Stransky: Bella Rosa. — Leonard: Der Mann über dreißig. — Siede: Herbstgedanken. — Wesly: Fiancelles.

Königswusterhausen. Freitag, 26. August. ● 15: Gartenschulleiter Hühne: Aus der Praxis der Gartenarbeitsschule. ● 16: Dr. Thomalla: Vom Fluch der Vererbung. ● 16.30: Dr. von Bremen: Volkswirtschaftliche Beiträge zum Geschichtsunterricht. ● 17: Konsistorialrat Fischer: Das Heilige im Leben der Menschheit. ● 18: Min.-Rat Gut: Die Luftpost. ● 18.30: Englisch für Fortg. ● 18.55: Dr. Würzburger: Philosophie in der Geschichte. ● 19.20: Wissenschaftl. Vortrag für Aerzte.

Leipzig — Dresden

Freitag, 26. August. 16.30: Konzert der Dresd. Funkhauskapelle. ● 18.05: Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. ● 18.30: Deutsche Welle: Englisch für Fortgeschr. ● 19: J. Ahlemann: Vergessene Reisegebiete. (Eichsfeld, Rhön, Hessen.) ● 19.30: Schulrat Kürsten-Erfurt: Schiller und Dalberg. ● 20.15: Reiseerlebnisse. Mitw.: H. Langewisch (Rezitationen) und das Leipz. Rundfunkorch. Pietschmann: Im Eis von Grönland. — Höllriegel: Eine Schale Kawa. Im Busch. — Thea de Haas: In den Fußtapfen des Elefanten. — Du liebe Gastronomie. Mitw.: Käthe Welzel (Gesang), G. Herrmann (Rezitationen), Krahe (Lieder zur Laute), Leipz. Rundfunkorch. ● 22.15: Funkbrettl.

Hamburg — Hannover — Bremen

Freitag, 26. August. 16.15: Hannover, Bremen: C. M. Ziehrer. Mitw.: Kammerorch. der Norag. 4 Darbietungen. ● 16.15: Kiel, Hamburg: Konzert. 3 Darbietungen. ● 17: Hamburg (alle Noragsender): Ein Regentag und Peters Lebensrettung. Zwei Geschichten von Elfriede Wendler. ● 18: Hamburg, Kiel, Bremen, Hannover: Konzert. ● 18.30: Uebertr. von der Deutschen Welle: Englisch für Vorgeschr. ● 19: Hamburg, Kiel, Bremen, Hannover: Konzert. ● 19.25: Hamburg (alle Noragsender): Dr. Zorn: Juristischer Briefkasten. ● 20: Hamburg (alle Noragsender): Jan Gesterkamp. Violin-Abend. Flügel: A. Secker. ● 21: Hamburg (alle Noragsender): Deutsche Hausmusik. Dr. Günther. Mitw.: Erna Kroll-Lange. 3. Joachim Quantz: Konzert für Flöte. — Hasse: Kammersinfonie. — Händel: Nachtigallen-Arie für Sopran und Flöte. — Flötenkonzert. — Anschl.: Hamburg, Kiel: Uebertr. des Konzerts aus dem Cafe Wallhof, Hamburg. — Bremen: Uebertr. des Konzerts aus Söllners Guten Stuben. — Hannover: Uebertr. des Konzerts aus dem Cafe Continental.

Funktionäre, Mitglieder

denkt daran, daß das Jahr 1928 Wahljahr ist!

Stärkt die Reihen! Werbt neue Mitkämpfer!

Schneidet untenstehenden Aufnahmeschein aus, laßt ihn ausfüllen und schickt ihn an das Parteisekretariat Große Münzstraße 3, 2 Treppen.

Beitrittserklärung zur Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

(Familienname) ____________ (Vorname) ____________

Beruf: ____________ Geboren am: ____________

in ____________ (Geburtsort)

Wohnung: ____________ Straße / Platz Nr. ____________

Falls in Zugts: Bei wem? ____________

Nachrichten aus der Provinz

Konferenz der Bildungsausschüsse

Am Sonntag den 2. Oktober findet in Magdeburg in der Aula der Luisenschule, Prälatenstraße, Eingang Breiter Weg, eine Konferenz der Bildungsausschüsse des Bezirkes Magdeburg-Anhalt statt. Die Tagesordnung lautet:

1. Vortrag des Genossen Henrik de Man, „Kultur und Sozialismus".

2. Stand der Bildungsarbeit im Reich, Referent Genosse Weimann (Berlin).

3. Unsre Bildungsarbeit im kommenden Winter, Referent Genosse Crummenerl (Magdeburg).

Wir bitten die Parteivereine um Entsendung von Delegierten zu dieser wichtigen Konferenz. Die Kosten muß die Ortskasse tragen, da der Bezirk nicht über die notwendigen Geldmittel verfügt. In der Erwartung, daß trotzdem alle Ortsvereine Delegierte entsenden, zeichnet mit Parteigruß

Bezirks-Bildungsausschuß,
Magdeburg, Große Münzstraße 3.
Crummenerl.

Dank des Landeshauptmanns an Hörsing

Der Landeshauptmann der Provinz Sachsen hat an den ausscheidenden Oberpräsidenten Hörsing ein Dankschreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Indem ich für die freundliche Benachrichtigung von der Niederlegung Ihres Amtes als Oberpräsident der Provinz Sachsen bestens danke, ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen meine und der Provinzialverwaltung besten Wünsche für Ihr ferneres Wohlergehen zum Ausdruck zu bringen. Gleichzeitig aber möchte ich Ihnen sowohl in meiner Eigenschaft als Landeshauptmann der Provinz Sachsen wie auch im eignen Namen herzlichen Dank sagen für die überaus angenehme jahrelange Zusammenarbeit. Wenn überall im deutschen Vaterland das Zusammenwirken von Staatsaufsichtsbehörde und Selbstverwaltung so wäre, wie es sich in der Provinzialinstanz der Provinz Sachsen herausgebildet hat, würden die vielen berechtigten Klagen in den Kreisen der Selbstverwaltung verstummen und sicherlich die Autorität des Staates stark gefestigt werden." —

Die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung

Der Vorstand der neugebildeten Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung trat am 24. August zum erstenmal zusammen. Der neuernannte Präsident der Reichsanstalt, Geheimer Regierungsrat Dr. Syrup, machte Ausführungen über die Ueberleitung der bisherigen Organisation der Arbeitsvermittlung und der Erwerbslosenfürsorge in die Reichsanstalt. Es ist zu erwarten, daß am 15. September das Reichsamt für Arbeitsvermittlung als Hauptstelle in die neue Reichsanstalt eingegliedert wird. Die Eingliederung der Landesarbeitsämter dürfte frühestens nach 2 bis 3 Monaten möglich sein, nachdem ihre Bezirke vom Vorstand festgesetzt worden sind.

Dann wurde in der Sitzung die künftige Abgrenzung der Landesarbeitsämter besprochen. Erst nach Abschluß der Verhandlungen im Vorstand, die bei der Bedeutung der Angelegenheit mehrere Wochen in Anspruch nehmen werden kann die im Gesetz vorgesehene weitere Fühlungnahme mit den Verwaltungsausschüssen der Landesarbeitsämter und den obersten Landesbehörden erfolgen.

Die offizielle Ernennung Dr. Syrups zum Präsidenten der Reichsanstalt ist in Arbeitnehmer- und Arbeitgeberkreisen mit Befriedigung aufgenommen worden. Dr. Syrup hat sich bisher als Präsident der Reichsarbeitsverwaltung in den Verhandlungen mit den Gewerkschaften als vorurteilsfreie und gerechtdenkende Persönlichkeit gezeigt. Neben Dr. Syrup sind die maßgebenden Vorstandsposten der Reichsanstalt durch Franz Spliedt vom Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund und durch Dr. Erdmann von der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände besetzt. Die Leitung der Reichsanstalt liegt also in der Hand von Persönlichkeiten, deren hervorragende Sachkenntnis auf dem Gebiet der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenunterstützung die Gewähr dafür bietet, daß die schwierigen Probleme, die beim Uebergang von der Erwerbslosenfürsorge zur Arbeitslosenversicherung zu bewältigen sind, in sachlicher und befriedigender Form gelöst werden. —

Vernünftiger Schiedsspruch

Der Antrag des Deutschen Landarbeiterverbandes, den ostpreußischen Landarbeitern eine Erntezulage zu bewilligen, hat vor einigen Tagen zu Verhandlungen vor dem Schlichter geführt. Das Ergebnis der Verhandlungen besteht in folgendem Schiedsspruch: a) der durch verbindlichen Schiedsspruch vom 19. April 1924 geschaffene Tarifvertrag wird einschließlich seiner Aendrungen durch andre Schiedssprüche in seinen Bestimmungen über die Bar- und Naturallöhne mit Wirkung vom 1. Juli 1927 wieder in Kraft gesetzt. b) Zu den Löhnen werden für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September Erntezulagen gewährt, und zwar: den Deputanten, gehobenen Arbeitern und Gutshandwerkern 16 Pfennig pro Tag, den Freiarbeitern 16 Pfennig pro Tag, den Frauen 20 Pfennig pro Tag, den männlichen Hofgängern 10 Pfennig pro Tag, den weiblichen Hofgängern 6 Pfennig pro Tag. Der Deutsche Landarbeiterverband hat den Spruch angenommen und seine Verbindlichkeit beantragt, die Arbeitgeber haben abgelehnt.

Was die ostpreußischen Arbeitgeber tun konnten, diesen Spruch zu verhindern, haben sie getan. Sie erklärten unter anderm, daß der Deutsche Landarbeiterverband das Tarifverhältnis gekündigt habe und demgemäß nicht mehr berechtigt sei, Forderungen zu stellen. Daneben setzten sie sich mit dem christlichen Zentralverband der Landarbeiter in Verbindung und trafen mit ihm eine Vereinbarung zu dem durchsichtigen Zwecke, den Schlichter wieder vor vollendete Tatsachen zu stellen.

Der Schlichter hatte es anscheinend endlich satt, den Wirtschaftsfrieden in der ostpreußischen Landwirtschaft von den Unternehmern dauernd auf diese Weise gefährden zu lassen. Der Schiedsspruch schafft das angeblich fehlende Tarifverhältnis und zum andern knüpft er an den Antrag des Deutschen Landarbeiter-Verbandes und nicht an die Durchkreuzungsvereinbarung an, die

Bezirksmietertag in Salzwedel

Der Mieterverband für den Regierungsbezirk Magdeburg tagte am Sonntag in Anwesenheit von 52 Delegierten in Salzwedel. Der Vorsitzende, Feuchter (Magdeburg), erstattete den Geschäftsbericht. Der Bezirksverband umfaßt 36 Vereine mit 22 000 Mitgliedern. In mieterpolitischer Beziehung hat der Bezirksverband alle möglichen Maßnahmen unterstützt, die zur Abwehrung mieterfeindlicher Politik nötig waren. Die notwendigen Prozesse, die geführt wurden, sind zum allergrößten Teil vom Verband gewonnen worden.

Nach dem Kassenbericht und der Begrüßungsrede des Vertreters des Bundesvorstandes, Assel, nahmen noch das Wort Bestehorn (Schönebeck), Dreyer (Staßfurt) und Münster (Burg), die die Tätigkeit des Bezirksverbandes lobend anerkannten. Zum 2. Vorsitzenden wurde Leißner einstimmig gewählt; als Beiratsmitglied (Reichs- und Preußenbund) Bezirksvorsitzender Feuchter.

Ueber die Bundestagung in Zwickau berichtete Plank (Magdeburg) und über den Preußentag in Hannover Duckstein (Neuhaldensleben). Stadtverordneter Becker (Magdeburg) schilderte alsdann in einem Vortrag den augenblicklichen Stand des Mieterschutzes. Dazu wurden folgende Entschließungen angenommen:

Für erhöhten Mieterschutz.

Der Bezirksmietertag für den Regierungsbezirk Magdeburg erhebt die energische Forderung nach erhöhtem Mieterschutz. Die organisierte Mieterschaft kämpft geschlossen für dieses Ziel, erwartet aber, daß sich auch die übrigen Mieter auf ihre Pflichten besinnen. Zum 1. Oktober tritt erneut eine Mieterhöhung in Kraft. Gemäß § 3 des Gesetzes über den Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken bestimmt die Reichsregierung, welche sich gegenwärtig aus vier deutschnationalen, zwei Volksparteien und drei Zentrumsministern zusammensetzt, mit Zustimmung des Reichsrats die Mindesthöhe der gesetzlichen Miete. Das ist geschehen. Deshalb sind die Länderregierungen verpflichtet, da sie nur Ausführungsorgane sind, so zu handeln. Wenn also zum 1. Oktober eine erhöhte Mietzahlung in Kraft tritt, dann haben es sich nur die Mieter selbst zuzuschreiben, die es mit verschuldeten, daß ein mieterfeindlicher Reichstag gewählt wurde.

Die gesamte Wohnungswirtschaft wird dadurch immer noch tiefer in Mißkredit gebracht. Die Wohnungs ist zum schlimmsten Ausbeutungsobjekt geworden. Die Feststellung der Tatsache, daß es eine steigende Wohnungsnot trotz der Mieterschutzgesetze gibt, kennzeichnet die

Mieterfeindlichkeit der jetzigen Reichsregierung.

Sie hat es fertiggebracht, auf kaltem Wege (über die Verordnung) dem deutschen Mietervolk innerhalb weniger Monate eine Riesenlast von einer Milliarde Mark Steuern aufzuerlegen. Der Bezirkstag fordert deshalb Abkehr von diesem Weg. Er fordert weiter die restlose Verwendung der Hauszinssteuermittel für den Wohnungsbau. Er fordert Abbau der Hauszinssteuer auf das erträgliche Maß und nicht Ausbau. Der Gewinnanteil der Hausbesitzer an der Hauszinssteuer beläuft sich bereits auf viele hundert Millionen Mark. Gegenüber dieser unbestreitbaren Tatsache wirkt es daher empörend und aufreizend, daß zum 1. Oktober wiederum erhöhte Miete gezahlt werden muß.

Der Bezirkstag protestiert gegen den Wahnsinn der Angleichung der Alt- an die Neubauwohnungsmiete. Die von den Hausbesitzern befolgte Politik geht dahin, die gesamten 60 Prozent Hauszinssteuer in ihre Gewalt zu bekommen. Das hat zur Folge, daß überhaupt nicht mehr gebaut wird. Der Bezirkstag protestiert dagegen ganz entschieden, daß ein Schlüsselgewerbe, wie es das Baugewerbe ist, lahmgelegt wird. Die Reichsregierung redet bereits von einer Miete von 160 Prozent! Wenn das die Mieterschaft nicht zum Widerspruch reizt, dann hat sie keine Würde mehr. Sie hat es in der Hand, Senkung der Neubaumieten zu erzwingen, wenn sie staatsbürgerlich denken und handeln würde. Die Elendszustände werden mit Gewalt vergrößert, das Mietervolk gepeinigt, die Wohnungslosenziffern erhöhen sich, die Verhältnisse werden immer unerträglicher, wenn die gegenwärtigen parlamentarischen Machtverhältnisse nicht bald zugunsten der Mieter verändert werden. Zu diesem Kampfe ruft der Mietertag alle denkenden Mieter auf, hoffend, daß sie alle das große Ziel erstreben,

ein soziales Wohnrecht zu schaffen,

worauf das deutsche Volk gemäß Artikel 155 der Reichsverfassung Anspruch hat.

Die 2. Entschließung lautet: Der Bezirksmietertag sieht in den Gesetzentwürfen, Reichstagsdrucksachen 3471/72, eine Herausforderung der Mieterschaft. Trotz der ständig steigenden Wohnungsnot will die Reichsregierung die Mieterschutzgesetze abbauen. Ueber den § 22 R.M.G. hinweg soll mit Hilfe der Länderregierungen die freie Mietzinsbildung unter dem Decknamen der angemessenen Miete eingeführt werden. Der Mietertag protestiert aufs schärfste dagegen. Das freie Kündigungsrecht soll durch Außerkraftsetzung des § 1 des Mieterschutzgesetzes in die Wege geleitet werden. Auch hiergegen erhebt der Mietertag den schärfsten Einspruch. Angesichts der steigenden Wohnungsnöte, der qualvollen Zustände für die wohnungsuchenden Familien, der absoluten Unmöglichkeit, im Kündigungsfall sich ein andres Obdach zu verschaffen, fordert der Mietertag statt Lockerung einen sozialen Ausbau des Mieterschutzes. Bevor an den Abbau des Mieterschutzgesetzes gedacht werden kann, muß

ein neues soziales Wohnrecht

geschaffen werden, welches dafür sorgt, daß die Familien nicht obdachlos, die Mieten nicht grenzenlos gesteigert und die Volkswirtschaft nicht ruiniert werden kann. Gegen die einseitige ungeheuerliche Bereicherung der Vermieter durch die angemessene Miete wird der schärfste Kampf angesagt und die Mieterschaft im Wahljahr 1928 zur Abwehr aufgerufen.

Die 3. Entschließung sagt: Die Reichsregierung plant im Rahmen eines Steuervereinheitlichungsgesetzes eine Umstellung des Gebäudeentschuldungs(Hauszinssteuer)-Gesetzes. Soweit eine Vereinheitlichung der Steuersätze für das ganze Reich geschaffen werden soll, ist das zu begrüßen; jetzt bestimmen die Länder den Anteil. Je größer der Einfluß der Hausbesitzer aber ist, desto weniger Mittel fließen dem Neubau zu. Nun plant die Reichsregierung sogar, daß die Hausbesitzer jährlich 10 Prozent, also nach 6 Jahren 60 Prozent, der Hauszinssteuer erhalten sollen. Diese 3 Milliarden Mark gehören aus moralischen Gründen in die Hände der unglücklichen Sparer und Aufwertungsgeschädigten. Die Hausbesitzer können nicht den geringsten Besitztitel an diesem ungeheuern Betrug, von dem sie bereits mehr als 800 Millionen an sich gerissen haben, nachweisen.

Der Mietertag erklärt, daß die organisierte Mieterschaft in verschärfter Weise die Forderung vertritt, daß die Hauszinssteuer als Wohnungsbauabgabe restlos dem gemeinnützigen Wohnungsbau zur Verfügung gestellt wird und daß es nur auf dem Wege der Mieterschutzpolitik im Sinne der Mieterorganisationen eine Befreiung aus dem Wohnungselend gibt.

An den Reichspräsidenten wurde ein Schreiben gerichtet, in dem Herr v. Hindenburg an sein Versprechen erinnert wird, das er als Generalfeldmarschall abgegeben hat:

> Unsre Krieger dürfen nicht mit Wohnungselend empfangen oder gar mit Frau und Kindern der Obdachlosigkeit preisgegeben werden. Das Vaterland soll jedem, der von ehrlicher Arbeit leben will, dazu verhelfen, ein vor Wucherhand geschütztes Heim zu gewinnen, in dem deutsche Familien leben und der Aufwuchs an Leib und Seele gesunder Kinder möglich ist.

Im Anschluß an die gut verlaufene Tagung, die mit Dankesworten des Bezirksvorsitzenden an die Erschienenen geschlossen wurde, fand noch eine Besichtigung der von der „Mispag", Mieter-Spar- und Baugenossenschaft, E. G. m. b. H., in Salzwedel erbauten Häuser statt, über die alle Beteiligten des Lobes voll waren. —

Die Paiva

Sie wurde vor 107 Jahren als kleines elendes Judenkind in Moskau dem Tuchweber Martin Lachmann geboren. In ein komisches Milieu hinein. Nicht mehr orthodox, aber doch jüdisch, waren die Eltern doch nicht russische Juden, sondern aus dem Westen eingewanderte Leute, Opportunisten, denn bald nach der Geburt der Kleinen ließen sie sich taufen. Richtig prawoslawisch taufen und schlugen nun wo sie gingen und standen jene griechischen Kreuze, die den Römischen so viel Verdruß bereiten.

Mit 17 Jahren war sie eins jener schlanken rothaarigen Judenmädchen von weißer Haut und chassidischem Typus, die wir alle zuweilen in Galizien gesehen haben und die immer oben hinaus wollen. Ein schwarzhaariger Schneidermeister aus der Provence, Francois, Villoing, der nach Rußland gekommen war, um sein Glück zu machen, verliebte sich sterblich in sie und heiratete sie. Heiratete sie richtig auf römisch-katholisch .... bis der Tod uns scheidet ... Nun das war schon ein andres Leben als daheim. Jeden Monat kamen die Modejournale aus Paris und brachten Kunde von einer märchenhaften, feenhaften Welt. Ihr Söhnchen, das sie prompt nach neun Monaten gebar, fesselte sie nicht. Ach wie vielmehr blinzte ihr Auge sehnsüchtig nach den schönen, den eleganten russischen Husarenoffizieren, die von Scharlach und Gold funkelnd stets durch die Straßen jagten. Stets hörte sie das Geklingel ihrer Troiken in den Ohren und es war solcher Kerl, hinreißend schön wie ein Apoll aus Gips, mit dem sie schließlich dem Schneider durchging. Ein Bursche, wie wir ihn im Russenfilm „Der Postmeister" in der Figur des Liebhabers kennengelernt haben. Mit dem floh sie ins Ausland. Ward natürlich wenige Monate später von ihm verlassen und mußte sich verkaufen, um nicht zu verrecken. Drei Jahre ist sie in Berlin, Wien und Konstantinopel ein „Straßenmensch" gewesen. Wurde im Wiener Stadtgraben aufgegriffen, erhielt mit dem Haslinger 25 auf den Hintern und wurde per Schub an die Grenze gebracht, wo sie vollkommen verlaust anlangte. Uebrigens ist es ihr so oft gegangen. Auch in Paris, wo sie schließlich geblieben ist und wo sie eines Abends auf einer Bank in der Avenue des Champs Elysees vor Hunger ohnmächtig zusammenbrach. An derselben Stelle, an der zwanzig Jahre später ihr berühmtes Palais entstand, in dem heute einer der fashionabelsten amerikanischen Millionärsklubs sein Heim hat.

Begreiflich, daß solch ein Leben nicht gut macht. Sie wurde ein Mensch von unwahrscheinlicher Härte, und ein berühmter Franzose hat von ihr gesagt: „In der furchtbaren Unerbittlichkeit ihres Gesichts ahnte man eine Vergangenheit, die fürchten machte."

Mit 22 Jahren war sie bereits eine Kurtisane, um die sich die bessern Geschäftsleute, die kleinen Fabrikanten rissen, sich um sie ruinierten und sie erzählte zwischen Bett und Separee, daß sie eine natürliche Tochter des Großfürsten Konstantin sei, des schrecklichen Vizekönigs von Polen, und all die biedern Muffats und Birotteaus glaubten ihr in unwahrscheinlichen Wonnestunden alles.

Aus mehr oder minder noch kleinbürgerlichen Pleiten rangierte sie sich. Schon hatte sie eine noble Wohnung und auf einmal leistete sie sich eine sentimentale Schwäche, indem sie sich in einen berühmten Pianisten von damals, Henry Herz, verliebte, sich mit ihm zusammentat und trotzdem ihr Mann, der Schneider, in Moskau noch lebte, als Madame Herz auftrat. 4 Jahre wie die Turteltauben. Dann aber entflieht er nach Amerika, denn um ihren immer größer werdenden Luxus zu befriedigen, hatte er eine Schuldenlast aufgehäuft, an deren Abtragung nicht zu denken war. Wieder stand sie eines Tages bettelarm da, aber bereits besaß sie Kredit, die große Schneiderin Camilla staffierte sie umsonst auf das eleganteste aus und schickte sie zur „season" des Jahres 1846 nach London. Kaum zeigte sie sich dort das erstemal in der Oper, als ihr schon unzählige Briefchen in die Loge geschickt wurden.

Alsbald brannten drei Herzen in wilden Flammen. Ein großer Bankier, ein alter Schiffsreeder und ein junger Lord. Sechs Monate später begingen alle drei, die voneinander nichts wußten, in derselben Woche Selbstmord, denn sie hatten sich für die dämonische Frau ruiniert.

Mit kostbarem Schmuck und vielem Gelde beladen, kehrte sie nach Paris zurück. Sie war bereits reich, und die drei Selbstmorde hatten ihr so viel gebracht, daß sie gut leben konnte, jedoch war sie von der kleinen Prostituierten bereits zur ganz großen Kokotte emporgewachsen und sie hatte sich den Lebensstil einer Herzogin angewöhnt.

Ihr Name, kleinbürgerlich und häufig ärgerte sie sehr, sie konnte aber nichts dagegen tun, bis endlich im fernen Moskau der Schneider 1849 starb. Zwei Monate später heiratete sie den portugiesischen Marquis von Paiva. Einen verkrachten Aristokraten, einen Lumpen. Es war eine erhebende Trauung und 2 Tage später warf sie ihn auf die Gasse, da sie ihn nicht mehr brauchte.

Ihr Geld vermehrte sich mit reißender Geschwindigkeit. Zur Zeit ihrer famosen Hochzeit schätzte sie man bereits auf 1 Million Frank. Für eine Liebesnacht verlangte und bekam sie 100 000 Frank, denn es gehörte damals in Paris bereits zum guten Ton, einmal von ihr umarmt worden zu sein. Sie spekulierte mit großem Erfolg auf der Börse. All ihr Instinkt war nur auf Geld gerichtet. Ihre Sexualität war nur Mittel zum Zweck. Ließ sie innerlich ganz kalt. Es war damals die Zeit, da man überall Eisenbahnen in großem Ausmaß zu bauen begann. Ohne Zaudern stürzte sie sich auf dieses Geschäft und lieh den Regierungen der frömmsten Staaten ihr durch ihre Prostitution erworbenen Gelder für den Eisenbahnbau. Sie hatte recht. Zwanzig Jahre lang sind Eisenbahnwerte fast ununterbrochen gestiegen. Sie verdiente Unsummen.

Es ist somit kein Wunder, daß die „Paiva", wie sie bereits überall genannt wurde, im Paris der 50er Jahre schon eine gesellschaftliche Macht war. Sie war auf einer Stufe angelangt, wo beinahe niemand mehr ihr aus ihrem Dirnenberuf einen Vorwurf zu machen wagte. Sie schuf Moden, die die ganze zivilisierte Welt annahm und an der Stelle, wo sie einst vor Hunger zusammengebrochen war, begann sie sich ihr berühmtes Palais zu erbauen. Es kostete 6 Millionen und sein Bau dauerte 9 Jahre.

Im Jahre 1857, als sie 37 Jahre alt geworden war, brach sie mit dem Beruf der Dirne, die sich täglich einem andern Manne verkauft. Es war in vielen Beziehungen angenehmer, eine ausgehaltene Maitresse zu sein, zumal sich damals der 27jährige preußische Graf Guido Henckel von Donnersmarck in sie verliebte. Das war ein sehr reicher Magnat, der aus einer komischen Gegend, die niemand in Paris kannte, aus Oberschlesien, kolossale Einkünfte bezog. Und damit, daß sie dem jungen Grafen ihr Bett anbot, ist sie in die Geschichte der deutschen Industrie und damit auch in die der deutschen Arbeiterschaft eingetreten.

Der Graf überschüttete sie mit Geschenken. Verehrte ihr Dutzende von Landgütern und Schlössern, schuf ihr durch seinen Namen einen Salon, der zu den berühmtesten der letzten Jahre des zweiten Kaiserreichs zählte und in dem gerade das journalistische und literarische Paris zu verkehren pflegte. Die Prinzessin Mathilde, Napoleons III. Cousine, die ebenfalls den Ehrgeiz besaß, den ersten Pariser Salon zu haben, raste vor Wut. Wiederholt machte sie ihrem kaiserlichen Vetter Szenen, nach Polizei und Abschiebung rufend. Vergeblich.

Die Blanche Lachmann wußte, obwohl gealtert, noch immer an allen Stellen „ihre Leute" zu haben. Und daß sie noch mancherlei vor sich hatte. Als der Deutsch-Französische Krieg ausbrach, mußte sie mit dem Grafen Paris verlassen, der dann im eroberten Metz Präfekt wurde. Nach dem Friedensschluß kehrten sie beide aber wieder nach Paris zurück, und hier heiratete der Graf die um 11 Jahre ältere Frau, trotzdem sie sehr dick geworden war. Ein Gesicht hatte, das vollkommen emailliert war und zu dessen Herstellung vier Kammerzofen 4 Stunden täglich an ihr arbeiten

die Arbeitgeber mit dem Zentralverband der Landarbeiter getroffen haben. Hoffentlich bringt der Reichsarbeitsminister dieselbe Einsicht auf, die der ostpreußische Schlichter diesmal anerkennenswerterweise aufgebracht hat. Der ostpreußischen Landarbeiterschaft wäre es wirklich zu gönnen. —

Wohnungsbau in der Provinz

Das Statistische Landesamt veröffentlicht genaue Angaben über die Wohnungsbauten. Danach wurden an neuen Wohnhäusern gebaut in Preußen 1923: 86 408; 1924: 34 094; 1925: 54 876; 1926: 61 079; im Regierungsbezirk Magdeburg 1923: 589; 1924: 996; 1925: 1841; 1926: 1766; im Regierungsbezirk Merseburg 1923: 1373; 1924: 1455; 1925: 2146; 1926: 2716; im Regierungsbezirk Erfurt 1923: 376; 1924: 587; 1925: 1003; 1926: 1043. In diesen neuen Wohnhäusern wurden an Wohnungen geschaffen in Preußen 1923: 64 712; 1924: 59 833; 1925: 103 492; 1926: 127 313; im Regierungsbezirk Magdeburg 1923: 1095; 1924: 1855; 1925: 3106; 1926: 3749; im Regierungsbezirk Merseburg 1923: 2262; 1924: 2521; 1925: 3599; 1926: 5249; im Regierungsbezirk Erfurt 1923: 620; 1924: 938; 1925: 1624; 1926: 1704; außerdem wurden durch Umbauten aller Art an neuen Wohnungen gewonnen in Preußen 1923: 13 349; 1924: 10 463; 1925: 12 858; 1926: 11 876; im Regierungsbezirk Magdeburg 1923: 430; 1924: 276; 1925: 426; 1926: 242; im Regierungsbezirk Merseburg 1923: 722; 1924: 655; 1925: 731; 1926: 638; im Regierungsbezirk Erfurt 1923: 279; 1924: 242; 1925: 316; 1926: 257. Dagegen gingen durch Brände, Abbruch, Umbauten usw. an Wohnungen verloren in Preußen 1923: 3159; 1924: 4948; 1925: 6849; 1926: 10 097; il Regierungsbezirk Magdeburg 1923: 60; 1924: 135; 1925: 212; 1926: 231; im Regierungsbezirk Merseburg 1923: 138; 1924: 125; 1925: 157; 1926: 269; im Regierungsbezirk Erfurt 1923: 19; 1924: 23; 1925: 56; 1926: 80. Der Reinzuwachs an Wohnungen beträgt demnach in Preußen 1923: 74 902; 1924: 65 348; 1925: 109 501; 1926: 129 092; im Regierungsbezirk Magdeburg 1923: 1465; 1924: 1996; 1925: 3320; 1926: 3760; im Regierungsbezirk Merseburg 1923: 2846; 1924. 3051; 1925: 4173; 1926: 10 097; im Regierungsbezirk Magdeburg 1923: 60; 1924: 1925: 1884; 1926: 1881. Auf je 1000 Einwohner kommen im Regierungsbezirk Magdeburg 1924: 1,60; 1925: 2,57; 1926: 2,91; im Regierungsbezirk Merseburg 1924: 2,28; 1925: 2,96; 1926: 3,98; im Regierungsbezirk Erfurt 1924: 2,13; 1925: 3,31; 1926: 3,31 neue Wohnungen. Der Regierungsbezirk Magdeburg steht also am ungünstigsten da. —

Unterstützung der Bodenverbesserung

Das Reichsernährungsministerium veröffentlicht nun die Einzelheiten der neuen Zinsverbilligungsaktion für Bodenverbesserungen. Danach stellt die Reichsregierung für die Zeit von 1927 bis 1931 jährlich 6 Millionen Mark zur Verfügung. Zinsverbilligungen können Genossenschaften und Einzellandwirte erhalten, die nach einem vom Kulturamt geprüften und zu überwachenden Plane landwirtschaftliche Bodenverbesserungen (Entwässerung, Dränage) ausführen wollen und das dazu erforderliche Kapital auf dem freien Kapitalmarkt aufbringen können. Die Verbilligung erfolgt in der Art, daß der Landwirt für 5 Schonjahre nicht mehr als 4 Prozent Zinsen neben einem Verwaltungskostenzuschlag von höchstens 0,5 Prozent für das aufgenommene Meliorationskapital zu zahlen hat. Aus dem vom Reiche zur Verfügung stehenden Betrag werden die darüber hinausgehenden Zinskosten vergütet.

Für die Hergabe von Meliorationsdarlehen kommt die Rentenbankkreditanstalt in Frage; doch soll diese nur in Anspruch genommen werden, wenn der Darlehensnehmer das notwendige Kapital zu angemessenen Bedingungen nicht anderswo aufbringen kann. Anfragen sind an das zuständige Kulturbauamt oder an die Boden-Kultur-A.-G., Berlin W 10, Margaretenstraße 8, zu richten. —

Beihilfen zu Zahnersatz

Die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt, die schon seit langem im Wege der Heilverfahren an ihre Versicherten Beihilfen zu Zahnersatz gewährt, hat auf Antrag des Verbandes der Krankenkassen im Bezirk Sachsen-Anhalt in ihrer Aerzte-Vorstandssitzung eine Aendrung ihrer Richtlinien darüber beschlossen. Diese Richtlinien dienen der Vereinheitlichung und Vereinfachung des Verfahrens bei der Gewährung dieser Beihilfen, die durch die Verbandskrankenkassen vermittelt wird. Die jetzigen Aendrungen bedeuten eine Vergünstigung für die Versicherten, weil die Wartezeiten erleichtert worden sind. Es gilt z. B. nunmehr folgendes:

Die Anträge auf Beihilfen werden von den Krankenkassen entgegengenommen und vorbereitet. Diese entscheiden darüber, ob neben dem Zuschuß der Krankenkasse auch der Zuschuß der Landesversicherungsanstalt gewährt werden kann. Die Krankenkassen befinden nur über Anträge der bei ihnen und gleichzeitig bei der Landesversicherungsanstalt Versicherten oder deren familienfürsorgeberechtigten, bei der Landesversicherungsanstalt gleichfalls versicherten Angehörigen, ferner über Anträge von Witwen, die Kassenmitgliedschaft und Anwartschaft auf Witwenrente besitzen. Anträge von Kassenmitgliedern, die bereits dauernd oder 26 Wochen invalid oder 26 Wochen arbeitsunfähig sind oder Invalidenrente beziehen oder bei denen aus sonstigen persönlichen Gründen Bedenken obwalten, sind zwar im Sinne dieser Richtlinien vorzubereiten, aber der Landesversicherungsanstalt zur Genehmigung vorzulegen.

Zahnersatz soll nur bis zum vollendeten 65. Lebensjahre gewährt werden. Zuschüsse werden grundsätzlich nur gewährt zur Beschaffung eines einfachen und notwendigen, auf Kautschukplatte gearbeiteten Kunstgebisses, auch zu einzelnen Ober- und Unterersatzstücken. Bei bloßen Reparaturen älterer Kunstgebisse erfolgt keine Zuschußleistung. Sofern im ganzen weniger als fünf Zähne zu ersetzen sind, gewährt die Landesversicherungsanstalt keinen Zuschuß. Die Kosten der Vorbereitung der Mundhöhle zum Einsetzen und Tragen des Gebisses werden nicht eingerechnet, ebensowenig die Kosten der gleichzeitigen Behandlung andrer Zähne und die etwaigen Reisekosten.

Die Angemessenheit der Kosten prüft die Krankenkasse. Sie richtet sich dabei nach etwaigen für sie verbindlichen Preisvereinbarungen mit den Zahnärzten oder -technikern. Zuschuß zu Zahnersatz wird grundsätzlich nur dann gewährt, wenn der Zuschuß rechtzeitig vor Bestellung des Kunstgebisses beantragt und genehmigt war. Er kann auch dann gewährt werden, wenn wenigstens der Antrag vor Anfertigung des Gebisses gestellt war, und die Entscheidung aus stichhaltigen Gründen nicht abgewartet werden konnte. Dagegen ist der Zuschuß grundsätzlich zu versagen, wenn das Kunstgebiß zur Zeit der Antragstellung bereits fertiggestellt oder geliefert war.

Die Kostenbeihilfe der Landesversicherungsanstalt beträgt in jedem Bewilligungsfalle drei Achtel der Kosten des Kunstgebisses, in der Voraussetzung, daß die Krankenkasse gleichfalls einen entsprechend hohen Betrag zu den Kosten beisteuert. Die Bestreitung des Kostenrestes fällt dem Antragsteller zu. Die Krankenkasse hat die sorgfältige Ausführung des Kunstgebisses zu überwachen und dem Versicherten die pflegliche Behandlung des Ersatzstückes zur Pflicht zu machen. Abgelehnte Anträge auf Beihilfe zu Zahnersatz können, wenn die Voraussetzungen später als erfüllt nachgewiesen werden, wiederholt werden. —

---

mußten und trotzdem ihr zweiter Mann, der Marquis von Paiva, noch lebte. Nun der Vatikan ließ sich von dem Gelde der ehemaligen Straßendirne erweichen und erklärte die Ehe für geschieden, da sie ja nie „konsumiert" worden sei. Auf das hinauf schoß sich der kuriose Vogel von Marquis tot.

So lebten denn Graf und Gräfin Henckel mehrere Jahre ruhig weiter in Paris dahin, nach wie vor war ihr Salon ein Zentrum, in dem auch die politischen Persönlichkeiten der Linken wie Gambetta verkehrten, als aber Mac Mahon, Herzog von Magenta, der Besiegte von Sedan, Präsident der französischen Republik wurde, ließ er das Ehepaar indirekt ausweisen. Die französischen Rechtsparteien, deren Mann Mac Mahon war, konnten dem Grafen nicht verzeihen, daß er als erster das eroberte Metz verwaltet hatte, Bismarck geraten, von Frankreich 7 Milliarden statt 5 als Kriegsentschädigung zu verlangen.

So verließen sie denn Frankreich für immer und zogen nach Neudeck in Oberschlesien, einem herrlichen Schloß, das der Graf eigens für sie hatte bauen lassen. Als letzte Erinnerung an Frankreich hat er ihr die geradezu unschätzbare Perlenkette der Kaiserin Eugenie gekauft. Sie lebten einsam aber wie regierende Fürsten auf dem Schloße. Sie empfingen nur Jagdgäste und die intimsten Freunde, da die Paiva vom Adel nicht empfangen wurde. Trotz ihres vielen Geldes. Heute wäre es wohl anders. Da es nun gar keine gesellschaftlichen Möglichkeiten hier für sie gab, warf sich die alternde, seltsame Frau auf die Industrie. Damals begann der Graf Henckel mit dem Ausbau seiner Kohlengruben und Eisenwerke, denen Oberschlesien seinen Weltruf verdankt. Sie half ihm nicht nur durch Rat, sondern steckte auch ihr ganzes Geld in seine Unternehmungen, der höchste Liebesbeweis dessen sie fähig war.

Im Jahre 1884 starb sie, 65 Jahre alt, plötzlich. Ließ den Grafen ebenso verzweifelt wie bedrückt zurück, denn, wenn er ihr Geld an ihre Erben auszuzahlen hatte, war er ruiniert.

Aber er war ihr Universalerbe. Die zwei Kinder, die sie in ihrem Leben geboren, der Sohn des Schneiders und die Tochter des Pianisten, waren längst gestorben.

Drei Jahre später verheiratete sich der Graf Guido standesgemäß. Er lebte noch lange. Bis in unsre Tage. Und unentwegt hielt er der toten Marquise die Treue. Die Erinnerung an sie, eine grenzenlose Dankbarkeit, begleiteten ihn auf seinem ganzen Lebensweg. Wiederholt hat er es offen gesagt.

Im Jahre 1901 hat ihn Wilhelm 2. zum Fürsten von Donnersmarck gemacht und — o wunderliches Spiel — auf das Schandwerk der jüdischen Dirne senkte sich die preußische Fürstenkrone. Alles so unwahrscheinlich wie das Kino und das Leben selbst.

B—h.

Kreis Wanzleben

Arbeiterjugend-Werbebezirk Egeln.

Unser Monatsprogramm für September ist: 4.: Spieltag in Unseburg, ab 20 Uhr, Volkstanzabend beim Gastwirt Kuschenberg. 11.: Um 15 Uhr Körperschule, um 20 Uhr Volkstanzabend in Egeln (Turnhalle). 18.: Um 20 Uhr Heimabend in Westeregeln. 25.: Um 20 Uhr „Reichstagssitzung" in Westeregeln. 2. Oktober: Morgens 9 Uhr Sterntreffen in Westeregeln.

Jugendgenossen, besucht die Veranstaltungen zahlreich und pünktlich!

Das Programm für den Spieltag in Unseburg ist: 9 Uhr Eintreffen der Gruppen im Lokal von Kuschenberg, 9½ bis 12 Uhr Spielen und Sporten, 12 bis 14 Uhr Mittagspause, 14 bis 18 Uhr Spielen und Volkstänze. Die Veranstaltungen finden auf dem Landwehrplatz statt.

Jugendgenossen, beteiligt euch zahlreich am Spieltag! Wer Turnlust hat, muß sie mitbringen.

Auf nach Unseburg!

Der Werbebezirksleiter.

Klein-Wanzleben

Oeffentliche Gemeindevertreter-Sitzung am Freitag um 20.30 Uhr bei Köhne. Jeder über 20 Jahre alte Einwohner kann dieser Sitzung als Zuhörer beiwohnen. —

Unseburg

Sozialistische Arbeiterjugend. Am 4. September findet hier ein Spiel- und Sporttag des Unterbezirks Egeln statt. Wir bitten die Einwohnerschaft, alle Parteigenossen, Reichsbannerkameraden und Gewerkschaftler, die Veranstaltung der Jugend zu besuchen. Die Spiele werden auf dem Landwehrplatz ausgetragen. —

Reichstagsabgeordneter Hermann Silberschmidt spricht am Sonnabend 20 Uhr in der „Grünen Linde" in einer Parteiversammlung über politische Zeitfragen. Starker Versammlungsbesuch wird erwartet. Die Mitglieder aus den Nachbarorten, besonders aus Welmirsleben und Tarthun, werden gebeten, an der Versammlung teilzunehmen. —

Kreis Jerichow 1

Kreisparteifest in Biederitz.

Das Kreisparteifest des Kreises Jerichow 1 findet am kommenden Sonntag in Biederitz statt. Damit ist gleichzeitig die Feier des 25jährigen Bestehens des Ortsvereins Biederitz verbunden.

Schon vor dem Jahre 1902 sind Anhänger der Sozialdemokratie in Biederitz vorhanden gewesen. Dies geht nicht nur aus Wahlergebnissen, sondern auch aus amtlichen Berichten hervor. 1897 verkehrten bereits „sozialdemokratisch angehauchte" Personen nach diesem amtlichen Bericht in der „Weintraube". Selbstverständlich wurden sie unter Beobachtung gehalten. 1898 mußte seitens der Polizei anerkannt werden, daß die stillen Anhänger der Sozialdemokratischen Partei eine rührige Wahlpropaganda entfaltet hatten, so daß ein erhebliches Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen am Orte zu verzeichnen war. Bereits im ersten Gründungsjahr des Ortsvereins konnten zwei Genossen in die Gemeindevertretung gewählt werden. Diese zwei Sitze sind von unsrer Partei bis zum Ausbruch der Revolution behauptet worden. Die Revolution hat eine sprunghafte Vorwärtsentwicklung gebracht. Durch die Aufhebung des Dreiklassenwahlrechts war es nun möglich, daß eine sozialdemokratische Mehrheit in der Gemeindevertretung entstand. Diese Mehrheit konnte zwar in der darauffolgenden Zeit durch die Wiedererstarkung der Reaktion nicht gehalten werden, aber die Biederitzer Parteigenossen hoffen, im nächsten Jahre den Stand von 1919 wieder zu erreichen.

Es gilt, der Oeffentlichkeit am Sonntag beim Parteifest zu zeigen, daß die Sozialdemokraten auf dem Posten sind, daß sie rührig für ihre Ideen wirken und fest und einig zusammenstehen. Darum auf zum Parteifest am Sonntag, damit der Festzug eine mächtige, eindrucksvolle Demonstration für die Beseitigung des Kapitalismus, zur Erringung einer sozialistischen Republik werde.

Das Programm des Tages ist folgendes: Von 12 bis 15 Uhr Konzert in sämtlichen Räumen und im Garten der „Weintraube"; 15 Uhr Beginn des Festzuges durch den Ort; 16½ Uhr Festrede des Reichstagsabgeordneten Genossen Ferl auf dem Friedensplatz und Darbietungen des Gesangvereins Einigkeit; nachdem in den Sälen der „Weintraube" und des Lokals „Stadt Magdeburg" Tanzmusik bei gut besetzten Orchestern. Ab 20 Uhr großer Festball in beiden Lokalen. Die Ehrungsfeier der Parteiveteranen beginnt in der „Weintraube" um 20½ Uhr.

Auf zum Kreisparteifest!

Stadtkreis Burg

Die Versammlung des Reichsbanners beschloß infolge des am 3. September stattfindenden Ausfluges der weltlichen Schule das vorgesehene Kinderfest um 14 Tage zu verschieben. Am Sonnabend findet bei Schrader eine Konferenz des 1. Bezirks statt. Delegiert dazu sind die Kameraden Jemen, Otto Lüderitz, Wille, Weinert, Seppermann, Flügge und Grendke. Der Vorsitzende, Kamerad Stollberg, gab ein Bild von dem in der Presse veröffentlichten „erfundenen Ueberfall des v. Bodungen". Bezüglich des weitern Verlaufs der Dinge kann man gespannt sein. Eins steht fest, daß dieser Fall in krasser Weise zeigt, welche gemeinen Mittel von den Deutschnationalen angewandt werden, um den politischen Gegnern zu schaden. Die Quittung wird nicht ausbleiben. —

Parteiversammlung heute (Donnerstag) im Gewerkschaftshaus. —

Kreis Neuhaldensleben

Neuhaldensleben

30 Jahre Bauarbeiterbewegung.

Am Sonnabend feiert die Baugewerkschaft Neuhaldensleben im Deutschen Baugewerksbund ihr 30jähriges Bestehen. 30 Jahre haben die Bauarbeiter in Neuhaldensleben und Umgegend bereits einig und geschlossen zusammengestanden, um ihre Lohn- und Arbeitsbedingungen den Verhältnissen entsprechend günstig gestalten zu können. 43 Kollegen sind seit ihrer Gründung und heute noch Mitglieder der Baugewerkschaft. Diese 43 Jubilare werden am Sonnabend besonders geehrt werden. Ihr Wirken und ihre Treue mögen der jüngern Generation als Vorbilder dienen.

Die junge Organisation, der „Maurerverband", der am 17. Juli 1897 gegründet wurde, hatte schon nach 1jährigem Bestehen einen harten Kampf gegen das Unternehmertum auszutragen. 14 volle Wochen standen die Kollegen damals im Kampf gegen die Unternehmer. Er konnte mit einem schönen Erfolg beendet werden, indem die Stundenlöhne von 24 auf 32 Pfennig heraufgesetzt wurden. Ein weiterer Streik wurde im Jahre 1905 notwendig, der allerdings in 14 Tagen mit Erfolg zu Ende geführt werden konnte. Der Stundenlohn wurde bei Abschluß dieses Streiks auf 38 Pfennig festgesetzt. Nach 5 Jahren Ruhe kam im Jahre 1910 die große Generalaussperrung im deutschen Baugewerbe. Infolge der straffen Organisation und der guten Disziplin, die in den Mitgliederkreisen des Maurerverbandes inzwischen Eingang gefunden hatte, konnte auch dieser vom Unternehmertum aufgezwungene Kampf mit Erfolg durchgeführt werden.

Weitere Kämpfe mußten in der Nachkriegszeit ausgetragen werden. So endete im Jahre 1920 ein 5 Wochen dauernder Streik mit dem Erfolg, daß die Kollegen in Neuhaldensleben nicht nur den Magdeburger Stundenlohn erhielten, sondern diesen noch überstiegen. Im Jahre 1924 mußte das Diktat des Unternehmertums auf Einführung der 10stündigen Arbeitszeit ebenfalls durch Kampf abgewehrt werden. An 14 Tagen war auch dieser Kampf mit Erfolg zu Ende geführt. Im Herbst desselben Jahres mußte noch ein Kampf wegen Einreihung von Neuhaldensleben in die Ortsklasse 2 ausgefochten werden. Dieser Kampf wurde jedoch ohne Streikbeschluß dadurch erfolgreich, daß sämtliche Kollegen von hier ihre Papiere verlangten und sich Arbeit in Magdeburg und in andern Orten suchten. In 14 Tagen gaben die Arbeitgeber nach, und seitdem gehört Neuhaldensleben in die Lohnklasse 2. Als letzter Kampf kommt noch die Aussperrung im Jahre 1925 in Betracht, die 7 Wochen dauerte und ebenfalls mit Erfolg für die organisierte Bauarbeiterschaft endete.

Erwähnenswert ist, daß sich bei allen Kämpfen, mit Ausnahme des ersten Streikes im Jahre 1898, kein Streikbrecher dem Unternehmertum zur Verfügung stellte, sicher ein Beweis dafür, wie gut die Solidarität in den Reihen der Bauarbeiterschaft gepflegt wird. Für die Zukunft gilt es nun zu rüsten, damit bei neuen Kämpfen, die bestimmt nicht ausbleiben werden, die Erfolge sich ebenbürtig denen der Vergangenheit anreihen können. Es wird möglich sein, wenn sich alle im Baugewerbe Tätigen geschlossen dem Baugewerksbund einreihen, was zurzeit um so mehr notwendig ist, als gerade jetzt viele Arbeiten für das Baugewerbe vorhanden sind. Im nächsten Jahre, wenn die Bauten des Mittellandkanals und der Landesheilanstalt erst richtig in Angriff genommen werden, wird es noch mehr Arbeit werden. Wir wünschen der Baugewerkschaft zu ihrem Jubeltage „Glückauf zu neuen Kämpfen und zum endlichen Sieg!". —

Vermehrte Arbeitsmöglichkeiten. Nachdem nunmehr die Felder von der Ernte geleert sind, wird die Arbeit am Bau des Mittellandkanals in stärkerm Umfang in Angriff genommen. In letzter Zeit sind täglich Neueinstellungen erfolgt, so daß Arbeitslose, welche die am Kanalbau verlangte Arbeit verrichten können, zurzeit nicht mehr vorhanden sind. Hinzu kommt noch, daß Arbeiten an der Landesheilanstalt auch in verstärktem Umfang in Angriff genommen werden. Auch die Bauhütte Magdeburg, die einige Bauten erhalten hat, hat ihre Tätigkeit bereits aufgenommen. Weiter ist auch der Bahnbau zur Landesheilanstalt in vollem Gang, und der Bahnbau Neuhaldensleben—Dönstedt—Alvensleben wird ebenfalls in stärkerm Maß in Angriff genommen. Diese Arbeitsmöglichkeiten sind sehr zu begrüßen, nachdem viele Arbeitnehmer, die gern arbeiten wollten, bisher gezwungen waren, die Erwerbslosenunterstützung in Anspruch zu nehmen. Zu wünschen ist nur noch, daß der Winter nicht allzu hart auftritt, damit auch während der Wintermonate möglichst lange die Arbeit fortgesetzt werden kann. —

Kreis Wolmirstedt

Ebendorf

Reichsbund der Kriegsbeschädigten Sonnabend den 27. August, 20 Uhr, Mitgliederversammlung beim Gastwirt Laube. —

Kreis Calbe

Calbe

Vermißt wird seit Dienstag vormittag der 17jährige Fleischerlehrling Walter Jungnickel. Er wurde von seinem Meister nach dem Acker geschickt und ist auch dort gesehen worden. Bekleidet war er mit blauer Mütze, braunem Manschesteranzug und heller Fleischerjacke. —

Winterfahrplan. Die neugeschaffene Vormittagsverbindung zwischen Bernburg und Calbe West, die den Anschluß an den Berliner Zug vermittelte, soll wieder aufgehoben werden, da sie sich angeblich nicht rentiert. Dafür soll eine Autoverbindung Bernburg—Nienburg—Calbe geschaffen werden. —

Die Teilnehmer am Parteifest in Förderstedt am Sonntag können mit dem Auto mittags 12 Uhr von Heinze abfahren. Das Fahrgeld beträgt pro Person 1 Mark. Nähere Auskunft erteilen die Genossinnen Wüstling und Gorges. —

Eickendorf

Frauengruppe. Morgen (Freitag) 20 Uhr Frauenzusammenkunft bei Kunze. —

Zur Parteifahnenweihe in Förderstedt müssen am Sonntag sämtliche Parteimitglieder fahren. Es geht nicht an, daß sich nur immer ein paar Mann beteilgen; als Nachbarortsgruppe müssen wir vollzählig antreten. Da die Feierstunde schon am Sonntag morgen stattfindet, fahren wir mit dem Zuge 10.12 Uhr. Die Nachzügler fahren 13.33 Uhr ab. —

Löderburg

Parteiverein. Die Parteigenossinnen und -genossen, welche am Sonntag an der Fahrt zur Fahnenweihe nach Förderstedt teilnehmen wollen, müssen sich morgens 9 Uhr vor Kunzes Lokal versammeln. Abfahrt von dort mit Wagen pünktlich 9.10 Uhr. Parteigenossen, beteiligt euch recht zahlreich an der Fahrt. —

Frauengruppe heute (Donnerstag) 20 Uhr bei Kunze Frauenabend. —

Bad Salzelmen

Die Ankörung der Ziegenböcke findet am Freitag den 2. September, 7¼ Uhr, vor dem Gasthof zum braunen Hirsch statt. Es dürfen nur Böcke der weißen Saanenrasse angekört werden, und zwar nur solche, für die ein schriftlicher Nachweis der Abstammung erbracht wird. —

Der Verkehrsverein Bad Salzelmen beginnt zu arbeiten. Bei der Reichsbahn werden Anträge, die eine Verbesserung des Fahrplans anstreben, eingereicht werden. Hoffentlich hat man Erfolg. Damit allein ist aber Elmen vor dem weitern Fernbleiben von Kurgästen noch nicht bewahrt. Man darf immerhin gespannt sein, was der Verein in dieser Hinsicht unternehmen will. Die Gewerbetreibenden scheinen dem Verkehrsverein nicht

recht zu trauen, denn bei der Versammlung, in welcher der Vorstand gewählt wurde, sollen nur vier Mann dagewesen sein. Die Vier erkoren Hotelier Voigt zum 1. Vorsitzenden. Ob das gerade ein glücklicher Griff war, möchten wir doch stark bezweifeln. Wenn aus der Sache überhaupt etwas werden soll, dann muß hier neben Handel und Industrie die Stadt maßgebend mitführen. So wie es jetzt ist, sieht der Verein der Vier wie eine Interessenvertretung der Gastwirte und Konditoren aus. —

Freibank. Morgen (Freitag) ab 14 Uhr findet ein Verkauf von Schweinefleisch zum Preise von 65 Pfennig das Pfund statt.

Staßfurt

Der Mussolini der Brauerei.

Die hiesige Brauerei beschäftigt als Angestellten auch den Sohn eines andern Brauereibesitzers, den erst seit 1 Jahre mündigen Joseph Wiederhold. Das Ideal dieses jungen Mannes scheint der Diktator Mussolini zu sein, was über seinen Charakter und seinen Bildungsgrad schon genug aussagt. Als Tätigkeitsfeld für seine Herrschergelüste hat sich der kleine Mussolini den Brauereibetrieb ausgewählt, und die Belegschaft sieht er als die seinem Kommando unterstellte dumme Herde an.

Als sich am Sonnabend nach Arbeitsschluß zwei Arbeiter unterhielten, machte Herr Wiederhold den spitzohrigen Horcher, und als einer der beiden Arbeiter danach das Brauereigrundstück verlassen wollte, stellte er sich ihm mit nicht wiederzugebenden Worten und geballter Faust in den Weg. Nur der Besonnenheit des bedrohten Mannes, der seit 15 Jahren im Betrieb tätig und Familienvater ist, und der Besonnenheit aller Arbeiterinnen und Arbeiter ist es zu verdanken, daß es nicht zu Tätlichkeiten kam und Schlimmes verhütet wurde.

Weil der angegriffene Arbeiter auch ein guter Verbandsfunktionär ist, scheint er dem Besitzerssöhnchen ebenso verhaßt zu sein, wie er bei den Kollegen beliebt ist. Wenn sich der kleine Mussolini nicht bald der Belegschaft gegenüber anständiger benimmt, können leicht daraus Nachteile für den Betrieb entstehen. Den Verbandskolleginnen und -kollegen rufen wir zu, sich von dem 22jährigen Herrn nicht terrorisieren zu lassen. —

Selbstmord durch Erhängen beging am Mittwoch früh in seiner Wohnung, Bahnhofstraße, der 48 Jahre alte pensionierte Eisenbahnassistent R. Wese. Der Grund zur Tat ist in der wirtschaftlichen Notlage und in Familiensorgen — kranke Frau — zu suchen. —

Straßenverbreiterung. Nach Fertigstellung des im Februar dieses Jahres in Bau genommenen großen Geschäftshauses in der Steinstraße, wird mit der Verbreiterung des Straßenzuges begonnen. Nichts erinnert mehr an das alte ehemalige Bechersche Grundstück, das durch seinen Vorsprung aus der Häuserreihe die Steinstraße an dieser Stelle um annähernd 4 Meter einengte. Wahrscheinlich wird bei der Pflasterarbeit auch das Straßenbahngleis, daß an dieser Stelle mehrere Bogen schlägt, verlegt werden.

Sozialistische Arbeiterjugend Freitag 20 Uhr im Jugendheim Sprechchorprobe für Förderstedt. —

Aus der Altmark

Seehausen

Aus der Hosentasche entwendet wurde hier dem Maler Otto Prost ein Zehnmarkschein, während er in der Gastwirtschaft saß. Der Dieb saß neben ihm und machte auch nach der Entdeckung zunächst keine Miene, das Geld wieder herzugeben. Erst nach energischer Begegnung besann er sich und zog den Schein aus dem Stiefelschaft. Er wird sich noch vor dem Gericht verantworten müssen. —

Einen Unfall bei seiner Arbeit erlitt der Arbeiter Joseph Wiek, der bei dem Neubau der Scheune des Landwirts O. mit Steinetragen beschäftigt war. Ein Stein fiel vom Gerüst und traf ihn auf den Kopf, so daß er eine klaffende Wunde davontrug. —

Osterburg

gustaf nagel wieder beim Liebeswerben. gustaf nagel versucht jetzt in unserm Ort ein Mädchenherz zu gewinnen. In einer bestimmten Gastwirtschaft kehrte er nun schon mehreremal kurz hintereinander ein. Hier hat er es auf einen weiblichen Kochlehrling abgesehen. In seiner schwarzweißrot dekorierten Kluft und mit Blumensträußen bewaffnet, machte er dem jungen Mädchen Liebesgeständnisse. gustaf nagels dritte Frau befindet sich jetzt in der Nervenanstalt Jerichow. Es ist wirklich zu hoffen, daß ihr keine nächste dahin folgt. —

Samme

Ein Schadenfeuer entstand am Dienstag auf dem Hofe von Engel, jetzt Schaper gehörig. Die Scheune, erst kürzlich mit der Ernte gefüllt, wurde ein Raub der Flammen. Die Ursache soll Kurzschluß sein. Aus der nahen Umgegend rückten die Feuerwehren an, konnten aber nichts mehr retten. —

Stadtkreis Stendal

Dampferfahrt des Reichsbanners. Die Ortsgruppe Stendal des Reichsbanners wird am 11. September eine Dampferfahrt von Tangermünde nach Wittenberge, anläßlich des Vier-Gautreffens, unternehmen. Zu dieser Dampferfahrt sind, soweit noch Karten zu haben sind, die Mitglieder der freien Gewerkschaften, der Sport- und Kulturvereine eingeladen. Anmeldungen der Mitglieder der freien Gewerkschaften, der Sport- und Kulturvereine werden im Zimmer 1 des Gewerkschaftshauses entgegengenommen. Die Anmeldungen müssen bis zum 3. September gemacht sein. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Dampferfahrt wird sich für Hin- und Rückfahrt auf höchstens 2 Mk. für die Person stellen. Bei starker Beteiligung wird sich der Fahrpreis ermäßigen. —

Um die Gestaltung der Bismarckstraße. Nachdem die sozialdemokratische Stadtverordneten-Fraktion mit aller Energie ein Straßenpflasterungsprogramm gefordert hatte, das dann auch schließlich vom Magistrat vorbereitet wurde, begann man in Stendal im Jahre 1926 Straßen umzupflastern. Nun tauchte in der jüngsten Stadtverordneten-Sitzung eine Vorlage auf, nach der die Bismarckstraße eine geräuschlose Straßendecke erhalten und außerdem eine völlige Umgestaltung erfahren soll. Nach der Vorlage soll in der Mitte der Straße eine Promenade angelegt werden, die eine Breite von 4,60 bis 7 Meter erhält. Dadurch entsteht eine Zweibahnstraße, die sich würdig an die Altedorfstraße mit ihrer Promenade anschließen würde. Die Fahrdämme sollen 7 Meter Breite erhalten. Es müßten dazu die jetzt den Straßendamm säumenden großen Bäume, die den Anliegern oft Licht, Luft und Sonne nehmen, abgeholzt und die Bürgersteige verschmälert werden. Als den dort wohnenden Ackerbürgern und sonstigen Fuhrwerkern der Plan bekannt wurde, erhoben sie einen Proteststurm gegen die Umgestaltung. Versammlungen wurden einberufen, Schreiben an den Magistrat und die Stadtverordneten gerichtet. Man glaubte, daß der schmale Fahrdamm nicht ausreichen würde, um mit den Fuhrwerken ungehindert die Hofeinfahrt passieren zu können. Die Bedenken veranlaßten die Stadtväter in der letzten Sitzung, die Vorlage zu vertagen, aber noch am selben Abend wurde eine Lokalbesichtigung vorgenommen und eine provisorische Abstimmung im Anschluß an die Besichtigung ergab, daß die Mehrheit sich für die Vorlage aussprach. Die sozialdemokratische Stadtverordneten-Fraktion stimmte ebenfalls zu. Es gilt ja auch, Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Man verfolgt im übrigen den Plan, eine Asphaltfahrbahn vom Ost- zum Hauptbahnhof zu schaffen. Die Anlieger aber rannten noch einmal mit aller Macht gegen den Plan an. Am Montag versammelten sich darauf Magistrat und Stadtverordnete noch einmal in der Bismarckstraße. Die Anlieger wollten praktisch beweisen, daß man so die Straße nicht umgestalten könne. Durch Kreidestriche hatte man angedeutet, wie sich künftig Fußweg, Fahrdamm, Promenade usw. gestalten werden. Bereitgestellte beladene Wagen mußten dann versuchen, die Toreinfahrt zu passieren. Ein Stadtverordneter, der glaubte fahren zu können, versuchte die Einfahrt. Ihm gelang sie nicht. Dagegen konnte ein Ackerbürger selbst beweisen, daß es geht ohne Zwischenfall. Lediglich die Abneigung der in der Bismarckstraße wohnenden Ackerbürger gegen die geplante Umgestaltung darf und kann nicht maßgebend sein, um den Plan fallen zu lassen. —

Stadtverordneten-Fraktion. Sitzung am Sonnabend den 27. August, 20½ Uhr, im Klubzimmer des Gewerkschaftshauses.

Parteiversammlung am Freitag den 26. August, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Vortrag des Genossen Otten: „Der Arbeiter in der gegenwärtigen Gesellschaft". Vor allem werden die männlichen Mitglieder zum Versammlungsbesuch aufgefordert.

Von seiner Arbeitsstelle entwichen ist der 14jährige Lehrling Baade von hier seit dem 16. August. Er soll sich in Stendal und Umgegend herumtreiben. Er ist 1,50 Meter groß, hat blondes Haar und schmales Gesicht. —

Auf dem Ferkelmarkt waren 308 Ferkel angefahren. Es kosteten 4 bis 6 Wochen alte 6 bis 10 Mark, 6 bis 8 Wochen alte 10 bis 13 Mark und 8 bis 10 Wochen alte 13 bis 17 Mark. Pölke wurden mit 25 bis 28 Mark gehandelt; Futterschweine kosteten 45 bis 48 Mark. Besuch und Handel waren flau. —

Eingebrochen wurde in der Nacht zum Mittwoch in ein Kolonialwarengeschäft der Osterburger Straße. Der Einstieg erfolgte durch das Oberlichtfenster, das zertrümmert wurde. Der oder die Diebe entwendeten Zigarren, Zigaretten, Schokolade und so weiter im Werte von 100 Mark. Sie sind unerkannt entkommen. —

Ein Einbruch wurde im nahen Buchholz, an der Magdeburger Provinzialstraße gelegen, am Dienstag nachmittag ausgeführt. Der Dieb ist der Arbeiter Müller, der sich auf der Durchreise befand. Er hieß einen Anzug, Schuhe, ein Fahrrad (Marke Exzelsior), zwei Trau- und andre Ringe aus dem Besitz des Landwirts W. mitgehen. Der Täter ist 22 bis 24 Jahre alt und 1,78 bis 1,80 Meter groß. —

Wochenmarkt. Folgende Preise wurden gezahlt: Schweinefleisch Pfund 90 Pf. bis 1,20 Mk., Flomen 1 Mk., Rindfleisch 1,20 bis 1,50 Mk., Kalbfleisch 1,20 bis 1,30 Mk., Schüsselsülze 40 Pf., Schlackwurst 1,80 bis 2,20 Mk., Bratwurst 1,40 bis 1,60 Mk., Mettwurst 1,40 Mk., Polnische 1,50 bis 1,60 Mk., Leberwurst 1,10 bis 1,20 Mk., Rotwurst 1,10 bis 1,20 Mk., Knoblauchwurst 1,20 Mk., Würstchen Pfund 1,40 Mk., Jagdwurst 1,40 Mk., Kopfsülze 1,20 Mk., Schmalz 1,20 Mk., geräucherter Speck 1,20 bis 1,40 Mk., Schinkenspeck 1,40 bis 1,60 Mk., Hammelfleisch 1,20 bis 1,30 Mk. Gefrierfleisch: Rindfleisch 80 Pf. bis 1,10 Mk., Leber 1 Mk., Hammelfleisch 1 Mk., Bauernkäse Rolle 80 Pf., Harzer Rolle 40 Pf., Spitzkäse 6 Stück 75 Pf., Sauerkirschen Pfund 45 Pf., Heidelbeeren 50 Pf., Eier Stück 13 Pf., Zwiebeln Bund 10 Pf., Weißkohl Kopf 10 bis 30 Pf., Rotkohl Kopf 20 Pf., Wirsing Kopf 20 Pf., Sellerie Knolle 10 Pf., Salatgurken Stück 10 Pf., Einlegegurken Mandel 65 Pf., Mohrrüben Bund 10 Pf., Kohlrüben Stück 10 Pf., Kartoffeln Pfund 4 bis 5 Pf., Blumenkohl Stück 5 bis 30 Pf., Pflaumen Pfund 25 bis 35 Pf., Birnen 25 bis 30 Pf., Mundäpfel 3 Pfund 25 Pf., grüne Bohnen Pfund 10 Pf., Pfifferlinge 25 Pf., Tauben 80 bis 85 Pf., Hühner Pfund 80 Pf., Hähnchen Stück 1,50 bis 2,50 Mk., Tomaten Pfund 50 Pf., Molkereibutter 2,10 Mk., Landbutter 1,80 Mk., Bienenhonig 1,30 Mk., Seefische 25 bis 40 Pf. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Kreis Wanzleben. Schutzsportabteilung. Am Sonntag Gaubanner-Wettkampf in Magdeburg. Der Kreis Wanzleben trifft sich vor dem Hauptbahnhofsgebäude Magdeburg 8.30 Uhr vormittags. Alle früher ankommenden Kameraden warten bis zu diesem Zeitpunkt an dieser Stelle, um dann gemeinsam mit der Straßenbahn zur Radrennbahn zu fahren. Der Kreisjugendleiter. —

Kreis Jerichow, 1. Bezirk. An die Ortsgruppen Schartau, Scherme 1, Parchau, Jüleburg, Riegripp, Steglitz, Grabow! Sonnabend den 27. August findet um 8 Uhr in Burg in Schraders Restaurant eine Bezirkskonferenz statt. Tagesordnung: 1. Beschluß über Abhaltung des Bezirksfestes und Festsetzung des Ortes; 2. Unsre Agitation auf dem Lande. Es muß jede Ortsgruppe eine Vertretung entsprechend der Mitgliederstärke entsenden. Erich Wiegand, Bezirksleiter. —

Salzwedel. Am Dienstag den 30. August, 8 Uhr abends, Vorstandssitzung bei Köller, Mittelstraße. — Am Donnerstag den 1. September Mitgliederversammlung bei Blank („Odeon") pünktlich 20 Uhr. —

Beyendorf. Sonnabend beim Kameraden Abber Versammlung. —

Briefkasten

Berichterstatter Staßfurt. Der angemahnte Bericht war ungeschickt abgefaßt und mußte erst umgeschrieben werden. —

Wasserstände

	Elbe	Wuchs	Fall
Nimburg	24. 8. + 0,02	—	—
Brandeis	„ — 0,02	—	—
Melnik	„ + 0,82	—	—
Leitmeritz	„ + 0,54	—	—
Außig	„ — 0,10	—	—
Dresden	„ — 1,48	—	—
Torgau	25. 8. + 0,81	0,11	—
Wittenberg	„ + 0,59	—	—
Roßlau	„ + 0,50	—	0,08
Aken	„ —	—	—
Barby	„ + 1,27	—	0,05
Magdeburg	„ + 1,10	—	0,02
Tangermünde	„ + 1,93	—	—
Wittenberge	„ + 1,80	—	—
Lenzen	„ —	—	—
Dömitz	„ + 1,26	—	—
Dalchau	„ —	—	—
Bolzenburg	„ —	—	—
Hohnstorf	„ + 1,29	—	—

	Mulde	Wuchs	Fall
Düben	25. 8 + 0,21	—	0,11
Unstrut und Saale			
Grochlitz	25. 8. + 1,57	—	0,06
Trotha Utp.	„ + 2,94	—	0,02
Bernburg Utp.	„ + 1,60	0,02	—
Calbe Oberpeg.	„ + 1,76	—	—
Calbe Unterpeg.	„ + 1,39	—	0,03
Grizehne	„ + 1,41	—	0,03
Havel			
Brandenburg Oberpegel	24. 8. + 2,08	—	0,03
Brandenburg Unterpegel	„ + 1,78	0,05	—
Rathenow Oberpegel	„ + 1,46	—	—
Rathenow Unterpegel	„ + 1,12	—	0,01
Havelberg	„ + 2,44	—	—

Wettervorhersage

Aussichten für Freitag: Aufklarend, nur noch vereinzelt etwas Regen, kühl. —

Warenmärkte

Magdeburger Zuckerbörse vom 24. August

Der Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 Kilogramm brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen —.— bei Lieferung per August 28,00, per September 28,25 und 2. Hälfte Oktober/Dezember 26,75 Mark für gemahlene Melis. Tendenz ruhig.

Devisen-Notierungen in Reichsmark

		23. August Geld	23. August Brief	24. August Geld	24. August Brief
Amsterdam-Rotterdam	100 Gulden	168,21	168,55	168,11	168,45
Buenos Aires	1 Papierpeso	1,789	1,793	1,789	1,793
Brüssel-Antwerpen	100 Belga	58,41	58,53	58,19	58,51
Danzig	100 Gulden	81,36	81,52	81,325	81,485
Oslo	100 Kronen	109,19	109,41	109,05	109,27
Kopenhagen	100 Kronen	112,43	112,65	112,37	112,59
Stockholm	100 Kronen	112,65	112,87	112,57	112,79
Helsingfors	100 finnl. Mark	10,57	10,59	10,562	10,582
Italien	100 Lire	22,48	22,92	22,36	22,80
London	1 Pfund	20,405	20,445	20,395	20,435
Neuyork	1 Dollar	4,196	4,2045	4,195	4,203
Paris	100 Frank	16,45	16,49	16,44	16,48
Schweiz	100 Frank	80,91	81,07	80,67	81,03
Spanien	100 Peseten	70,51	70,65	70,68	70,82
Japan	1 Yen	1,989	1,993	1,989	1,993
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,4972	0,4992	0,496	0,498
Wien	100 Schilling	59,14	59,26	59,10	59,22
Prag	100 Kronen	12,44	12,46	12,427	12,447
Jugoslawien	100 Dinar	7,391	7,405	7,381	7,397
Budapest	100 Pengo	73,41	73,55	73,37	73,51
Bulgarien	100 Leva	3,037	3,043	3,032	3,038
Lissabon	100 Escudos	20,715	20,755	20,715	20,755
Athen	100 Drachmen	5,544	5,556	5,494	5,506
Konstantinopel	1 Pfund	2,095	2,097	2,088	2,092

Kanada G. 4,194, B. 4,202, Uruguay G. 4.196, B. 4.204

Gewinnauszug

5. Klasse 29. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

6. Ziehungstag — 23. August 1927

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 180365 239735
2 Gewinne zu 5000 M. 35744
14 Gewinne zu 3000 M. 59806 114766 186904 198939 199338 227839 278973
10 Gewinne zu 2000 M. 51110 219444 298659 300178 342035
30 Gewinne zu 1000 M. 50266 50465 96696 103906 184802 207714 246817 248218 251736 291117 303476 307524 308939 312968 322049
74 Gewinne zu 500 M. 2551 5371 19498 49377 58376 77543 82918 84431 87376 95855 96359 103743 107808 116697 122987 129915 131377 135000 137345 145210 165107 165208 166885 173983 183637 189147 192983 218727 226084 227868 236210 268189 272208 303430 327424 334096 345734
220 Gewinne zu 300 M. 2428 4278 5952 8612 11689 11727 13356 15217 18029 18717 18833 22026 22105 23715 31949 33127 34034 35329 36517 41938 42211 42603 49715 53166 57730 59233 62389 63266 63511 63941 69317 70277 71026 73599 75529 81763 84540 86479 90934 93375 95741 96044 96605 105871 106553 114770 115135 116151 123593 130109 134268 143736 145383 147388 147632 148106 148466 152676 163232 165346 166463 168818 172222 176129 179824 180784 197216 197717 203287 204883 207068 207569 210544 213806 214465 219442 223785 224146 224699 226261 232928 234006 240982 242812 243556 244972 252550 253891 254862 267382 268149 278743 280793 284250 287025 288173 294239 295908 297018 301962 305182 307157 311781 315677 321300 333701 335579 337670 338072 344655

7. Ziehungstag — 24. August 1927

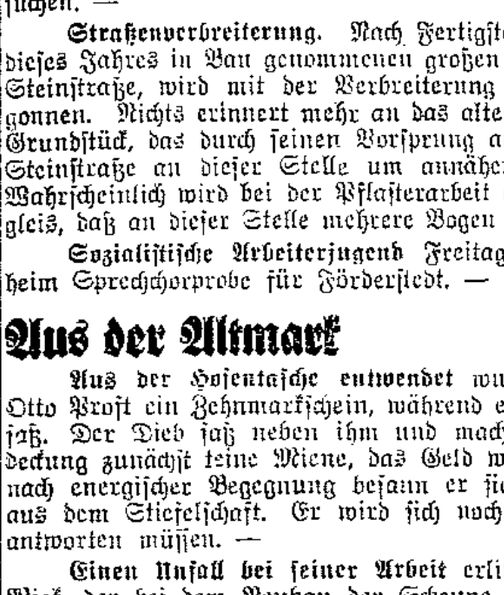
In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 115816
6 Gewinne zu 5000 M. 114887 215147 245256
4 Gewinne zu 3000 M. 42014 106640
8 Gewinne zu 2000 M. 91787 99027 172254 314777
18 Gewinne zu 1000 M. 12340 69557 213574 228803 250382 252242 298211 318836 319466
48 Gewinne zu 500 M. 20223 26791 52814 58614 71295 82095 82464 86654 115611 126494 183581 192743 201544 203629 211131 212717 222816 229060 239939 240843 253674 306882 336276 349414
222 Gewinne zu 300 M. 5453 14588 15663 21412 26264 28671 30909 35539 41340 41525 49388 49726 50506 53135 53982 55805 60106 63969 70000 72208 78805 82487 85157 88068 90143 91849 91862 96526 98055 99916 102809 103291 104286 106976 107891 108685 111217 120243 120487 121121 125837 131993 134478 139573 150923 151428 154693 154865 154956 161180 162661 163779 176662 177884 180586 183809 196464 200373 200406 203399 210790 218584 223868 224352 237168 240404 241607 242095 245943 246321 248293 249466 257495 260839 264115 266277 271246 274127 277075 278289 278954 279343 279851 281575 284045 286298 286382 286558 288705 298658 300098 304192 304789 305730 307194 307620 309544 311280 313326 316177 316704 321404 325261 327197 338058 336134 338883 340891 341324 342737 349189

Parole für Sonntag den 28. August

Auf zur Parteibannerweihe in Förderstedt

Festredner Reichstagsabgeordneter Genosse W. Dittmann (Berlin)



Otto Pussel, Burg Schartauer Straße 53/54
Stets großes Lager in Manufaktur- und Modewaren, Leinen- und Baumwollwaren
Wäsche und Aussteuer-Artikel, Trikotagen und Strümpfe, Damen- u. Kinder-Konfektion, Dekorationsstoffe, Gardinen, Linoleum, Teppiche, Läuferstoffe, Wachstuche usw.
Spezialität: Inlette, Bettfedern und Daunen, Bettfedern-Dampfreinigung mit elektrischem Betrieb. — Reelle Bedienung! Billigste Preise!

Kinderwagenhaus Mageer
empfiehlt in großer Auswahl
Kinderwagen und Korbmöbel
Markt 29 Burg Markt 29

Richard Hurtz
Schuhwaren für jeden Beruf
Spezialität
Hekft-Schuhwaren mit der Knöchelstütze
Tangerhütte, Bismarckstraße 54

W. Schmücker, Baethen-Tangerhütte
Manufakturwaren — Modewaren
Großes Lager in Inletten und Bettfedern — Gardinen in Engl. Tüll und Madras, abgepaßt und Stückware, stets Neuheiten
Linoleum — Kurzwaren
Streng reelle Bedienung Solide Preise Streng reelle Bedienung

Schuhwaren ● Arbeitsbekleidung
Spezialität: Strickwolle
Schuhreparatur-Werkstatt
Otto Grade
Tangerhütte, Bismarckstraße 54

Extra billig

bei

Damen-Hüte

Stumpen in allen Modefarben, mit kleinen Fehlern 2.45
Garnierte Filzhüte moderne Formen und Farben 3.45
Fesche Lindbergh-Kappe aus Silkina, mit mod. Fantasiegarnitur . . . 5.75

Damen-Bekleidung

Strickkostüme einfarb. od. bunt. Pullover 29.50
Herbstmäntel m. einfarbig. Rock 34.50 29.50
Mäntel aus gemusterten reinwollenen Stoffen . 39.50 45.00
Pelzkragen oder aus Ottomane 59.00

Damen-Strümpfe

Kunstseide mit Naht und Doppelsohlen, in schwarz und farbig . . . . . Paar 1.35 1.10
Mako mit Doppelsohlen, in schwarz und farbig . . . . . Paar 1.75 1.30
Seidenflor mit Doppelsohlen, in grau und mode . . . Paar 2.10 1.70

Herren-Socken

Baumwolle bunt gemustert, verstärkte Fersen und Spitzen . . . . . Paar 1.10 75 Pf.
Schweißsocken in grau u. mode, Fers. u. Spitz. gut verstärkt . . Paar 1.25 95 Pf.
Seide mit Baumwolle plattiert, moderne Karomuster . . . . . Paar 1.90 1.55

Herren-Artikel

Selbstbinder reine Seide, einfarbig oder gemustert 2.25 1.65
Oberhemden Perkal, Karo oder Streifen mit Kragen 6.75 5.90
Nachthemden aus guten Wäschestoffen, in alten Weiten . . 6.90 5.90

Wollwaren

Sportwesten für Damen und Herren, reine Wolle 7.50 5.90
Damen-Strickjacken mit Pfauschrand, belle Farb. . 11.50 9.50
Herren-Pullover reine Wolle, in neuesten Mustern 12.50 9.50

Unterzeuge

Damen-Schlüpfer Baumwolle, feinfarbig, mit Zwickel . . . 1.45 85 Pf.
Herren-Hemdhosen weiß Trikot, mit Ripp. od. Zephirärmeln 2.45 1.85
Herren-Unterjacken feinfarbig, (Jacke und Hose) 5.50 3.95

Damen-Wäsche

Taghemden aus guten Wäschestoffen, m. Hohlsäumen od. schön. Stick. 2.25 1.45 1.10
Nachthemden aus besseren Wäschestoffen, mit breiten Stickereien 3.45 2.95
Hemdhosen Wäschestoff m. Valenc.-Einsatz u. Spitzen, eig. Anf. 4.75 3.95 3.45

Lange & Münzer

Breiteweg 51/52

Fuli
Das Theater der internat. Großfilme

Wir prolongieren

veranlaßt durch den Riesenerfolg!

Die internationale Revue

Hallo! Hallo!

170

Die Welt steht kopf!

40 Personen — 20 Bilder.

Vollkommen neuer Filmteil:

Der Meister der Welt

nach dem bekannten Roman von Werner Scheff.

Hauptrollen:

Xenia Desni, Fred Solm
Olga Tschechowa, Fritz Kampers

Sportliche Aufnahmen

unter Leitung des Altmeisters Richard Rau.

Beginn 1/2 5 Uhr.

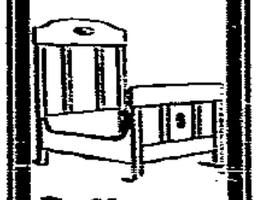
Bei **Hautausschlägen** Pickeln, unreinem Teint, Furunkeln

u. Ähnl. wird der vorzügliche Blutreinigungs-Tee „Sangirka" sehr gelobt.

Viktoria-Apotheke
Otto-von-Guericke-Str. 94b.

Zöpfe von 3 Mk. an. Anf. v. Haarab **W. Träbert.** Hüterstr. 17

Möbel



Betten in Holz u. Metall
Schränke in allen Farben
Chaiselongues in allen Bezügen
Polsteranflagen sehr gute Füllung
Auf Wunsch auch Extraanfertigung
Küchen äußerst preiswert
10% Rabatt bei Barzahlung!
Bequeme Teilzahlung!
GUSTAV GAA, Gera
Fabrikniederlage: Tischlerstraße 11
Vertreter: Wilhelm Reiß.

Dürkopp

Nähmaschinen auf Teilzahlung 10 Mark Anzahlung
Ed. Dietzsch
Dessauer Str. 20/21

T M

Täglich 5.30 Uhr und 8.30 Uhr in der STADTHALLE

TON-FILM-KABARETT

Eingänge: Haupteingang der Stadthalle, Eingang vom Ehrenhof aus.
Eintrittspreise: Rm. 100 und 0.50.
Jugendliche haben keinen Zutritt.

TOM MIX

hocherfreut über den sensationellen Erfolg seines neuesten Films

Das Testament des Goldsuchers

Ferner zeigen wir

Die drei ehrlichen Banditen

Der Film der 1000 Sensationen

Täglich im Ufa-Theater

Walhalla-Lichtspiele

DEULIG Palast

Die führende Filmbühne!

Heute Freitag 4 Uhr:

Anläßlich der Eröffnung der

Filmsaison 1927/28

in unserm Theater

Beginn unsrer

Festspielwoche!

Ein Filmereignis für Magdeburg.

Der große deutsche Heimatfilm

Ein rheinisches Mädchen bei rheinischem Wein...

Eine Filmsinfonie vom Rhein, von Liebe, Lied und Wein.

Regie: **Dr. Johannes Guter.**

Die Darsteller:

XENIA DESNI

R. A. Roberts — Hans Brausewetter — Jack Trevor — Elisabeth Pinajeff — Hermann Picha — Paul Biensfeldt — Adele Sandrock.

Auf der Bühne

singt der beliebte Opernsänger

Herr Guido Enger rheinische Lieder.

Im bunten Teil:

Der falsche König — Familie Pumpernickel
2 Grotesken.

Kulturschau: **Die Adria.**

Bilder als Geschenke!

Wir haben eine große Auswahl

Buchhandlung Volksstimme

KL

Kammer-Lichtspiele

Das Theater der Film-Neuerscheinungen!

Wieder eine interessante

Uraufführung!

Liebesreigen

Nach dem Roman von Ernst Klein

Kämpfer

mit

Marcella Albani — Charlotte Ander — Claire Rommer
Wilhelm Dieterle — Jac Trevor.

„Kämpfer" ist einer jener Romane, die von der ersten bis zur letzten Seite den Leser gefangenhalten, deren abwechslungsreiche Handlung, verbunden mit der Eigenart der einzelnen Figuren des Romans, geradezu für den Film geschaffen sind. Der Film löste anläßlich der Besichtigung durch einen kleinen Kreis von Sachverständigen echte Begeisterung aus.

Sascha Gura — H. A. v. Schlettow — Harry Hardt

Bob Strattons letzter Coup

Sensations-Abenteuerfilm.

Die neueste Wochenschau.

Beginn: Wochentags 4, Sonntags 3 Uhr.

BARASCH

Pullover mit Kragen i. verschied. Farben, für 2–5 Jahre **2.25**

Strickanzug z. Anknöpf. i. modernen Farben, für 1–2 Jahre **5.75**

Unsere billigen ANGEBOTE für FREITAG und SONNABEND

Soweit Vorrat!

Kinder-Artikel

- **Gestrickte Erstlingsjäckchen** . 0.35
- **Mull-windeln** . . . 0.65 **0.45**
- **Molton-Einlage** mit umhäkeltem Rand . . **0.58**
- **Gummi-Windel-Schlupfhose** Größe 1 und 2 . . . **0.55**
- **Barchent-Durchziehröckchen** mit farb. Schleifen . . 2.95 **1.95**
- **Kinder-Röckchen** gestrickt 1.10 **0.75**
- **Knabenschürze** in gestreift, Gr. 40 bis 55 **0.50**
- **Gummischürze** mit Bildern . . . 1.35 **1.10**

Trikotagen

- **Kunstseidene Schlüpfer** mit Volant, prima Qualität . . . **1.45**
- **Kunstseidene Schlüpfer** mit Mako plattiert, äuß. haltbar **2.25**
- **Schlüpfer** Ia. Baumwolle, verstärkt . . . **0.85**
- **Damen-Hemdhosen** feines Trikotgewebe, weiß **1.15**
- **Damen-Unterhemdchen** Trikotgewebe, weiß u. farbig **0.75**
- **Damen-Untertailen** gestrickt **0.95**

Lederwaren

- **Aktenmappe** Vollleder, 2 Schlösser, Griff 5.85
- **Rucksack** große Form, starker Lederriemen . **3.95**
- **Einkaufsbeutel** Stoff **0.95**
- **Einkaufsnetz** sehr groß, mit Etui . **0.50**

Glas und Porzellan

- **Bierbecher** glatt und gemustert 0.25 0.18 **0.10**
- **Weingläser** geschliffen . . . 0.75 0.65 0.45 **0.38**
- **Kompotteller** reiches Muster . . . 0.18 0.12 **0.10**
- **Kompottschalen** 0.55 0.40 0.25 **0.10**
- **Porzellan-Tassen** m. Untertasse, dekor. 0.45 0.35 **0.30**
- **Porzellan-Kaffeeservice** 6teilig, moderne Dekore 6.75 5.75 4.75 **3.75**
- **Satzschüsseln** bunt. Satz 6 Stück **0.95**

Haushalt-Artikel

- **Emaille-Teigschüsseln** grau, 36 cm **0.95**
- **Emaille-Eimer** 28 cm **1.00**
- **Emaille-Mülleimer** mit Decke **2.10**
- **Wäscheklammern** Schock **0.35**
- **Scheuerbürsten** Untonmischung 0.40 0.35 0.25 **0.20**
- **Spirituskocher** 1.10 0.95 **0.55**
- **Springformen** 1.50 1.35 1.10 **0.95**

Phantasiehüte aus Filzstoff . . . **1.95**

Caplins in allen modernen Farben . **2.95**

Caplins mit Bandgarnitur . **3.95**

Vorgezeichnete Küchengarnitur 6teil., m. Besenbehg., rot o. bl. bes., kompl **6.50**

Vorgezeichnete Küchengarnitur Schäferstoff, rot od. bl. bes., 6teil. m. 2 Deck. **9.50**

Vorgezeichnete Küchengarnitur 7teil., m. Besenbehang u. 2 Tischdecken besetzt **12.50**

Gardinenabteilung

- **Federn** dopp. gereinigt, für Kissen . . . . Pfd. **1.35**
- **Gänsefedern** weiß, füllkräft. w. Qual. Pfd. **4.95**
- **Rupfhalbdaunen** rein weiß . . . . Pfd. **6.50**
- **Stahlrohrbetten** 33mm Rohrstärke, weiß u. schwarz, mit soliden Einh.-Kettennetzmatr. **24.75**
- **Linoleum** z. Auslegen, schöne Parkett- u. Verduremuster . □ Mtr. **3.20**
- **Korbsesselgarnitur** geleg. Muster, Sitz- u. Rückent. **2.50**
- **Sitzkissen** mit Füllung **0.95**
- **Diwandecken** in enormer Musterauswahl . . 11.50 8.75 6.00 **4.75**

Strümpfe

- **Damen-Strümpfe** prima Qual., Doppelsohle, Hochf., schwarz **0.65**
- **Damen-Strümpfe** Mako imit., Doppelsohle, Hochferse **0.75**
- **Damen-Strümpfe** Ia. Seidenfl., mod. Farb. **0.85**
- **Damen-Strümpfe** waschbare Kunstseide, schwarz und farbig . . **1.25**
- **Damen-Strümpfe** prima Seidenfl., schwarz u. farb., bes. preiswert **1.45**
- **Herr.-Schweißsocken** prima, wollgemischt . **0.75**
- **Herren-Socken** einfarbig, verstärkt . . **0.48**
- **Kavalier-Socken** kar. u. gestr., mod. Must. **0.85**

Stopfgarn

- **Billiger Stopftwist** je 5 Gramm, 5 Knäuel **0.18**
- **Prima Stopftwist** in 70 Farb., 3 Knäuel **0.20**
- **Extrafein. Stopftwist** je 20 Meter, 5 Karten **0.25**
- **Lama-Stopfwolle** in 60 Farben, je 10 Mtr., 3 Karten **0.25**
- **Gütermanns Stopfseide** in 80 Farb., 10 Mtr. Stern **0.09**
- **Baumwolle** zum Säckestopfen, 100-Gramm-Lage **0.48**
- **Maschin.-Stopfgarn** in 20 Farb., 2 Holzrollen **0.25**
- **Masch.-Stopfapparat** an jed. Maschine anzubr. **0.48**

Kleiderstoffe

- **Kleiderschotten** neue Karos **0.88**
- **Hauskleiderstoffe** Riesensortiment **0.95**
- **Waschsamt** strapazierfähige Ware . . . **1.65**
- **Donegal** hell und dunkel meliert . . **2.50**
- **Papillon-Composé** reine Wolle, kariert u. glatt **2.75**
- **Ripo** 130 cm breit, viele Farben, reine Wolle . **4.90**
- **Shetland** für den prakt. Herbstmantel **4.25**
- **Kieler Tuch** für Knab.-Anzüge u. Pyjacks **5.75**

Herren-Halbschuhe braun Rindvox, mit klein. Fehl. 40 bis 44 **8.50**

Damen-Halbschuhe braun Rindvox, m. Gitterspange und Schnalle, 35 bis 37 **4.90**

Kinder-Stiefel braun Roßchevr. nur Größe 25 **3.90**

Papierwaren

- **1 Garnitur** 2 Stang. Damen-Siegellack, 1 Petschaft . . . **0.50**
- **1 Tuschkasten** 32 Farben, 4 Tuben **0.95**
- **1 Notenstück** zum Aussuchen **0.25**
- **3 Mappen Briefpapier** je 5/6 . . . . . **0.25**
- **1 Courths-Mahler-Roman** 9 Titel . . . . . pro Band **1.95**
- **1 Kriminal-Roman** zirka 20 Titel . . pro Band **0.25**
- **1 Fridolinspiel** **0.25**

Für Garten- und Kinderfeste! Große Auswahl i. Stocklaternen, Fackeln Girlanden u. Fähnchen zu billig. Preisen.

Seife, Parfümerien

- **Taschenmanikure** 4tlg., in bunt. Zelluloidkästch **0.50**
- **Zahnbürsten** zum Aussuchen . . . . Stück **0.25**
- **Bubikämme** für die Tasche, in allen Farben . . . Stück **0.25**
- **3 Stück Seife** in schönen Geschenkkartons . **0.50**
- **Feinste Badeseife** 3 Stück **0.58**
- **Weiße Kernseife** großer Riegel, 900 Gramm . **1.00**
- **Seifenpulver** mit Kernseifen-Schnitzel, 2-Pfd.-Paket **0.55**
- **Schuhcreme** große Dose **0.38**

Bücher jeder Art empfiehlt **Buchhandlung Volksstimme**

Auf

Teilzahlung

zu billigsten Preisen

äußerst günstigen Zahlungsbedingungen

in großer Auswahl:

Damenkleidung

Woll-, Seiden- und Sommerkleider
Mäntel, Kostüme, Röcke
Pullover, Lumberjacks, Strickwesten

Herrenkleidung

Sakko-, Sport-, Manchester-Anzüge
Tanz-, Smoking-, Frack-, Gehrock-Anzüge
Burschen-, Jünglings-, Kinder-Anzüge
Streifenhosen, Breeches- u. Arbeits-Hosen

Herren-Gummi-Mäntel

in verschiedenen Fassons und guten Stoffen

Kleiderstoffe
Cheviot, Popeline, Wollrips
Eolienne, Helvetiaseide
Waschseiden, Pulloverstoffe
Musseline, Voile

Baumwollwaren
Hemdentuche, Renforcé
Linon, Damast
Bandstreifen, Haustuch
Inlett, Unterbettdrell

Bettwäsche, Leibwäsche
Tischwäsche, Frottierwäsche
Trikotagen, Strickwesten
Oberhemden, Schirme

Teppiche
Läuferstoffe, Bettvorlagen, Chaiselonguedecken
Steppdecken, Waffelbettdecken, Tischdecken, Kaffeedecken, Künstlerdecken

Gardinen
Künstler-Gardinen in Engl. Tüll, Etamin, Madras, Halbstores, Engl. Tüll u. Etamin, Tüll-Bettdecken, Rollostoffe in Köper und Damast

Vorteilhafte Zahlungsbedingungen

Waren für	30.00 Mark	Anzahlung	6.00 Mark
Waren für	50.00 Mark	Anzahlung	10.00 Mark
Waren für	75.00 Mark	Anzahlung	15.00 Mark
Waren für	100.00 Mark	Anzahlung	20.00 Mark

Wochenrate von 1.00 Mk. oder monatl. von 4.00 Mk. an

Ausweispapiere sind mitzubringen.
Gekaufte Waren können sofort mitgenommen werden.

Kaufhaus Merkur

Magdeburg
Breiter Weg 227 (Ecke Moltkestr.)
Nähe Hasselbachplatz.

Kredit nach auswärts zu gleichen Bedingungen. Auswärtige Kunden erhalten Fahrtvergütung.

Beachten Sie meine 4 Schaufenster.

Zentral-Theater
DIREKTION: WALTER STEINERT

Täglich 8 Uhr:
Nur noch 6 Vorstellungen
Gastspiel
USCHI ELLEOT
und
FRITZ SCHULZ
Johannisnacht
Die neueste Operette Jean Gilberts.
Sonntag zwei Vorstellungen:
Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise) und abends 8 Uhr.

Heute nachmittag 3½ bis 6 Uhr
Konzert des Städtischen Orchesters Magdeburg
Leitung: Siegfried Blumann

Am Sonnabend den 27. August 1927
Klassischer Operetten-Abend
Dirigentengastspiel
Julius Einödshofer
Veranstaltung d. Bund. deutsch. Komponisten

Hofjäger
Täglich abends 8.10 Uhr:
Leipziger Seidel-Sänger
Heute: Programmwechsel!
Der total neue Abschiedsspielplan.
Das beliebte S.-S.-S.-Trio.
Das stimmungsvolle Liederspiel
Herbststimmung
Die beiden originellen Possen:
Wie man Männer fesselt und **Wandelndes Glück**
sowie alle Herren in neuen Einzelvorträgen.

Wilhelmspark
Jeden Freitag von 8 Uhr an:
BALL
Jazz-Kapelle – Die neuesten Schlager

Kochbücher für den einfachen Haushalt nur 2.00 Mark an Buchhdl. Volksstimme

---

Aschersleben
Neuer Kaffeegarten
Zum Volksfest

empfehle ff. Getränke aller Art, ff. Kuchen und Kaffee ff. Speisen 2516

Am Sonntag und Montag vormittags: **Frühschoppenkonzert**

Billiges Frühstück (warm und kalt).

Das Zelt befindet sich links der Achtbahn und ist erkenntlich an den Reichsfarben. Es wird mein Bestreben sein, meine Gäste auf das beste zu bewirten.

Um gütigen Zuspruch bittet **Der Besitzer.**

NB. Mache hiermit den Volksfestbesuchern von außerhalb bekannt, daß ich eine Einrichtung zur Unterbringung von **Autos u. Fahrrädern** getroffen habe. Für sichere Aufbewahrung ist **Staßfurter Höhe 40/42** bestens gesorgt.

Die neuen Aufwertungsbestimmungen mit Umrechnungstabellen für den Volksgebrauch erläutert
— 96 Seiten —
nur 1 Mark
Vorrätig in der
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße

Kanarienhähne werd. ab Sonnabend mittag zu höchsten Preisen gekauft bei A. Pilschke, Georgenstraße 11. H. Voigt.

Alle ersten Marken

Kinderwagen 1402
Klappwagen
Stubenwagen
Puppenwagen
Selbstfahrer
Bubiräder, Roller
Kinderbetten
Kinderstühle und -tische
Schutzgitter
stets am billigsten und in größter Auswahl.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Kinderwagen- und Bettenhaus
Bruno Paris
Breiter Weg 4
Hauptpost gegenüber.

Konzerthaus

Leipziger Straße 62

Freitag den 26. August, abends 8 Uhr

Großes Sonderkonzert

150 Musiker

Orchester: Magdeburger Konzert-Orchester (Kapellmeister R. Otto)
Philharmonisches Orchester (Kapellmeister Fritz Müller)
Schleth-Orchester

Solist: Kammer-Virtuos Hans Lowie, Landestheater Dessau

Eintritt 25 Pfennig. Eintritt 25 Pfennig.

Im weißen Saal ab 9 Uhr Kränzchen

Hose kaputt?
Geh zu Pressler!

Straßenhosen, Satin	5.50	4.50	3.50	
Pilothosen, Englischleder	7.50	5.50	4.00	3.50
Manchesterhosen, gr. Ausw.	9.50	8.00	7.50	5.75
Breecheshosen, gr. Ausw.	9.50	8.00	7.00	6.00	3.50
Windjacken	10.50	8.00	7.00	5.90
Schlosserhosen, gutes Hemdtuch	nur 2.50
Schlosserjacken, gutes Hemdtuch	nur 2.50
Arbeitshemden	4.25	2.90	2.25	1.80

Sportanzüge, Sonntagsanzüge, Gummimäntel außerordentlich billig in
Presslers Textilhalle
Buttergasse 8 (am Alten Markt) und Johannisberg 4 (neben Artushof).

Reparaturen
Müller, Apfelstraße Nr. 6.
Telephon 8812

Romane
in jeder Preislage empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme

Betten
müssen gut sein –
Betten
müssen Sie in meinem Hause kaufen!
Dann kaufen Sie auch billig!

Stahl-Bettstellen, mit Federnmatratze, Mk. 19.90 21.50 24.00 26.00 28.00 31.00 34.00 usw.
Holz-Bettstellen, Mk. 24.00 27.00 30.00 35.00 42.00 usw.
Eisen-Bettstellen, aus Holz . . . Mk. 15.50 21.00 30.00 37.00 usw.
aus Eisen . . . Mk. 14.50 17.50 20.00 21.50 usw.
Stahlmatratzen, Mk. 11.50 15.00 17.00
Echte Federmatratzen, Mk. 31.00 35.00 39.00 usw.
Inlettmatratzen, 2teilig, mit Keil, Mk. 15.00 18.00 22.00 25.00 28.00 37.00 usw.
Inlettmatratzen, 1teilig, mit Keil, Mk. 12.00

Federbetten

Einschläfer	Mk. 16.00	25.00	32.00	35.00	47.00 usw.
Anschläfer	Mk. 16.00	21.00	25.00	32.00	41.00 usw.
2 Kissen	Mk. 11.00	17.00	19.00	36.00	32.00 usw.
pro Kissen	Mk. 5.00	6.00	7.00	8.00	10.00

Inlettdaunen Pfund Mk. 9.00 14.00 17.00 20.00 25.00 usw.
Halbdaunen Pfund Mk. 4.50 5.50 7.00 8.50 9.75 11.00 usw.
Feine Federn Pfund Mk. 2.00 2.75 3.00 4.50 5.00 6.00 usw.
Inlette u. Barchente, farbecht, echt inlettdicht, reinste Inlettqualitäten
80 cm breit Meter Mk. 1.35 1.45 1.75 2.00 2.75 usw.
115 cm breit Meter Mk. 2.75 4.50 5.00
135 cm breit Meter Mk. 2.00 3.00 3.90 4.50 5.25 6.85

— Bettfederreinigung neuesten Systems —
Abholen und Zubringen kostenlos
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen.

Bettenhaus
Bruno Paris
Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber.

Jernberg
Unser Schlager!
3,75
Filz-Hut in vielen Farben.
„Haus der Hüte" G.m.b.H.
Magdeburg, Breiter Weg 193/94 gegenüber d. Steinstr.

Der wahre Jacob
erscheint alle 14 Tage 16 Seiten stark zum Preise von 30 Pf.
Buchhandlung Volksstimme

100 Mk zahlt Hersteller, wenn „Rieselda" nicht sofort bei Mensch u. Tier Kopf-, Filz-, Kleiderläuse (Brut) vertilgt. Bestes Desinfektionsmittel gegen Wanzen
Läuse
Versand nur Lieferer-Drogerie Goldschmiedestraße 3 / Drogerie Zur Neustadt, Ulmenbor Str. 31 / Sudenburg: Drogerie Müller, Kellerstraße Nr. 28 / Buckau: Drogerie Hermann Brückner, Schönebecker Str. 102.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.

Am Sonnabend den 27. August, abends 8 Uhr, bei Lüchtefeld, Knochenhauerufer

Branchenversammlung der Klempner und Installateure

Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Branchenangelegenheiten.

Am Sonntag den 28. August, vormittags 10 Uhr, bei Lüchtefeld, Knochenhauerufer

Branchenversammlung der Heizungsmonteure u. Helfer

Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Stellungnahme zum Manteltarif. 3. Branchenangelegenheiten.

Die Verwaltung.

Billigste Fleisch- und Wild-Offerte!

Frische Rinderleber	Pfd. nur	1.10
Frisches Kuheuter	Pfd. 40 ₰ bei 5 Pfund nur	35 ₰
Frisches Rinderherz	Pfd 55 ₰ bei 5 Pfund nur	50 ₰
Frisches Kalb-, Hammel- und Rindfleisch 2337	Pfund 80 ₰ bis	1.15
Frisches Schweinefleisch	Pfd 50 ₰ bis	1.20
Zartes Wildschwein	Pfd 75 ₰ bis	1.25

Rehblätter, Rehkeulen, Rehrücken sehr preiswert
Richard Bosse, Gr. Marktstr. 20.

Unser Verkaufssystem ist hier am Orte zuerst bahnbrechend gewesen!
Wir bieten an bei nur 10.— ℳ Anzahlung und 3.— ℳ wchtl. Abzahlung
Ia. Markenräder ohne Preisaufschlag und 1 Jahr Garantie.
Fragen Sie unsere Kundschaft. 2274
es ist dies die beste Reklame.
Fahrradvertriebsgesellschaft m. b. H. Stephansbrücke 22
Fokstraße 1 (Eingang Coquistraße). Tel. 837

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Organe unserer Kasse haben in der Sitzung vom 15. August 1927 bei Beschlußfassung über eine neue Satzung auf Grund einer Aenderung der Reichsversicherungsordnung auch andere Grundlöhne festgesetzt. Diese Aenderung tritt am 29. August 1927 in Kraft und hat zur Folge, daß für sämtliche Kassenmitglieder andere Beiträge zu entrichten sind. Tabellen über die neuen Lohnstufen, Grundlöhne, Beiträge und Barleistungen werden im Bureau unserer Kasse kostenlos verabfolgt. Desgleichen verabreichen wir Tabellen über die sonstigen Beiträge zur Sozialversicherung. Wir stellen besonders den Arbeitgebern anheim, sich solche Tabellen abholen zu lassen.

Salzwedel, den 25. August 1927.

Allgemeine Ortskrankenkasse Salzwedel Stadt.
Konrad Müller, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Am 30. August 1927, 16 Uhr (4 Uhr nachm.), findet auf dem Brehmer Schützenstand ein Pistolenschießen statt. Es wird darauf hingewiesen, daß die Sperrmaßnahmen zu beachten und den Anweisungen der Sicherheitsbeamten Folge zu leisten ist.

Burg, den 26. August 1927.

Der Magistrat.